

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

126 (1.6.1935) [1.6. u. 2.6.1935] Samstag u. Sonntag

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.— M. im voraus im Betrag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70 M. Durch die Post bez. monatl. 2.— M. ausl. 36 Pf. Postgeb. Einzelpreise: Wertlos-Nummer 10 Pf. Samstag / Sonntag-Nummer 15 Pf. Halbjährlicher Gewinn hat bei jeder Anleihe bei der Erscheinung der Zeitung von nur jeweils a. b. Monats. Anzeigensätze: nach Vereinbarung bei den Anzeigenstellen. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Samstag/Sonntag, den 1./2. Juni 1935

Einzelpreis 15 Pfg.
Nummer 126
Eigentum und Verlag: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein. Hauptverleger: Dr. Otto Schepp. Stellvertreter: Max Böcher. Freigekauft verantwortlich: für Politik: Prof. Jakob Stein; für Badische Chronik und Sport: Hubert Doerflinger; für Lokales und Briefkasten: Karl Binder; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Böcher; für den Wirtschaftsteil: Fritz Korb; für den Anzeigen- und Werbungsteil: sämtliche in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Weiger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053. Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-Str. 6. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 800. — Bellagen: Volk u. Heimat / Buch und Aktion / Film und Kunst / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Wälder-Zeitung / Landwirtsch. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung. D. M. IV. 35: 20 885.

20 000 Tote in Quetta.

Furchtbare Erdbebenkatastrophe in Indien — Ganze Orte vernichtet und fast entvölkert.

London, 1. Juni. Ein katastrophales Erdbeben hat gestern Britisch-Indien, vor allem die Hauptstadt Quetta, heimgesucht. Nach den letzten Berichten sind in Quetta allein 20 000 Menschen ums Leben gekommen, darunter etwa 100 Europäer, von denen weitere 200 verletzt sind. Die Stadt selbst ist fast völlig dem Erdboden gleichgemacht. Aus der 25 Kilometer davon entfernten Stadt Mastung wurden 5000 Todesopfer gemeldet. So erweist sich das Erdbeben als eines der furchtbarsten und größten, die sich je in Indien ereignet haben.

Einzelheiten der furchtbaren Katastrophe folgen:

Am schwersten betroffen ist die Eingeborenstadt Quetta, die einen einzigen wüsten Trümmerhaufen bildet. Als der erste Erdstoß erfolgte, lagen die Bewohner in tiefem Schlaf, so daß sie sich nicht rechtzeitig ins Freie retten konnten. Aber auch diejenigen, die auf die Straße gelangten, wurden vom Tod ereilt, da die Häusermauern durch die darauffolgenden Erdstöße zum Einsturz gebracht wurden und die auf den Straßen angesammelten Massen unter sich begruben. Fast die gesamten Polizeitruppen von Quetta sind in ihren Kasernen und Baracken ums Leben gekommen. Infolgedessen haben die in Quetta stationierten englischen Truppenabteilungen den Polizeidienst übernehmen müssen und gleichzeitig einen Hilfsdienst zur Betreuung der großen Flüchtlingsmassen organisiert.

Die Leichen liegen größtenteils begraben unter den Trümmern der zusammengefallenen Häuser. Abteilungen englischer und indischer Militärs sind verzweifelt bemüht, die Leichname zu bergen und etwaige Ueberlebende, die unter den Haus-Trümmern verschüttet sind, zu retten. Bisher sind 50 Europäer und 153 Indier lebend aus den Trümmern geborgen und ins Krankenhaus gebracht worden. Nach bisher unbefestigten Meldungen steht der Hauptkazar im Zentrum von Quetta in Flammen, die durch einen heftigen Sturm angefaßt werden. Die 60 Meilen nordöstlich von Quetta liegende Grenzstadt Scheman soll durch das Erdbeben dem Erdboden gleichgemacht sein. Auch die Ortshäuser Kalat und Mastung sind zum großen Teil zerstört. Auf den offenen Flächen in Quetta werden Zelte für die Obdachlosen errichtet. Von Karachi sind Sonderzüge und Flugzeuge unterwegs, um Hilfe zu bringen. In Quetta sind auch sämtliche Flughäfen der dortigen britischen Luftkräfte eingestürzt, wobei 43 Flieger-

soldaten getötet und 26 von insgesamt 30 Flugzeugen zerstört wurden. 20 bis 30 weitere Flieger werden vernichtet, aber man muß mit ihrem Tod rechnen. Sie sind vermutlich unter den zusammenstürzenden Baracken und Verwaltungsgebäuden der Royal Air Force begraben worden. Unter den Vermissten befindet sich nur ein einziger Offizier. Alle übrigen sind Unteroffiziere und Mannschaften. Nach einem im Indienministerium eingegangenen Bericht ist beinahe die gesamte Polizeitruppe von Quetta ums Leben gekommen. Die Todesfälle unter dem Militär dagegen sollen gering sein.

Da die telephonische und telegraphische Verbindung mit Quetta unterbrochen ist, gelangen die einzigen Nachrichten aus dem Erdbebengebiet über die Funkstationen von Quetta an die Außenwelt. Die letzten Funkmeldungen der Station berichten von ungeheuren Verwüstungen in der Umgebung Quettas. Die weltberühmten Obigärten, die sich in weitem Gürtel um die Stadt dehnen, seien völlig vernichtet worden. Viele Dörfer und Kleinstädte seien von dem Erdbeben in Trümmerhaufen verwandelt worden.

Am schlimmsten hat sich das Erdbeben an der Eisenbahnstation von Spezand ausgewirkt, wo nach einer Mitteilung der nordwestindischen Eisenbahn das Stationsgebäude und die Eisenbahnverwaltungsgebäude zusammengestürzt sind. Viele Eisenbahnarbeiter seien in ihren zusammenstürzenden Wohnbaracken getötet worden.

Ununterbrochen spielt der Draht zwischen dem britischen Kolonialministerium und den Zentralbehörden in Indien, um Aufklärung über den Umfang der schweren Erdbebenkatastrophe in Britisch-Indien zu erhalten. Es wird aber noch viele Tage dauern, bis die Aufräumarbeiten soweit gediehen sind, daß man weiß, wieviel Menschen ihr Leben verloren haben.

Britisch-Indien liegt im Nordwesten Indiens und zwar zwischen Afghanistan und dem indischen Ozean. Quetta ist die Hauptstadt dieses Gebietes. Seit 1877 steht hier eine größere Garnison, die den Polar-Raß beherrscht und die außerdem den Grenzschutz nach Afghanistan hin ausübt. Quetta ist mit dem übrigen Indien durch einen Eisenbahnstrang verbunden, doch sind die Anlagen zerstört, so daß zunächst einmal die Schienenwege wieder hergestellt werden müssen.

(Weiter Einzelheiten siehe Seite 2.)

Amerika.

Gasse und Giklon.

Colin Robb, Deutschlands bester Reisechriftsteller, wird am 4. Juni 60 Jahre alt. Er ist vielleicht am meisten von uns Deutschen in der Welt herumgekommen, aber betrachtet ein fremdes Land nicht durch die Brille des Globetrotters oder gar des „rasenden Reporters“, sondern er sucht es durch Einfühlung, durch geistige Einbürgerung zu erleben. So auch in seinem demnächst erscheinenden Buch „Amerikas Schicksal und die Vereinigten Staaten zwischen Diktatur und Demokratie“, dem wir mit Genehmigung des Verlags F. A. Brockhaus das folgende (etwas gekürzte) Kapitel entnehmen. Schriftl.

Streik auf Streik! Blutige Unruhen, kommunistische Umtriebe. Ziehende Demonstranten und aufmarschierende Nationalgardien. Einzelstaaten, in denen staatliche Miliz und städtische Polizei einander kampfbereit gegenüberstehen, andere, deren Gouverneure ihre Absetzung gewaltsam zu verhindern suchen. Verbrecher von dem fast genialen Ausmaße eines Dillinger, möglich erst durch bestochene Polizei und korrupte Gerichtshöfe. Und das alles in einer Atmosphäre allgemeiner Ungewißheit, in dem Zeichen eines „Neuen Systems“, das Erholung und Wiederaufbau einer niedergeborenen Wirtschaft verspricht, und heute in weiten Volksschichten bitter angegriffen wird. Wohin Amerika? — Streit um den Weg, unbekannt das Ziel.

So sieht Amerika aus, durch das Vergrößerungsglas der Zeitungen betrachtet; denn der moderne Nachrichtenbericht wirkt wie eine Sammellinse. In dem engen Rahmen der täglichen Zeitung preßt er zusammen, was auf einem weiten Gebiet geschieht. So verzerrt sich das Bild, wird vergrößert und vergrößert.

Wer aber dieses weite Gebiet durchmisst, diesen kontinentgroßen Staat vom Mittelwesten an den Atlantik, vom Atlantik an den Golf von Mexiko, vom Golf an den Pazifik und wieder zurück in den Osten, dem bietet sich ein völlig anderes Bild. Was kümmert man sich an der atlantischen Küste um den Dockarbeiterstreik, der die pazifische monatelang in feberhafter Spannung hielt. Was schert auf der anderen Seite den Westen der große Textilarbeiterausstand im Osten. Im Süden macht man sich ebensowenig Kopfzerbrechen um den Weizen wie im Norden um die Baumwolle. Natürlich liest man davon in den Zeitungen, aber wir in Deutschland lesen ja auch von einem Streik in Barcelona oder von Unruhen in Paris, ohne uns zu beunruhigen. Nicht viel mehr sorgt sich Louisiana um Maine oder Alabama um Oregon. Zwischen New York und Seattle, New Orleans und Minneapolis ist nicht viel mehr wirkliche Gemeinamkeit als zwischen Hamburg und Marseilles oder Oslo und Wien. Amerika ist ein Bundesstaat und ein Kontinent, und in dem riesigen Gebiet verliert sich der Strom der Unruhen. . . In so kleinräumigen Gebieten wie dem deutschen, englischen oder französischen hätte eine solche Fülle von Streiks und blutigem Aufruhr längst zu schweren Erschütterungen des Gesamtorganismus geführt. Amerika kann sie aushalten. Seine 125 Millionen verteilen sich auf eine allzu weite Fläche, auf allzu verschiedenartige Lebensräume, die trotz aller modernen Verkehrsmittel noch immer Tagereisen weit durch Wüste, Wälder und Wildnis voneinander getrennt sind.

Freilich in einem Punkte ist Amerika grundverschieden von Europa. Amerika hat das Verständigungsmittel einer gemeinsamen Sprache und seine Millionen, die in 48 Einzelstaaten leben, die verschiedenen völkischen Wurzeln entstammend, abweichenden Interessen nachgeben, stehen unter dem Einfluß des einheitlichen Propagandaapparates von Washington. Diese Menschenmassen, die so verschieden sind, ähneln sich aber in einem Punkte in unheimlicher Weise. Sie sind erregbar und beeinflussbar wie kaum ein anderes Volk. Deshalb kann durch Massenhypnose oder -psychose mit einem Schläge aus einer an sich völlig heterogenen Masse von heute auf morgen ein Massenwille geschaffen werden.

Europa ist heute mit sich selbst beschäftigt. Deutschland erst recht. Vagreichlicher- und berechtigterweise. Aber damit ist Amerika nicht aus der Welt geschafft. Seine gewaltige und gefährliche Macht besteht nach wie vor jenseits des Atlantik; sie kann jeden Tag wieder zum Einsatz gebracht werden. Vergessen wir es nicht! Amerika war es, das den Weltkrieg entschied. Dieser Kontinent, der sich die letzte Einnischung Europas in seine Angelegenheiten verbeten hat, griff seinerseits in Europa ein mit Nachwirkungen, die sich heute noch nicht absehen lassen. Wer verbürgt uns, daß das gleiche morgen nicht wieder geschieht? Oder in Asien? Mit Folgen, die nicht weniger unabsehbar sind? Auch für uns!

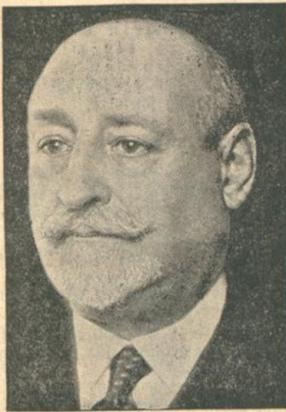
So haben wir unmittelbar Anteil an der Frage „Wohin Amerika?“ Aber ehe wir sie beantworten können, müssen wir uns erst klar darüber sein, was dies Amerika eigentlich ist. . . Fast kann man das Paradoxon wagen, daß wir so fremdartige Länder wie China oder Indien richtiger beurteilen als Amerika. Von den ersteren wissen wir, daß sie ganz anders sind und stellen uns dementsprechend ein, während wir bei Amerika nur allzuoft den Fehler machen,

Das Kabinett Bouisson.

„Ein Kabinett der Technik“ / Am Dienstag vor der Kammer.

T. Paris, 1. Juni. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Es ist dem ehemaligen Kammerpräsidenten Bouisson doch noch in später Nachtstunde gelungen, das Kabinett aufzustellen.

Bis zum letzten Augenblick stellten sich ihm Schwierigkeiten in den Weg. Vor allem auf Seiten der Radikalen, die sich nicht mit dem Wunsche des Präsidenten Bouisson, die außerordentlichen Vollmachten ohne Kammerdiskussion zu verlangen, befreunden konnten. Bouisson hat es vorgeschlagen, nicht nur mit den einzelnen Politikern, sondern mit den Kammergruppen der Partei zu verhandeln, um den Willen zu betonen, im Einverständnis mit dem Parlament zu arbeiten. Sein Plan der weitgepannten Union von der äußersten Rechten bis zu den Sozialisten ist gescheitert, weil die Sozialisten ihre Mitarbeit verweigern. Zwar ist Grossard in das Kabinett als Arbeitsminister eingetreten, nachdem er aber vorher seine Demission aus der sozialistischen Partei gegeben hat. Ebenso wie er übernimmt auch der Neosozialist Lafont, der neue Gesundheitsminister, zum erstenmal ein Portefeuille. Im einzelnen hat



Fernand Bouisson

- Auswärtiges: Laval, Abg. (unabhängig).
- Justiz: Fernot, Abg. (Rep. Soz. Bdg.).
- Krieg: General Maurin.
- Kriegsmarine: Pietri, Abg. (Links-Rep.).
- Luft: General Denain.
- Handel: Laurent-Guyac, Abg. (Rad. Linke).
- Finanzen: (noch nicht bestimmt) — zunächst war der radikale Abg. Palmade vorgesehen).
- Nationale Erziehung: Mario Roustan, Senator (Rad. S.).
- Essentiellen Arbeiten: Paganon, Abg. (Rad. Soz.).
- Kolonien: Louis Rollin, Abg. (Rad. Linke).
- Arbeit: Grossard, Abg. (Soz.).
- Pensionen: Peretty, Abg. (Rad. Soz.).
- Landwirtschaft: Henry Roy, Senator (Rad. Soz.).
- Gesundheitswesen: Ernest Lafont, Abg. (Soz.).
- Post: Mandel, Abg. (unabhängig).
- Unterstaatssekretär bei der Ministerpräsidentenschaft: Cathala, Abg. (Rad. Linke).

Der bisherige Minister für die Handelsmarine, Bertrand, befindet sich an Bord des französischen Dampfers „Normandie“ auf dessen erster Reise nach Amerika und wird erst nach seiner Rückkehr nach Paris abgelöst werden.

Das neue Ministerium, das hergestellt wurde, nachdem in letzter Stunde die Radikalsozialisten sich zur Mitarbeit bereit erklärten, ist ein „Kabinett der Technik“. Wie sie in der französischen Presse bezeichnet wird, eine Regierung von Fachleuten, die die Aufgabe haben, alle ihre Erfahrungen zur Befreiung der Krise aufzubieten. Besonders bemerkenswert ist die Aufnahme Marshall Petains und Caillaux als Staatsminister. Caillaux als Ueberwachungs- und Verbindungsminister vom Finanz-, Landwirtschafts- und Handelsministerium, Petain als Garde der nationalen Verteidigung.

Man kann nicht behaupten, daß das neue Kabinett — das 9. der jetzigen Legislaturperiode — in Frankreich mit begeistertem Enthusiasmus aufgenommen wird. Es ist nur eine große Erleichterung, festzustellen, daß die Regierungskrise beendet und damit zumindest für den Augenblick die Gefahr einer finanziellen und politischen Krise beseitigt ist. Das neue Ministerium trifft auf keine Feind-

(Fortsetzung auf Seite 2.)

die Ministerliste folgendes Aussehen:
Ministerpräsident u. Inneres: Fernand Bouisson (parteil.).
Staatsminister: Caillaux, Senator (Rad. Soz.), Herzog, Abgeordneter (Rad. Soz.), Louis Marin, Abg. (Rep. Dem. Bdg.), Marshall Petain.

es nach uns selbst zu beurteilen und für das wirkliche Amerika zu nehmen, was im Grunde nur Fassade und Fiktion ist.

Fassade und Fiktion sind für ein Land und Volk das gleiche wie äußere Erscheinung und Reumund für einen Menschen. Der Mensch mag sich wandeln, aber für viele, wenn nicht die meisten, bleibt er noch auf lange hinaus der, zu dem ihn sein Äußeres und sein Ruf stempelten...

Genau so verhält es sich mit Völkern. Es gibt Nationen, die es fertig bringen, die Welt erstaunlich lange ein Wunschbild glauben zu machen, das sie selber von sich entwerfen. So ist die englische Fassade der Gentleman. Die ganze Welt glaubt an ihn, und doch ist es nur eine verhältnismäßig kleine Schicht, die den britischen Gentleman tatsächlich darstellt...

Die Amerikaner waren nicht weniger glücklich und geschickt in dem Aufbau ihrer Fassade und der Fiktion, die sie der Welt von sich eingaben. Amerika, das in der Hälfte seines Gebietes die Sklaverei beinahe bis in unsere Tage aufrecht erhielt, noch zu einer Zeit, als für jedes andere weiße Volk auch nur der bloße Gedanke daran absurd erschienen wäre, verstand es trotzdem, sich als das Land der Freiheit auszugeben...

Amerika hat sich als Hort der Demokratie ausgegeben, aber es ist von Anfang an von einer Aristokratie regiert worden, die es freilich von je außerordentlich geschickt verstand, ihre Macht zu verschleiern und die Fiktion aufrechtzuerhalten, daß ihre Herrschaft die des Volkes darstelle, durch das Volk und für das Volk.

Am hellsten strahlte die amerikanische Fassade zur Zeit des Kriegsendes, als Wilson den Siegern wie den Besiegten eine Zeitlang als der Messias erschien, der ein neues, besseres Zeitalter heraufzuführen würde. Dieser Glanz verblaßte allerdings, als Wilson sich als ebenso starrköpfiger wie im Grunde schwacher Theoretiker entpuppte. Das amerikanische Prestige erlitt einen schweren Schlag, der sich noch ganz anders ausgewirkt hätte, wäre Amerika nicht unter den Einfluß der Nachkriegsfinanzjunktur derart wirtschaftlich ausgeblüht...

Dann kam freilich die Depression, und mit dem „amerikanischen Wirtschaftswunder“ war es ein wenig plötzlich zu Ende. Auch sonst hatte die amerikanische Fassade seit einiger Zeit zu bröckeln angefangen. Ueber amerikanische Moral und amerikanische Sexualität waren die merkwürdigsten Dinge nach Europa gedrungen... Dazu kam die sensationelle Betonung von Nord und Verbreden in der amerikanischen Presse, all die Gangstergeschichten, die Banküberfälle, das Kidnappen gleichsam als amerikanischer Nationalstolz, die übertriebenen Nachrichten über die Arbeitslosigkeit. Plötzlich stand damit ein ganz anderes Amerika da, an dem sich die europäischen Länder weidenen, da sie dem jungen Volk jenseits des Atlantik im Grunde nicht verziehen, daß es so rasch aufschloßen und gleichsam über Nacht so reich und mächtig geworden war. Außerdem schuldet man ganz allgemein Amerika Geld, und gegenüber Gläubigern hegt man selten zärtliche Gefühle.

Aber im Grunde hätten all diese abträglichen Nachrichten die amerikanische Fassade nur sehr bedingt erschüttern können. Im Grunde blieb die Furcht vor den Vereinigten Staaten, wie der Neid und die Hoffnung auf sie. Vor allem aber hielt die stärkste Fiktion, die die U.S.A. von sich ausgegeben hatten; der Name „Amerika“, mit all den Ansprüchen und all der Annahmen, die in ihm liegen. Weiter hielt die Fiktion, die sich Europa von dem Amerikaner gebildet hatte, als dem kalten, rechnenden Realisten, dem Dollarjäger, der kein anderes Ziel kennt als das Geld und keinen andern Gott als den Mammon.

„Amerika“ ist nie Amerika gewesen, sondern immer nur ein verhältnismäßig kleiner Teil des Erdteiles, der diesen Namen trägt... Man sollte über diese Tatsache ein wenig nachdenken. Sie zeigt, wie falsch die Alte Welt die Neue einschätzt, wie falsch es vor allem ist, die Amerikaner nur als nüchterne Dollarjäger zu bewerten. Ein Volk, das lediglich am Geld interessiert ist, hätte nie die unerhörte Kühne Vision gehabt, von seinem kleinen Lande am Rande des Atlantischen Ozeans als dem Kern eines zukünftigen einheitlichen Amerikas zu träumen... Sicher ist der Amerikaner auch Realist, aber daneben zeigt er einen fast kindlichen, um nicht zu sagen kindischen Idealismus. Er hat das Bedürfnis nach Romantik, nach Abenteuer, nach Heldentum, und vor allem nach dem Idealen. Der Amerikaner ist durchaus nicht nur der kaltherzige Geschäftsmann, der den Konkurrenten erbarmungslos abwürgt, sondern daneben ein prachtvoller, warmherziger, natürlich-fröhlicher und hilfsbereiter Mensch.

Aber hier stocke ich schon! Was ist eigentlich ein Amerikaner? Im Grunde gibt es „den Amerikaner“ ebensowenig wie es „ein Amerika“ gibt. Beide sind Annahmen von phantastischer Kühnheit und großartigem Ausmaß. Amerika und die Amerikaner wird es vielleicht in ein bis zwei Jahrhunderten geben. Heute ist Amerika ein Staatesgebilde, das möglicherweise einmal vom Pol bis Panama reichen wird, das aber ebenfugot in verschiedenen Staaten oder Staatengruppen zerfallen kann, unter Umständen in Verbindung mit einem sich gleichfalls auflösenden Kanada.

Amerikaner im wahren Sinne des Wortes sind lediglich die verhältnismäßig wenigen Angehörigen jener Familien, die mindestens seit einem oder zwei Jahrhunderten im Lande leben, und seinen Boden, seine Sonne, seine Luft, seine elektrischen Spannungen haben auf sich wirken lassen. Daneben steht die große Masse verschiedener Rassen, die noch weit von jeder Assimilierung entfernt sind, selbst die, die ihre Muttersprache verlernt haben oder die im Lande geboren wurden.

So bestehen „Amerika und die Amerikaner“ als einheitlicher Begriff lediglich in der Vorstellung. Aber darüber hinaus umfaßt das Problem „Amerika“ noch viel mehr. Auch das alte gefestigte, das „eigentliche“ Amerika ist viel schwerer auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen als irgendein europäisches Land oder Volk. Alles Sein ist gegenständig. In Amerika aber ist die Gegenständigkeit so groß, daß man geradezu erschrecken kann...

Das Kabinett Bouisson.

(Fortsetzung von Seite 1.)

seligkeit auf der Linken, ausgenommen die Sozialisten und nur auf einige Vorbehalte der Rechten. So beklagt das „Echo de Paris“ die Abwesenheit Lardiers in diesem Kabinett und stellt doch ein gewisses Übergewicht der Linken fest, ohne zu leugnen, daß der von der äußersten Linken kommende Bouisson alle Tendenzen zeigt, sich der Rechten zu nähern, während Glandin sich mehr und mehr von ihr entfernte.

Man erwartet in Frankreich jetzt sofort den Kampf gegen die Krise und zur Haltung der Währung und wünscht, daß der Versuch der „erweiterten republikanischen Union“ Bouissons die Aufgabe bewältigt. Die Panik zu bannen, die Spekulation zu brechen und den Franken zu retten.

Das neue Ministerium, das heute um 11 Uhr vom Präsidenten Bebrun im Elysee empfangen wurde, wird sich am Dienstag nachmittag der Kammer vorstellen. Bouisson will gleich in dieser Sitzung die Zuerkennung der außerordentlichen Vollmachten ohne Kammerdiskussion verlangen.

Fernand Bouisson, der neue Ministerpräsident, ist Abgeordneter von Marseille. Er steht im 61. Lebensjahr, ist aus Constantine gebürtig und ist von Beruf Industrieller. Im Jahre 1909 wurde er zum ersten Male zum Abgeordneten gewählt. 1924, als er auf der Liste des Linkskartells wieder zum Abgeordneten gewählt wurde, trat er der Sozialistischen Partei bei. 1927 wurde er als Sozialist zum Kammerpräsidenten gewählt, ein Amt, in dem er sich als unbestrittener „Präsidenten-Bachmann“ einen Ruf schuf. Vor ca. zwei Jahren vollzog Bouisson ohne ersichtlichen Grund und ohne großes Aufsehen seinen Austritt aus der Sozialistischen Partei und ist seitdem keine parteipolitische Bindung wieder eingegangen.

Zum Erdbeben in Belutschistan.

Der englische Kommissar in Quetta, zugleich der Hauptkommissar von Belutschistan, Sir E. R. L. Cater, wäre beinahe selbst bei dem Erdbeben ums Leben gekommen, da sein Bungalow, in dem er die Nacht verbrachte, beim zweiten Erdstoß zusammenstürzte. Der Kommissar und die mit ihm zusammen in dem Bungalow weilenden Gäste hatten gerade im Augenblick vorher das Haus verlassen können.

Auf dem Rennplatz von Quetta und mehreren anderen freien Plätzen der Stadt wurden in aller Eile provisorische Lager errichtet, in denen die Flüchtlinge notdürftig untergebracht werden. Auch Lazarette wurden eingerichtet, in denen Ärzte und Krankenschwestern unterstützt von den Soldaten den Tausenden von Verletzten die erste Hilfe leisteten. Das vorhandene ärztliche Personal reicht aber bei weitem nicht aus, um den an sie gestellten riesigen Anforderungen gerecht werden zu können. Infolgedessen sind von Karatschi und mehreren anderen nordindischen Provinzhauptstädten aus Hilfszüge nach Quetta abgeschickt worden, die außer weiteren Ärzten und Krankenschwestern auch größere Mengen von Medikamenten und Verbandstoffen mit sich führen, dazu Wagenladungen von Eisenbahnmateriale zur Ausbesserung der beschädigten Bahnkörper.

König Georg hat an den Vizekönig von Indien ein Telegramm geschickt, in dem er seine tiefe Erschütterung über die Erdbebenkatastrophe und sein Mitgefühl für die Hinterbliebenen der Getöteten, die Verletzten und für die an ihrem Hab und Gut Geschädigten in seinem und Königin Namen zum Ausdruck bringt.

(Das Beben wurde a. a. auch von dem Seismographen des Karlsruher Geodätischen Instituts registriert.)

England und das Luftlocarno

Unterhaus für Beschleunigung / Deutschland in besserem Licht gesehen.

S. London, 1. Juni. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die gestrige Unterhausdebatte, die offiziell den auswärtigen Angelegenheiten gewidmet war, hat sich wieder fast ausschließlich um den Luftpakt gedreht. Die in Hitlers Rede vom 21. Mai enthaltenen deutschen Vorschläge standen völlig in ihrem Mittelpunkt. Mit zwei Ausnahmen beurteilten alle Redner die durch Deutschlands Haltung neu geschaffene Lage günstig und drangen in die Regierung, das Bestmögliche aus ihr herauszuholen. Sir Herbert Samuel verteidigte zunächst vor seinen eigenen Anhängern im Lande die Unterföhrung, die seine Partei der englischen Aufrüstungspolitik angebeihen läßt. Er wies unter anderem darauf hin, daß die Regierung sich bereit erklärt habe, ihr Programm zu fügen, falls eine allgemeine Vereinbarung über die Beschränkung der Luftflotte zustande kommen sollte. Auch der deutsche Reichskanzler habe sich ähnlich ausgesprochen. Hitlers Rede sei so klar und fern von allen Verschömmenheiten und Plattheiten gewesen, daß es Pflicht der britischen Regierung sei, seine Vorschläge zu prüfen. Der Redner beschäftigte sich eingehend mit den einzelnen Vorschlägen Hitlers und verlas Stellen aus dessen Rede, die allen Abgeordneten in einer Genfer Uebersetzung ausgehändigt worden war. Der deutsche Kanzler habe recht, wenn er davon warne, zuviel auf einmal in Angriff zu nehmen. Zum Schluß setzte sich der liberale Parteiführer für den Gleichheitsanspruch der deutschen Luftflotte ein. Dieser Anspruch sollte unverzüglich angenommen werden. Unter Beifall des Hauses stimmte Sir Herbert Samuel dann auch der deutschen Forderung zu, daß neue Paktvorschläge nicht wieder hinter dem Rücken des Reiches ausgearbeitet und diesem dann erst vorgelegt werden würden.

Außenminister Simon schilberte die Vorgeschichte des Luftpaktplanes und verteidigte die Regierung gegen den unberechtigten Vorwurf, daß sie die Verwirklichung dieses Gedankens nicht energisch genug betrieben habe. Er könne nur durch enge Zusammenarbeit aller fünf Mächte gelöst werden und nicht auf einen Heiß. Auch die technischen Fragen seien sehr schwierig. Ein weiterer Grund der Verzögerung sei durch die „Dumfheit“ gegeben, die bis vor kurzem über Deutschlands Stellung geherrscht habe.

Sir John Simon wandte sich dann dem Plan der römischen Konferenz zu. Die Konferenz sei ein Beispiel für die aktive Teilnahme der britischen Diplomatie an den europäischen Fragen. Daß England in Bezug auf Oesterreich keine neuen Verpflichtungen übernehmen könne, sei vollständig klar.

Nach dieser Abweisung kehrte der Außenminister wieder zum Luftpakt zurück. Er teilte mit, daß die britische Regierung

nun auch den deutschen Paktentwurf erhalten habe, so daß man jetzt versuchen könne, die verschiedenen Vorschläge aus zutauschen und einander anzugleichen. Auf Grund eines telephonischen Gespräches, das er jedoch mit dem französischen Außenminister Laval gehabt habe, könne er glücklicherweise mitteilen, daß Frankreich der gleichen Ansicht sei.

Außenminister Sir John Simon enttäuschte das Haus etwas, daß er nicht näher auf die Einzelheiten des deutschen Planes und auf die nächsten Absichten der britischen Regierung einging. Aber er verstand es, dem gemäßigten Optimismus des Hauses Rechnung zu tragen, indem er die Uebersetzung ansprach, daß nun „der Zeitpunkt sehr rasch heranzühe, der einen intimeren und zusammenhängenderen Meinungsaustausch der Locarnomächte wünschenswert mache.“

Diese vorfichtige Äußerung wurde auf den Tribünen als die erste Ankündigung einer gemeinsamen Konferenz der fünf Locarnomächte gewertet.

Die letzte Rede des Tages, das Schlusswort des Vordirektors der Luftlocarno, betätigte den Willen der britischen Regierung, Luftlocarno Wirklichkeit werden zu lassen. Minister Eden erklärte nämlich, daß man nicht unbedingt auf Fortschritte in den anderen Sicherheitsfragen des Londoner Communiqués vom 3. Februar warten müsse, um den Plan des Luftpakt und der Aufrüstungsbegrenzung vorwärts zu treiben.

Sie Aussen Chamberlain begnügte sich auch, nachdem ihm Baldwin und Simon vorher ins Gewissen geredet hatten, mit einer ganz kurzen Rede, die wider Erwarten seine gewöhnlichen Ansätze gegen Deutschland vermissen ließ. Auch er sprach sich dafür aus, Hitlers Erklärungen gutgläubig aufzufassen und entsprechende praktische Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Was Chamberlain unterlassen hatte, holte dann Winston Churchill umso kräftiger nach. Seine ganze Rede war dem Versuch gewidmet, Deutschlands potentielle militärische Stärke als geradezu unbegrenzt hinzustellen. Wenn man ihm glauben dürfte, dann gäbe es keine Macht der Welt, die diesem furchtbaren Deutschland auf die Dauer widerstehen könnte.

Der Gesamtindruck der Debatte ist der, daß das englische Parlament fast ohne Ausnahme davon überzeugt ist, daß Deutschland in den letzten zwei oder drei Jahren — wie ein Redner sich ziemlich böhrlich ausdrückte — aus einem allgemein bemittelten Land zweiter Ordnung die wichtigste Macht auf dem Festland geworden ist. Im Uebrigen ist man geneigt, den deutschen Friedensvorschlägen guten Glauben und ein williges Ohr zu schenken.

Wieder 3 Divisionen für Afrika.

Neue Mobilisationen in Italien / Römische Blätter berichten von neuen Zwischenfällen.

ob. Rom, 1. Juni. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Das Unterstaatssekretariat für Presse und Propaganda veröffentlichte gestern Kommuniqué Nr. 7 über die von uns bereits vorangekündigten Mobilisationen weiterer Divisionen. Mussolini als Kriegsminister hat die Mobilisierung einer Division des aktiven Heeres, der „Gran Sasso“, und zweier Militärdivisionen, genannt „A. Januar“ und „21. April“, angeordnet. Als Kommandeure sind vorgesehen: General Terziani für die „Gran Sasso“, General Appiotti für die „21. April“ und General Toditti für die „A. Januar“. Außerdem werden nachträglich Einberufungen starker Kontingente von Marine-Offizieren, Matrosen und Spezialisten sowie die Zurückbehaltung der dem Jahrgang 1913 angehörenden Matrosen bekannt gegeben.

Ueberraschend für die Öffentlichkeit ist die Zusammenfassung der zur Zeit im Roten Meer liegenden Flotteneinheiten unter dem Kommando des Konteradmirals Barone, der bereits in Massana eingetroffen ist. Man bringt diese Maßnahme mit dem Versuch der Unterbindung des Waffenschmuggels sowie der für den Kriegsfall notwendigen Sicherung der Truppentransporte aus Arabien in Zusammenhang.

Während bei den letzten Mobilisationen vor drei Wochen sämtliche für Ostafrika bestimmten Truppen durch neue Formationen ersetzt wurden, wird diesmal nur die „Gran Sasso II“ neu gebildet, für die beiden Militärdivisionen gibt es keinen Ersatz.

Die faschistische Presse begleitet die amtliche Mitteilung, die im übrigen von der Bevölkerung mit Ruhe und heroischer Gelassenheit aufgenommen wird — diesmal haben die Zeitungserkäufer die marktshreierische Ausrufung der Neuigkeit unterlassen — mit Kommentaren und Berichten über kleinere Zwischenfälle. So soll Anfang Mai der Briefkurier nach Gondar wiederum überfallen und beraubt worden sein; ferner soll ein Tscheche mit seinen Söhnen von äthiopischen Soldaten geköpft worden sein.

Die Kommentare stellen im allgemeinen die Verantwortung jener Mächte fest, die Abessinien durch ihre Haltung zum Widerstand ermunterten. Italien ist entschlossen, mit der Waffe in der Hand allen Drohungen zu antworten. Zusammenfassend herrscht in politischen und wirtschaftlichen Kreisen Roms der Eindruck, daß Italien entschlossen ist, die Auseinandersetzung mit Abessinien bis zum Ende auszutragen, koste es, was es wolle.

Motore rasen über die Avus.

Der Zuschauer eines Autorennens erlebt nur die kurze Zeitspanne des Ringens um den Sieg. Er sieht den fertig eingestellten Rennapparat laufen. Das Heer der Namenlosen, das ein solches Rennen erst ermöglicht, die vielen Männer, die an ihrem Posten die verantwortungsvollen Vorarbeiten treffen, das kennt er nicht. Unser Mitarbeiter, der in der letzten Fortsetzung unserer Artikelreihe die Arbeit eines Rennleiters schilderte, gibt heute seine Eindrücke wieder, die er in Gesprächen mit Monteuren, Reifen- und Brennstoffspezialisten gewonnen hat.

IV. Das Heer der Namenlosen.

In der Versuchsabteilung der Untertürkheimer Autofabrik stehen die neun Rennwagen des Mercedes-Stalles ausgerichtet an den Wänden eines großen Hallenraumes. Diese Wagen, die in der Wüstenhitze Afrikas im Tripolisrennen gefahren sind, werden gerade auseinandergenommen und für das nächste Eiselerennen fertig gemacht. Altmeister Kraus, der Betreuer der Versuchsabteilung des Werkes, wo, wie wir bereits berichteten, die silbergrauen Renner hergestellt werden, betreut wie ein Vater diese empfindlichen, hochgezüchteten Maschinen. Spezialmonteure bauen den Motor auseinander, schrauben am Kompressor herum, zerlegen das Getriebe, basteln Stunden und Stundenlang in den Eingeweiden dieser Wagen. Und wieder andere Monteure trifft man in dieser Halle, die dazu außersehen sind, während eines Rennens die Wagen zu behüten. Zwei Monteurguppen hat das Werk, die sich ablösen, und dazu gehört noch eine Spitzenmonteurgruppe, ein Ober-Verantwortlicher für die Motoren und ein Ober-Verantwortlicher für die Wagen. Sie reisen mit diesen Wagen von Land zu Land. Rund 20 Mann beträgt jedesmal solch eine Monteurbesatzung.

Der Beifahrer Caracciolo.

Wir sind inmitten der arbeitenden Gruppen an einem improvisierten Tisch und der Ober-Motoren-Monteur Sägle beginnt zu erzählen.

Im Werk hat er seine Fachkenntnisse gelernt, hat als Beifahrer Caracciolo viele Rennen mitgefahren, bis es eines Tages hieß: Sägle ist unentbehrlich für die Box. Er hat dann lange Brauchisch betreut bei den Rennen und schließlich wurde ihm für alle Wagen die Motorenverantwortung übertragen. „Während des Rennens heißt es auf zwei Dinge sich konzentrieren: heraushören, ob die Maschine den „richtigen Ton“ hat, ob da auch alles in Ordnung ist — und dann genau darauf achten, was Rennleiter Neubauer für Zeichen gibt. Die Fahrer sind da ganz verschieden eingestellt. Brauchisch möchte am liebsten nach jeder Runde genaue Signale haben, Caracciolo begnügt sich meist mit jeder zweiten Runde und Jagt, der Avus-Sieger macht sich über die Zeichen nicht allzu viel Kopfschmerzen. Ihm liegt nicht viel daran, er fährt immer seinen gleichen Stil.

Wir sind ja nun reichlich einstudiert auf das Verhalten in der Box. Aber manchmal gibt es doch reichlich aufregende Augenblicke. Beim Großen Preis von Monza war der Sieg anschlagegebend, als keine Reifen gewechselt wurden. Es wurde nur getankt. Wir hatten den Wagen schon auf dem Heber und ich wollte gerade mit dem Kupferhammer auf die Nabe losgehen. Da bekomme ich plötzlich von Caracciolo vom Führersitz her einen Schlag auf den Kopf, und er schreit mir zu „weiter!“ Hinter der Wagenheber — und Caracciolo hat auch durchgehalten. Vor dem Rennen muß ich überprüfen ob der Motor auch bis in jede kleinste Einzelheit in Ordnung ist. Der Prüfling, auf den der Wagen vor dem Rennen gebracht wird, hat ohnedies jede Muden preisgegeben. Dann heißt es aufpassen, ob genügend Brennstoff getankt wurde, wie der Brennstoffverbrauch beim Training ist, damit einem dann nicht beim Rennen selbst Ueberraschungen blühen.

Im Lager der Rennreifen.

Dann wieder ein anderes Bild. Jetzt ist der Schauplatz nicht mehr Untertürkheim, jetzt befindet man sich in einem halbdunklen Raum unter einer Tribüne in der Nordschleife der Avus. Hier ist das Reifenlager der Rennreifen, die heute noch soviel Kopfschmerzen machen. Mit Lastwagen werden sie aus der Fabrik in Hannover zur Rennstrecke gebracht. Mit den Reifen kommen Tausende von Schächeln mit Schläuchen. Auch hier ist ein Stab von Monteuren nur für die Rennen da. Besondere Spezialisten sind allein für die Reifemontage ausgebildet. Ihr Obermeister ist ein alter erfahrener Monteur, der schon 1906 in einem der ersten Rennen der Welt, im Vanderbilt-Rennen in Amerika, mitgefahren ist. Damals waren die Reiferverfahren noch hinten auf den Wagen aufmontiert und der Monteur fuhr mit dem Fahrer mit. Damals fuhr man auch noch 90 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit, und Spezialrennreifen waren noch Zukunftsmusik. Heute, wo beim 200-Kilometerrennen der Reifen etwa 45 Aufschläge in der Sekunde macht, ist der Rennreifen eine Wissenschaft geworden.

400 Reifen liegen hier aufgestapelt und werden sorgfältig auf die Räder der Rennwagen montiert. Im Training sammelt man noch Erfahrungen, gibt sie ans Werk weiter, und es ist vorgekommen, daß man noch einen Tag vor dem Rennen

neue Reifen herstellte und sie mit Eistransport zur Bahn brachte. 5 bis 6 verschiedene Größen gibt es, dann Normalreifen für trockene Bahn und gesommerte Reifen, wenn der Wagen die Bahn feuchtet. Jedes einzelne aufmontierte Rad wird vom Obermonteur peinlich untersucht. Auf den Millimeter genau muß die Dede sitzen. Innen und außen werden diese Decken geprüft, ob keine kleine Luftblase da ist, ob nirgends eine Quetschung sich findet. Für jeden Rennwagen müssen 6-8 Garnituren vorhanden sein. Mitten im Raum steht die Luftflasche, etwa 5 Atmosphären werden in den Reifen hineingepreßt. Auch da heißt es aufpassen. Je mehr Luft, desto größer ist die Reibung. Man muß bedenken: jedes scharfe Bremsen frisst an der schon ohnehin dünnen Gummiauflage.

Wichtiger Beruf: Brennstoffmischer.

Und schließlich gibt es bei einem solchen Rennen noch eine Gruppe von „Namenlosen“, die allerdings in Fachkreisen einen ganz großen Namen haben: die Brennstoffspezialisten, die Brennstoffmischer. Der Raie denkt, man schüttet ordentlich Benzin in solch einen Rennwagen und die Riste macht ihre 300 Sachen. So einfach ist es nicht. Die großen Tankgesellschaften schicken besondere Kennzeichenwagen zu den Strecken, in denen alles mitgeführt wird, was für den Renn-

tankeinst gebraucht wird. Wir klettern in dem mächtigen roten der Standard-Gesellschaft umher. Das ist ein kleines fahrbares Haus. Da gibt es hochklappbare Betten, die zugleich als Sanitätsbahnen gebraucht werden können. Zwei Mann Besatzung hat der Wagen, einer davon ist als Sanitäter ausgebildet. Vor allem auf freier Rennstrecke sind sie die Schutzhülle der Fahrer. Da gibt es im Wagen eine Kompressoranlage für Luft, da gibt es alle erdenklichen Werkzeuge und im Anhängewagen wird ein Tankzelt mitgeführt, Spezialfette, Öle, Kannen, Trichter, Pumpen, Brennstoff. Beim Rennen ist alles Geschwindigkeit und mit einem Schnellfüller kann man in fünf Sekunden einen Hundertliter-Tank füllen.

Jetzt hat der „Mixer“ das Wort. Er hat eines mit seinem Kollegen von der friedlicheren Bar gemeinsam: auch er mixt Alkohol. Denn die hochgezüchteten Motoren geben sich mit gewöhnlichem Benzin nicht mehr zufrieden. Alkohol-Zusatz gibt dem Brennstoff bei heißem Rennen eine gewisse Kühlung. Es gibt heute vier internationale Gemische und man versucht auch die Fahrer auf diese Norm zu bringen. Aber darüber hinaus muß der Mixer noch viel, viel mehr Spezialwünsche erfüllen. Bei einem großen Rennen mixt er etwa vierzehn verschiedene Gemische. Fachworte schwirren umher: Bauart, Verdrehungsdruck, Ueberladungsdruck, Drehzahl, Literleistung, spielen da eine Rolle. Ist es ein Bergrennen, ein Flachrennen, ist kühles oder warmes Wetter, das alles ist ausschlaggebend. In Hamburg im Laboratorium wird die Mixerei von der chemischen Seite her vorbereitet. Und außer den verschiedenen Alkoholen, Benzolen, Gasolinen und andern schönen Sachen, werden oft auch Mineralien, Öle und davon vor allem das beliebte Nizolium-Öl zugefügt. Sieht man diese Vorarbeiten alle einem Rennen an?

Der Kreis der Verantwortung-Tragenden ist riesengroß.
Eberhard von Wiese.

Gedenkfeiern für die Helden von Skagerrak.

Am gestrigen Tage fanden in der Reichshauptstadt und den Hafenstädten Wilhelmshaven, Kiel und Stettin anläßlich der 19. Wiederkehr des Tages von Skagerrak Gedenkfeiern statt. In Berlin erfolgten Kranzniederlegungen durch Marinekameradschaften, Marine-SA und Marine-SJ. Konteradmiral Lüchow gedachte in einer Ansprache des Opfertodes unserer Helden zur See. Vor dem Ehrenmal wurde eine feierliche Feier der Marinewache abgehalten, worauf Admiral Raeder im Richtighof des Zeughauses die Schmächtung der dreizehn alten Kriegsschiffe der Reichsmarine mit dem Ehrenkreuz für Frontkämpfer vornahm. Am Abend veranstaltete man im Berliner Clou traditionsgemäß eine Feier, wobei Admiral a. D. Gladiß in einer Festansprache auf die Geschichte der deutschen Flotte und den Wert und Ruhm der deutschen Hochseeflotte bei der Skagerrakschlacht hinwies. In Wilhelmshaven wurde der Skagerraktag am Samstag mit einem Zapfenstreich eingeleitet. In Stettin wurden verschiedene Plätze und Straßen nach dem Ehrentage der deutschen Marine benannt.

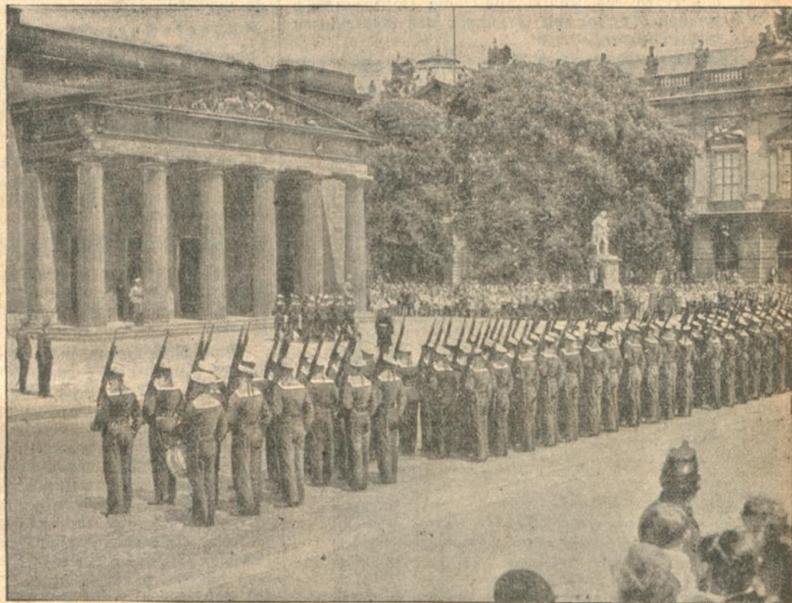


Bild: Dr. Sells-Coster.

Das Marinekommando löst die Wache am Ehrenmal Unter den Linden ab.

Neue Bezeichnungen in der Wehrmacht.

Berlin, 1. Juni. Mit dem am 21. Mai 1935 in Kraft getretenen neuen Wehrgesetz haben sich die Bezeichnungen der obersten Führung der Wehrmacht und der Wehrmachtsteile geändert. In Zukunft gelten ausschließlich die nachstehenden Bezeichnungen:

Der Führer und Reichskanzler ist der oberste Befehlshaber der Wehrmacht.

Es sind zu verstehen:

„Der Reichswehrminister“ durch „Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht“

„Reichswehrministerium“ durch „Reichskriegsministerium“

„Reichswehr“ durch „Wehrmacht“

„Reichsmeer“ durch „Meer“

„Reichsmarine“ durch „Kriegsmarine“.

Hierzu tritt neu die „Luftwaffe“.

Dementsprechend sind zu verstehen:

„Der Chef der Heeresleitung“ durch „Der Oberbefehlshaber des Heeres“

„Der Chef der Marineleitung“ durch „Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine“.

Hierzu tritt neu „Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe“.

Von Ribbentrop

außerordentlicher Botschafter in besonderer Mission

× Berlin, 1. Juni. Der Führer und Reichskanzler hat den Beauftragten für Abrüstungsfragen, Joachim v. Ribbentrop, zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter in besonderer Mission ernannt.

WIR SCHAFFEN DEVISEN

Wir exportieren deutschen Versicherungsschutz ins Ausland und schaffen so dem Vaterland Devisen, ohne heimische Rohstoffe auszuführen. Unser Geschäft kennt keine Bezirke und keine Grenzen. Freier Wettbewerb bedingt billigsten Versicherungsschutz.

DIE DEUTSCHE

PRIVATVERSICHERUNG

Atelier und Leinwand

Film-Beilage der Badischen Presse

Paula Wesselys neuer Film:

„Episode“ in der Inflation.

Eine versunkene Welt steht wieder auf — Wien ohne „Seurigen-Romantik“.

Wien, die Stadt der Pieder und des Weins, die Stadt der unbefümmerten Fröhlichkeit und Lebensweise, die Stadt, die seit jeher nur von heute bis morgen denkt und von der Hand in den Mund lebt! Zahlreiche Filme der letzten Jahre haben uns das Steinmeer rund um den Stephansdom so geschildert, haben uns mit Donaufsentimentalitäten gefüttert und uns Grinzing oder Ruzsdorf geradezu als Weltanschauung aufgebläht. Es war immer dieselbe Melodie — eine anscheinend sehr gewinnbringende Melodie — die uns der Tonfilm vorsang: „beim Wein, beim Wein, beim Wein...“

Nun haben jedoch die Aufnahmen zu dem Großfilm „Episode“ mit Paula Wessely in der Hauptrolle begonnen, der ebenfalls in Wien spielt. Es ist aber nicht das Wien des Seurigen und der gemütlichen Krieger, in das er uns führt, sondern das Wien, das in seinen Grundfesten erschüttert ist und er spielt nicht in jener sorglosen österreichischen Vorkriegszeit, die über die schwarz-gelben Grenzpfähle hinaus zu einem Begriff geworden war, sondern in der Zeit, die uns noch schrecklich in der Erinnerung haftet, in der Inflation. Nach einem Drehbuch von Walter Reisch und unter der Regie von Willy Zeyn läßt die Tonfilmkamera da jene Monate und Jahre wieder lebendig werden, in denen das Büro des Kaufmanns vom Kaffeekautschuk und die Oper von der Bar mit Jazzmusik und Negertänzen verdrängt worden waren.

Ein echter Mensch in einer Welt des Scheins.

Dieser Film wird uns Paula Wessely, die soeben für 4 weitere deutsche Filme verpflichtet wurde, in einer besonders



Paul Richter als Besitzer des Grandhotels Mönch in dem Majestic-Tonfilm der Ufa „Jungfrau gegen Mönch“.

interessanten Rolle zeigen. Unter den Dauten, denen der tägliche Börsebericht zur Bibel geworden ist, spielt sie einen einfachen, schlichten Menschen, die Tochter einer alten Rentnerin, der ein „Bankpräsident“ das ganze, ein Menschenalter lang zusammengeparpte Vermögen verpfändet hat. Die Zinsen des Kapitals ermöglichten der kleinen Valerie Gärner, die Kunstgewerbeschule zu besuchen, und nun steht sie nach dem Bankrott vor dem Nichts. Sie könnte sich alle Sorgen ums tägliche Brot vom Gasse schaffen, wenn sie, wie manche ihrer Kameradinnen, die Nächte in Bars und Tanzlokalen verbringen würde. Aber ihr Inneres lehnt sich dagegen auf. Eine tiefe Klust, von Herkunft und Moral gezogen, trennt sie von den krankhaften Erscheinungen der Zeit, in der sie zu leben gezwungen ist.

Aber mehr noch als das menschliche Schicksal, das dieser Film gestaltet, interessiert die Epoche, die er uns auf der Leinwand vorführt. Der letzte Film, dem Paula Wessely zum Welterfolg verhalf, was „Mästerade“. Er spielte in der Rezessionszeit und seine Menschen trugen die Kostüme, die uns von den Bildern aus Großvaters Zeiten her bekannt sind. Die Jahre aber, in denen „Episode“ spielt, sind uns heute noch gegenwärtig. Wenn sich die Blende öffnet und im Scheinwerferkegel eine übertrieben geschminkte Frau „Ausgerechnet Bananen“ singt, dann sind wir wieder mitten drin in den Nachkriegszeiten, die uns alle zu „Millionären“ und „Milliardären“ machte. Der Herrschschnitt der Frauen war ihre Physiognomie und ihre Melodie der Stimme. „Selbstmord des Chefs des größten Privatbankhauses“. Solche Ueberschriften in Katastrophenzetteln waren damals fast alltäglich, wie die Wettermeldungen, und wenn sie uns dieser Film in Grotaufnahme zeigt, während die Musik in aufdringlicher Stärke „Ausgerechnet Bananen“ spielt, dann haben wir da ein typische Kennzeichen jener unersprechlichen Epoche.

Warum Paula Wessely nicht nach Hollywood ging?

Zeitlich liegen kaum 15 Jahre zwischen damals und heute, in Wirklichkeit aber ist es eine Welt. Es mag keine leichte Aufgabe für die Darsteller sein, sich diese Welt zurückzurufen.

„Von Rose Bernd, meinem ersten Erfolg auf der Sprengbühne“, erzählt uns Paula Wessely im Aufnahmeatelier, „bis zur „Episode“ war ein weiter Weg. Gerade dieser Film stellt mir eine Aufgabe, die ich mit besonderer Hingabe zu lösen versuche: inmitten einer Welt des Scheins und der Oberflächlichkeit einen wirklichen Menschen zu gestalten. Ich kann in der Rolle der Valerie ich selbst sein und brauche nicht eine Frau zu spielen, die mir innerlich fern steht. Das war auch einer der Gründe, die mich veranlaßten, trotz aller verlockenden Angebote nicht nach Hollywood zu gehen. Wie sich bei mancher meiner deutschen Kolleginnen bewiesen hat, fragt der amerikanische Regisseur nicht viel nach dem wirklichen Wesen einer Schauspielerin. Er richtet sie sich äußerlich so her, wie er sie eben gerade braucht. So kam es, daß deutsche Darsteller und Darstellerinnen in amerikanischen Filmen oft garnicht mehr wiederzuerkennen waren und — drüben keinen Erfolg hatten.“

In „Episode“ ist Karl Ludwig Diehl Paula Wesselys Partner. Daneben weist die Besetzungstafel noch einige be-



Charlotte Susa

in der weiblichen Hauptrolle des neuen Europa-Films „Sie und die Drei“.

sondere Delikatessen auf. So spielt gleich eine ganze Familie mit, Hofrat Treßler vom Wiener Burgtheater und seine beiden Söhne Hans Jürgen und Wolf Dieter und außerdem noch Frau Rosa Albach-Rettig, die Mutter des bekannten Filmdarstellers Wolf Albach-Rettig.

„Gang“ nur nicht im April was an“, ist der Titel eines neuen Ufa-Tonfilms, der im Rahmen der Herstellungsgruppe Peter Paul Brauer in deutscher und holländischer Version gedreht wird. Unter der Spielleitung von Detlev Sierck wirken in der deutschen Fassung folgende Schauspieler mit: Albrecht Schönhals, Carola Höhn, Erhard Siebel, Lina Carstens, Charlotte Daudert, Hubert von Menevel, Werner Fink, Paul Weltermeier, Annemarie Rorff, Herbert Weichbach, Hilde Schneider.

„Die Wert zum grauen Hecht“. Die Ballas-Film-Gesellschaft, Berlin, stellt zur Zeit einen Film nach dem bekannten in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ erschienenen Roman „Die Wert zum grauen Hecht“ von Hans Joachim Freyher von Reichenstein her, dem Autor des vielgelesenen und bereits verfilmten Romans „Überwachtmeister Schwente“. Regie führt Frank Wysbar, der auch das Drehbuch geschrieben hat. Als Hauptdarsteller wirken: Marianne Hoppe, Hermann Speelmann, Oskar Sina, Rita Venkhoff, Hans Leibelt, Johannes Barthel.

Verantwortlich: Hubert Doerrschud.

Gloria: Lockspitzel Asem.

Im Jahre 1910 starb in Berlin-Wilmersdorf ein Mann, der sich Alexander Neumaier nannte. Hinter diesem Pseudonym hatte sich ein Mensch einige Jahre lang verborgen, der im ersten Jahrzehnt des Jahrhunderts in Rußland eine unheilvolle in Blut getauchte Doppelrolle spielte: Der Revolutionär und Terrorist Asem, der als Rasin gleichzeitig Hauptagent der Džirana, der zaristischen Geheimpolizei war. Als solcher überantwortete er gegen klingende Münze kaltblütig und gewissenlos seine Freunde dem Henkerbeil, dem Kerker oder den Eiswäuden Sibiriens, nachdem er sie vorher als ihr Führer zu blutigen Aufständen und Bombenattentaten verleitet hatte. Auch im Privatleben eine Doppelnatur, heuchelte er den treuherzigen Ehemann und Familienvater, während er in Nachtlokalen als Lebemann und Genießer Drogen feierte. Mit einem Wort: ein großer Lump, ein Verräter nach allen Seiten, für den leider kein Galgenholz gewachsen war.

Als Filmvorwurf ein Stoff, der mit dramatischer Hochspannung geladen ist — vorausgesetzt, daß überhaupt eine Notwendigkeit bestand, diesen (österreichischen) Filmstreifen zu drehen. Wenn es aber doch geschah, dann wäre Gelegenheit geboten gewesen, das Anschwellen der bolschewistisch-terroristischen Welle in Rußland und ihr entsetzliches Wirken plastisch zu schildern und auf der anderen Seite das Wesen des zaristischen Regiments sinnfällig zu gestalten. Beides ist nicht geschehen. Statt der Schärzung des Knotens aus dem Zusammenprall der Gegenkräfte sehen wir eine Schnur mit einer Reihe sich wenig von einander unterscheidenden Knötchen. (Regie Ph. Julius.) Das Doppelspiel des Titel-„Helden“ wird zu rasch offenbart, und auch Fritz Kasz, dem wir verschiedentlich schon die Verkörperung von Schurken in Musterformat verdanken, ist es diesmal nicht voll gelungen, die Gestalt Asem-Rasins voll zu entwickeln. Von den Milieufragen sind am besten geklärt die Zusammenkünfte der Verschwörer, weniger gut die Anschaulichmachung der Tätigkeit der Džirana, und die Nachtlokal- und Tingeltangel-Szenen wirken mehr als Eintrocknen denn als plastische Gegenbilder. Olga Tschichowa kann sich als Asems Frau nicht voll entfalten, sie zeigt einprägsame Momente; am besten die Szene, in der auch sie entsetzt, versteinert die verräterische Doppelrolle ihres Mannes erkennt, ihm wortlos den Revolver zuschießt und sich von ihm wendet. Gut und echt das Spiel Ellen Frankls, Hilde von Stolz: eine Schablonen-Kotofte. Wolfgang Liebeneiner: als Vater Bronski ein schwarzlockiger „Edelkommunist“, der die Bombenattentate als „Menschel-mord“ verurteilt, mit F. Schabertlin als Urzoff, das Doppelspiel Asems aufdecken hilft, das E. Schürrenberg als bis ins Mark Enttäuschter glaubhaft in den Tod treibt. Endlich H. Hübner, ein gut charakterisierter Polizeigeneral Popuchin. — Das Ganze nicht glaubhaft-plastisch genug; darum wird der Zuschauer nicht stark genug von Grauen und Entsetzen

gepaßt. Und das wäre doch — wenn schon — der Zweck des Filmes gewesen.

Pali: Großreinemachen.

Wenn man sich eine nette Verwechslung ausdenkt und diese durch alle möglichen schiefen und komischen Situationen rückwärtslos und mit technischem Geschick durchführt, bis sie nicht mehr weiter kann: Dann kann der Heiterkeitsfaktor nicht ausbleiben. So auch bei diesem Anny Ondra-Film der Bavaria-Film-A.-G. München (Regie Karl Lamac). Die Verwechslung bezieht sich auf die reiche Tochter (Wolf Albach-Rettig) das — Glück oder Unglück? — hat, von der Führerin einer Reinigungsabteilung (Anny Ondra) für einen Eindringling gehalten zu werden, die sich in den Kopf setzt, ihn zu bessern, obwohl er immer wieder rückfällig zu werden scheint. Bis zum Schluss des Films wird diese Verwechslung aufrecht gehalten. Noch andere Personen werden mit hineingezogen, Vater, Liebhaber, während ein Geheimpolizist gerade im rechten Augenblick erscheint, um diesem harmlosen Abenteuer den Schein einer ernsten Situation zu geben, und infolge seiner tapferen Dummheit sich bis zum glücklichen Ende an die Person aller Beteiligten heftet, um sich dann schließlich mit dröhnendem Lachen ebenfalls an die inzwischen für die Verlobung hergerichtete Festtafel zu legen.

Ein Ausnutzen der Situationskomik bis zum Neuesten, bis hart an die Grenze, wo man nur noch wider Willen lacht, weil man anfängt, sich über die Dummheit der handelnden Personen zu ärgern, die den wahren Zusammenhang doch immer nicht begreifen. Das ist schade für Anny Ondra, die in diesem Film, namentlich als sie sich ein bisschen warm gespielt hat, gelegentlich durch ein außerordentlich feines Spiel und eine sehr verinnerlichte Komik überrascht, wie sie auch die einzige ist, bei der das Ganze einen sehr natürlichen und schmerzlichen Untergrund hat, ohne den eine wahre Komik nicht zu denken ist. Gerade mit Rücksicht hierauf hätte die Regie im Anschluß an den Wirkungssinn sich größere Zurückhaltung auferlegen müssen.

Im Beiprogramm ein mit Liebe und Verständnis gedrehter Kulturfilm aus Verona, daneben zwei Michel Langs-Filme, mit denen wenig anzufangen ist.

Ali: Jungfrau gegen Mönch.

Hier handelt es sich nicht um einen Bergfilm mit Steinschlägen und Lawinengegönnen, sondern um eine recht humorvolle Angelegenheit mit einem Schluß, wie er in jedem Lustspiel und in jeder Oper sein muß, mit einem Ende, bei dem sich zwei, die sich angeblich hassen wie Feuer und Wasser, verlobt in die Arme sinken. Neu ist das Motiv nicht, das hier in dem Film in einer Menge netter Bilder, die auch von reizenden Melodien umrahmt sind, mit all seinen mög-

lichen und unwahrscheinlichen Situationen vorgeführt wird. So ein bisschen aus dem „Weißen Röhl“, ein bisschen „Der Widerpenitenten Bäumung“, ein bisschen Kaprika, Sekt, Wit und Humor und fertig ist die Laube. Die ganze Geschichte dreht sich in der Hauptrolle um zwei Jungfrauen, nämlich um ein Hotel mit dem schönen Namen Jungfrau und ein richtiggehende heiratungslustige junge Dame, der das Hotel als Erbe sozusagen über Nacht in den Schoß gefallen ist. Die Erbschaft hat aber infolgedessen einen Haken, als mit dem Erbe ein Jahrzehnte langer Prozeß verbunden ist. Seit Großvaters Zeiten kämpft nämlich der Besitzer des altmodischen Jungfrauhotels mit den Eigentümern des modernen aufgezogenen Hotels Mönch um das Wasserrecht einer Quelle. Natürlich kommt es wie es kommen muß: der junge forsche „Mönch“ bekommt am Ende eben die bildhübsche Jungfrau. Der Erfolg des Filmschwanks wird von vornherein gesichert durch die Mitwirkung bekannter Filmdarsteller, von denen Dorrit Kreyler, Ida Wüst, Paul Richter, Hugo Fischer-Köppe besonders genannt seien. Wer Sinn für guten Humor hat, dem kann man diesen Film ganz besonders empfehlen, denn es ist im wahren Sinn des Wortes ein Sorgenbrecher.

Sehr nett auch das Beiprogramm mit einem reichhaltigen Menü von Delikatessen bekannter guter Filme.

Reji: Sie und die Drei.

Ein Film, in dem Hochstapler mit Großindustriellen zu tun haben, mühte darauf anzuzeigen, daß man möglichst lange im Unklaren darüber bleibt, wo und wie die Ganner ihre Hand im Spiele haben. Ein anderer Weg ist der, daß der Kinobesucher sehr bald schon über die Zusammenhänge aufgeklärt ist, während eine der beiden Parteien abnormales dem Schicksal in den Rücken läuft. Diese bequeme Form ist hier gewählt worden.

Zwar wenig echt und glaubhaft auf der einen Seite, aber sehr unterhaltsam und originell auf der anderen Seite zieht der Film vorüber, der Viktor Janon schlecht und recht inszeniert hat. Charlotte Susa bemüht sich, reizvoll und spröde zu sein, und Hans Eßler, wesentlich lebendiger und frischer, vermag die flache Handlung auch nirgendwo zu vertiefen. Hubert von Menevel ist der Hochstapler im Grad, sehr talibläutig und gefährlich. Der Industriemagnat Gustav Waldau beschränkt sich darauf, mit seiner Tochter wie mit einer jungen, geliebten Frau umzugehen, und Hilde Krüger, Harald Paulsen und Kurt Wespermann sorgen für kurze Augenblicke der Auflockerung und Erheitung. Aber was schließlich übrigbleibt, ist weder ein Hochstapler, die wenigstens atemraubend wäre, noch der Trümm einer aussichtslosen Liebe, und vor allem fehlt, was den Film auch um eine noch so leicht angedeutete tragende Idee bringt, die innere Verknüpfung der beiden Motive.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Hans Stud / Der Mann, dem kein Auto schnell genug ist.

Von Ernst Rosemann.

Copyright by Paul Neff, Verlag, Berlin W. 35.

III. Gutsbesitzer und Chemann.

Stud übernimmt das Gut Waldhof im Schwarzwald. Es ist viel mehr Waldbestand vorhanden, als Ackerland. Das ist ihm schon recht. Dieser Wald hat nämlich sehr viel Wild, und Stud wird ein eifriger Jäger. Das Gut blüht auf unter seiner Verwaltung, und der Wildbestand wird sehr gepflegt. Es bleibt genug übrig, daß Hans Bod um Bod schießen kann. Manches Jagdweiden führt viele Freunde in sein Haus. Er ist ein angenehmer Gesellschafter, immer bereit, lustige Streiche zu vollführen, und oft genug wird auch gezecht. Dann aber verliert er sein Herz, Hans Stud wird Chemann, heiratet die entzückende Tochter Ellen der Erzählens Hahndorf. Und dieser Ehe entspringen drei lustige, muntere Kinder, richtige kleine Studs, zwei Buben und ein Mädel. Harmonische Familienjahre gehen dahin — Gut Waldhof wird verkauft. Nicht aber, weil Stud vielleicht einen anderen Beruf ergreifen will, nur weil er ein größeres Betätigungsfeld braucht. Bei München wird Gut Sturz gekauft, man siedelt nach dorthin über. In seinem Leben wandelt sich nichts in den nächsten Jahren, oder doch. Hans Stud kauft sich ein Auto, sein erstes eigenes Auto, einen Kraftwagen als Fortbewegungsmittel — nichts weiter. Da aber erinnert er sich seines technischen Studiums, merkt, daß an so einem Automobil doch noch diese und jene Mängel sind. Das paßt Hans Stud nicht, er ärgert sich oft über die Konstrukteure. Davon wird es keineswegs besser. — Tagsüber hat er schwer zu arbeiten. Ein großes Gut erfordert einen umsichtigen Besitzer. Er ertappt sich zwar manchmal auf Inpaziergängen dabei, daß in seinem Hirn sich Zahlen und Formeln türmen, einander nähern und entfernen. In München einmal kauft er sich ein Reißbrett, Reißzeug, Rechenstabe und Papier — das wird dann abends in den Schreibstisch geschoben. Er ist oft müde jetzt und will allein sein. Dann setzt er sich in das Arbeitszimmer, rechnet und zeichnet, bis in die tiefe Nacht. Er erfindet. Erfindet Verbesserungen an Kraftfahrzeugen, meldet Patente an und erfindet wiederum. Er spricht nicht darüber. Frau Ellen erfährt von allen diesen Dingen herzlich wenig. Sie lebt auch ganz mit ihren Kindern. Nicht, daß Hans ein weniger aufmerksamer Chemann geworden wäre — keineswegs, er hat eben nur weniger Zeit, sich um alle die kleinen Angelegenheiten des Hauses zu kümmern, er hat es schließlich ja auch gar nicht nötig, denn die Frau ist beste Herrin in diesem Hause, gütige Mutter, getreue Ehekameradin. Der Techniker hat den Landwirt gepackt — so kommt es, wenn man zwei Berufe hat. Auch die Zeit geht vorüber — das Baustellen aber läßt er nie, die Autoanlage ist zu einer Werkstatt geworden, an einem Heiligatium, das nur ihm allein Zutritt gewährt. — Er sammelt wieder Freunde um sich, auf Gut Sturz herrscht beideres Leben. Die Kinder gedeihen prächtig, aus Vaters Kindheit aber haben sie eins geerbt: sie haben alle drei eine schreckliche Angst vor dem Auto, sie wagen es kaum, sich hinzusetzen. Der Vater fährt ihnen viel zu schnell. Sie haben nicht einmal Unrecht, der Vater fährt nämlich wirklich schnell.

Eine Wette — ein Rennen.

Hans Stud fährt zuweilen nach München in „seinen Automobil-Club“. Da in der Residenzstraße trifft man nicht nur die guten Freunde, die Gutsbesitzer aus der Umgegend,

die auch Automobile besitzen, da gibt sich alles ein Stellbichlein, was mit dem Autoport irgendwie einmal in Berührung gekommen ist, alles Leute, die ihren Stolz darin sehen, schnell zu sein. Nun, so stolz ist Hans Stud zu dieser Zeit gar nicht, es ist vielmehr München, das zieht. Die einen lieben ihren Regelaß, die anderen sitzen im Freysing-Palais — wie es euch gefällt. Einmal in der Woche ein Herrenabend, das ist urdeutsche Tradition seit uralten Zeiten. Man kommt auf die verrücktesten Ideen in solchen Kreisen, nicht nach der ersten, nach der zweiten oder dritten Flasche aber. Man sitzt wieder einmal zusammen, guter Stimmung, aufgelegt zu manchem Streich. Man kennt Stud und seinen Dürkopp-Wagen ganz genau. Der Wagen ist schnell, schneller als alle andern Dürkops, und der Stud kann fahren. Von München nach Gut Sturz, da hat er es des öfteren bewiesen, da war er immer an der Spitze und die andern kamen erst an, wenn er die Flaschen schon kaltgestellt hatte. Der Dürkopp ärgert sie. Der Dürkopp muß zerplagen, beschließen sie, das Komplotz ist fertig. Stud soll an einem Rennen teilnehmen, das muß ihm eingepfropft werden. Sie wollen lachen, sehen, wie die Karze hochend stehen bleibt. So fängt es an. Stud kommt, mit großem Hallo wird er empfangen. „Stud, Sie sind ausgewählt, das Baden-Badener Bergrennen mitzufahren!“ — „Ach, ich wette, er kommt keine 500 Meter weit mit dem Schlitten — ich wette um eine Rüte Sekt!“ — „Sagen Sie das nicht, so ich den Stud kenne, schafft er es mindestens über achthundert Meter!“ — „Ausgeschlossen — der Wagen wird ja müde,

ehe er in Baden-Baden ist!“ So gehen die Reden hin und her. Stud weiß, was gespielt wird, er weiß aber auch, daß sein alter Wagen gar nicht so leicht klein zu kriegen ist, er ganz allein weiß ja, was er daran herumgebastelt hat — und schließlich: wozu hat er denn in Karlsruhe studiert. Er wird es ihnen schon zeigen. Siegen — das wird ja ausgeschlossen sein — aber hinauskommen den Berg, das ganz bestimmt und nicht gerade einmal langsam. Die Wette ist beschloffen. Zwei Rüten Sekt stehen auf dem Spiel. Und eines Tages startet man nach Baden-Baden.

Im Programm und am Start steht ein ganz unbekannter Herr Hans Stud mit einem nicht ganz unbelächelten Dürkopp-Tourenwagen. Gänzlich allein steht er da — seine Freunde verteilen sich irgendwie auf die Strecke, sie wollen ganz genau sehen, wo er hängen bleibt. Und ganz allein muß er seinen Wagen zum Start schieben, kein Mensch kümmert sich um ihn. Er „darf“ mitfahren, Gott, man braucht Statisten. Stud ist nicht stolz, und Stud läßt alle diese Menschen gern gewähren. Der zuletzt lacht, lacht am besten, denkt er und weiß, daß dieses Dürkopp-Tierchen gar nicht zu verachten ist. Dann wird er an den Start gerufen, fährt ab, benimmt sich wie der leidenschaftige Gottseibeiuns, schenkt keine Kurven, wirbelt Staub auf, der Dürkopp macht Krach wie ein Rennwagen (seine Kinder haben scheinbar doch nicht unberechtigt Angst) und kommt oben an als — Sieger seiner Klasse. Ein unbekannter Hans Stud hat ein Rennen gewonnen und nicht nur ein Rennen, dazu noch eine Wette, zwei Rüten Sekt und die Freude, herzlich und glücklich lachen zu können. Und er beschließt, den Dürkopp noch recht lange zu behalten. Frau Ellen hat in diesen Stunden sicher Angst ausgestanden, letzten Endes aber ist sie doch stolz auf ihren Hans. — (Fortsetzung folgt.)

Mario, der Sohn des Regiments.

Das Findelkind im Schützengraben. — Zwei Herzen finden sich.

Es gibt keinen phantastischeren Dichter als das Leben. Ihm glauben wir selbst die wunderbarsten Märchen, bei denen wir aufklärten Menschen der Neuzeit verwundert und verneinend den Kopf schütteln würden, wollte ein Poet sie uns erzählen. Solch ein Märchen der Wirklichkeit fand kürzlich in Italien seinen beglückenden Abschluß; die Dessenität nimmt in herzlichster Weise an dem Glück des Landwirts Urlic und seines Sohnes teil.

Zwei Kinder im Granatrichter.

Das Drama begann als kleine unbeachtete Episode in dem gewaltigen Drama, das bisher das Schicksal über die Menschheit verhängt hat: im Weltkrieg. Damals wohnte Urlic am Hang jenes Berges Schütz, der in den Kämpfen der Gegend um Görz eine blutige Rolle gespielt hat. Das Land gehörte den Deutscher. Urlic wurde eingezogen, seine Frau und seine Kinder blieben zurück. Zwei Jahre nach Kriegsausbruch stirbt die Mutter. Der Vater nimmt sich eine Verwandte aus dem gleichen Dorfe an. Da prasseln die Granaten auf den Berg Schütz nieder, die Flugzeugbomben krachen, das Chaos bricht in unvorstellbarem Entsetzen los. Eilends wurde im letzten Augenblick die ganze Gegend von der Zivilbevölkerung geräumt, soweit sie nicht schon längst geflohen war. Auch die Verwandte des Soldaten

Urlic floh — sie war nicht die Mutter der Urlicschen Kinder, sonst hätte es ihr nimmer geschehen können, daß ihr auf der Flucht die beiden Jungen verloren gingen. . .

Als italienische Soldaten hier bei Görz vorübergehend Boden gewinnen, finden sie in einem Granatrichter die beiden Kleinen. Der eine ist tot; der andere dock meidend und hilflos da, ruft den toten Bruder, ruft die „Mühme“, ruft den Vater. Wem ist dies Kind zu eigen? Es vermag nur seinen Vornamen zu stammeln: „Maria — Mario!“ Das ist alles. Was soll geschehen mit dem hilflos Verlassenen? Die Soldaten nehmen sich des Kindes an, hegen es und pflegen es, schleppen es mit auf den Rückzügen — Mario unbekannt ist zu dem „Sohn des Regiments“ ernannt worden. Aber es ist unmöglich, als Fronttruppe Woche um Woche und Monat um Monat ein Kind zu behüten vor Gefahren, denen man selbst ja nicht gewachsen ist. Man entschloß sich also, den „Sohn des Regiments“ einem Waisenhaus in Mailand zu treuer Hut zu übergeben. Hier erhielt das Kind Pflege, Schulung — und einen neuen Namen: Mario Dixio.

Mario macht sein Glück.

Jahre vergehen — und Mario Dixio wächst heran zu einem stattlichen und ansehnlichen jungen Menschen. Man forscht weiter nach seiner Herkunft, aber man findet keine Spuren, der Krieg hat sie verweht, und auch der Frieden legt sie nicht wieder frei. Mario wird für das Schneiderhandwerk bestimmt. Sein offenes und fleißiges Wesen gewinnt ihm die Herzen. So kommt es, daß ihn der Mailänder Schneider Torri an Kindesstatt annimmt: Mario Torri ist der dritte Name des verlorenen Kindes seit Beginn seiner Döyffee. Findelkind und Adoptivkinder vertheilen sich prächtig, Torri hat eine starke Hilfe in seinem Gewerbe an dem Jungen; er setzt ihn zu seinem Erben ein: wenn er dereinst stirbt, soll Mario sein Nachfolger werden, der das gute-gedehnte Geschäft weiterführt.

Mario hat sein Glück gemacht, so heißt es bei all seinen Kameraden. Aber er ist doch oft traurig und scheint gequält. Er kann nicht das Rätsel seiner Herkunft vergessen. In der Erinnerung bewahrt er nichts mehr als die Tatsache, die man ihm oft genug erzählt hat: daß er aus der Gegend um Görz stammen muß, daß man ihn hier verlassen neben seinem toten Brüdchen fand. Er versuchte mehrfach, den Namen seiner Eltern festzustellen — vergeblich. . .

Urlic, der Landwirt vom Berg Schütz, war heil aus dem Krieg zurückgekehrt, fand aber eine zerrwühlte Gegend, den Boden verrottet, sein Häuschen zerstört, die Frau tot und die beiden Söhne — verschollen. Energetisch baut er sich sein Leben noch einmal auf. Er kultiviert den Boden von neuem, errichtet sich ein neues Heim und macht sich daran, die verschollenen Kinder zu suchen. Das ist im Jahre 1919. Fortan fragt sich der Vater durch das Land seiner heimathlichen Berge, er läßt in den verschiedensten Zeitungen Aufrufe nach seinen Kindern, er stellt die Verwandte, die auf der Flucht die Kinder verlor, doch sie weiß nichts anzugeben von deren Verbleib; die Behörden können nicht helfen. Sechzehn Jahre vergehen seit seiner Heimkehr, achtzehn Jahre seit dem rätselhaften Verschwinden der Kinder. . . und alles ist vergeblich. Urlic wird sich wohl damit bescheiden müssen, nicht nur seine Frau, sondern auch die Söhne als Tote beklagen zu müssen.

Kriegserinnerungen führen Vater und Sohn zusammen.

Da kommt der Zufall, den kein Schreibermann zu erfinden wagen dürfte, der Zufall, wie ihn nur der Regisseur

Der Regenbogen / Von Willi Fehse.

Ich war damals sieben oder acht Jahre. Das stille Gleichmaß, mit dem die kindlichen Tage unter ihrem Bogen dahingehen, wurde noch durch nichts beschwert; die Helligkeit des Herzens war noch groß und die der Vernunft gering, und in dieser Zeit trug es sich an, daß ich einmal nach einem Gewitter einen Regenbogen gewahrte, der sich schimmernd über Dorf und Acker spannte. Sein Farbenpiel wuchs golden aus dem Boden hervor und neigte sich dann in Demut unter das blaue Gewölbe des Himmels und die ewige Wanderkraft der Wolken. Er glänzte und prunkte in seiner duffigen Schönheit, und meine Augen weiteten sich mit unendlichem Wohlgefallen an seiner Pracht, die Himmel und Erde holdselig miteinander verband. Der Anblick beseligte mich so, daß ich in heißer Begier plötzlich nur noch den einen Wunsch empfand, mich sogleich in den Strahlenglanz des Regenbogens zu stellen, um ganz, wie es im Märchen geschah, mit durchsichtigem Gold überzogen zu werden. Schnell gewann ich meine Brüder für meinen Plan, und zu vierein stürzten wir nun über die feuchtschweren Acker dahin auf den Bogen zu. Eine gehobene, fast verzückte Stimmung bemächtigte sich unserer. Wir trachteten in unserer Eile, den einen goldenen Fuß des Bogens einzukreisen; denn wir wollten ihm den Weg zur Flucht, zu der er eine verdächtige Neigung zeigte, von vornherein verlegen. Aber es wollte uns nicht gelingen. Es war, als ob eine feurige Hand von Zeit zu Zeit durch die Wolken griff und den Bogen unsichtbar weiterrückte. Ehe wir jedoch von unserem Beginnen gänzlich abließen, verfuhrte ich noch das allerliebste Mittel, das mir zu Gebote stand und dessen Macht zu prüfen uns hier kein Mißbrauch dünkte.

„Beten wir!“ so rief ich also. Es war uns nämlich damals oft gesagt worden, daß Gott die Gebete der Kinder sicherlich erhöhe, wenn sie nur die rechten Worte fänden. Danach suchten wir jetzt also und falteten im Lauf voll kindlicher Zuversicht innig die Hände. Aber die Macht des Gebets verlagte. Als wir endlich nach einem letzten, schon mutlos unternommenen Versuch doch in unserem Beginnen einhielten, ahnten wir, daß wir dem Bogen eines wunderbaren Reiches nachgelaufen waren, den zu binden und zu bannen unser kleines Gebet nicht stark genug war. Der schimmernde Streifen des Bogen hatte sich inzwischen längst hinter die blauen Schatten der Wälder zurückgezogen. Die Blut seiner Farben begann bereits zu ermaten. Zimmer entrückter und immer dünner wurde der liebliche Flüchtling. Schon stieg er höher am Horizont empor und verlor den Boden unter seinen goldenen Füßen. Da kehrten wir schweigend um und vermieden es, einander anzusehen. Schweigend bewegten wir in unserem Herzen viele Fragen, die dies Erlebnis in uns entzündete. Es ist mir aber alles bis auf diesen Tag getreu im Gedächtnis geblieben, weil wir immer wieder (und wir haben es nie gelassen, und keine Enttäuschung vermochte uns je ganz zu entmutigen) Träumen nachjagen, deren Regenbogen-glanz sich heiter über unsern Alltag wölbt und in deren Goldflut wir tauchen möchten, um verwünschten zu werden wie im Märchen und in jenes Reich zu bringen, das Himmel und Erde miteinander verbindet und auf dessen Schwelle noch die Spur von Gottes Füßen leuchtet. Darum ist uns jetzt oft nicht anders, als wenn wir mit jenem Erlebnis aus der Kindheit das Schicksal selber im Gleichnis an uns wandte und uns mit verklärter Stimme den Weg wies, der für unseren Gang vorgezeichnet ist.

Trilysin ist das wissenschaftlich begründete Haarpflegemittel des modernen Menschen. Es pflegt und erhält das Haar.

Pfleg' Dein Haar - nimm Trilysin

Das biologische Haarpflegemittel

Halbe Flasche RM 1.94, Ganze Flasche RM 3.24, Trilysin-Haaröl 90 Pf.

Eukutol 6 verstärkt die heftigste Wirkung der Sonne und bräunt die Haut.

Vor Sonnenbrand schützt Eukutol 6

Eukutol 6, die fetthaltige Schutz-, Nähr- und Heilcreme. Dose 25, 50, 100 und 200 g., Glasröhre RM 1.85.

„Leben“ als „deus ex machina“ in der letzten und stärksten Szene seiner millionenfältigen Dramen auftreten lassen darf...

Vornamen stammeln konnte: „Maria — Mario —“. Da fuhr am nächsten Morgen Urlic fort, hin zu der Zeitung, in der diese Geschichte von dem „Sohn des Regiments“ gestanden...

bank? Die Fischerböcker der Kurischen Nehrung liegen wie kleine Perlen in der Wüste verstreut und die Dächer ihrer Häuser schauen verträumt auf das Meer hinaus...

Der Wald der Märchen.

Die Amerikaner fahren, wenn sie ihre Ferien in besonders origineller Weise verbringen wollen, in den Urwald. Auch wir können das, ohne nach Kanada oder Südamerika reisen zu müssen...

Deutschland steckt voller Seltsamkeiten:

Der Robinson der Ostsee / und andere Merkwürdigkeiten

Wenn uns die Post haufenweise Werbeschriften von Bädern und Kurorten in den Kästen steckt, dann ist es nicht länger mehr zu verheimlichen: die Reisezeit beginnt...

daß dieses Höhlendorf nicht so nachwuchsgesegnet ist, wie die Gemeinde Pantenburg bei Manderscheid in der Eifel...

Wüstenritt in Deutschland.

Der bekannte englische Afrikaforscher Professor Sellward weilt kürzlich einige Wochen auf der Kurischen Nehrung. „Die Sahara“, sagte er, „hat mir kaum solch einzigartige Eindrücke vermittelt, wie die Nehrung.“

Der falsche Dollarmillionär.

Seltames Spiel im Schloß Friesack. — Die „Burgherren“ aus der Unterwelt.

Das Dorf ohne Sonne.

Licht, Luft und Sonne! Auf der Insel des Försters sind sie in schwelgendem Ueberfluß zu Hause, dann gibt es aber wieder ein Dorf in Deutschland, wo sie seltene Gäste sind: Langenstein bei Blankenburg im Harz ist ein richtiggehendes Höhlendorf...

Ein seltsamer Fall wurde jochen von der Berliner Kriminalpolizei aufgedeckt. Er begann mit einer — Millionenerbschaft. Allerdings einer, die auf dem Monde liegt, wenn auch der von ihr Bedachte, der Berliner Kaffeehändler R. kaltblütig angab, sie käme direkt aus Amerika.

wegen, weil die von ihm in Szene gesetzte Millionenerbschaft nur eine schlechte Erfindung war, sondern weil er mit nicht vorhandenen Millionen Geldbesitzer und Grundstücke gekauft hat und mit einigen Spieglgeschäften eine ganze Anzahl Gutgläubiger schwer betrog.

In Baden-Baden:

Erster Abend der Nürnberger Oper.

Im kleinen Theater: „Don Juan“ von Mozart.

Die Oper des Städtischen Theaters Nürnberg stellte sich Freitag abend mit Wolfgang Amadeus Mozarts „Don Juan“, dem gewaltigen Mythos der Sinnenlust, im kleinen Theater einer sehr gespannt folgenden Hörerschaft vor.

nächst keine Dämonie auf und doch entwickelt sich eine Suggestivwirkung. Mozart versteht er zu singen; seine Stimme ist warm und männlich und spricht leicht und überzeugend an.



Generalintendant Dr. Maurach

Die Spielleitung, die Generalintendant Dr. Johannes Maurach hatte, bringt mit wenig Mitteln eine klassisch starke Szene, sie arbeitet ohne Effekte, ohne Aufdringlichkeiten, ohne Anekdoten. Sie ordnet den Spielverlauf lebendig und mit sicherem Geschmaack und keiner andern Konzeption, als an die Bühne. Es ist eine Regie im Sinne des Werkes.

Mit dieser Auffassung geht auch der musikalische Leiter Alfons Dressel, der die tragischen Stellen zu starker Erregtheit steigert und dabei nicht den Sinn für den leichten Fluß, für das Filigran der Partitur, die ein Wunder innerhalb der Musik ist, verliert. Durch eine leichte und beherztliche Nervosität auf der Bühne geraten die ersten Szenen nicht ganz gleichmäßig. Es stellt sich Starles neben Vlasser, die kommt eine Stimme voll heraus, dort bleibt sie zaubhaft, man fühlt das Suchen nach richtiger Einstellung zur Intimität der Raumes, kein Wunder, diese Stimmen kommen aus einem großen Theater in dieses köstliche Mozarttheater Baden-Baden.

borga Holmaren, die Donna Anna, hat einen vollen und kräftigen, vielleicht von Natur aus auch etwas tiefen Sopran, der glänzend die Höhe beherrscht, bei den Ensemblearbeiten die Führung übernimmt und die nötigen Akzente aufweist für die Größe dieser herben Frau. Donna Elvira, die das Schicksal Don Juans wird und erst verwindet, wenn der Vöte überirdischer Welt zur Hentersmahlzeit kommt, hält Annu von Stoch leicht zurück, auch stimmlich. Der Diener Leporello wird von Gottlieb Zeithammer mit liebenswürdigem Humor ausgestattet, nach Vorbericht ist er pffiffig und feig und zeigt schlotternde Angst; die Regisseurin, die satirische, gab Anlaß zur Entfaltung der Stimme und einer sicheren Kunst des Vortrags. Blaffer von Natur aus ist der Bräutigam Don Octavio, anfangen von Hendrik Droft, eindringlich der Kontur von Georg Wietter, gefällig das Bauernbrautpaar von Lotte Fischbach, die in Karlsruhe ihre sehr erfolgreiche Bühnenlaufbahn begann, und Andre von Diehl.

Motten zu kaufen gesucht.

In einer Kopenhagener Zeitung war dieser Tage ein sonderbares Kaufgesuch zu lesen. Eine Firma, die Anzüge herstellte, wandte sich an die Bevölkerung mit dem Ansuchen, Motten zu bringen.

Der Erfolg dieser Anzeige war unbeschreiblich. Schon am ersten Tage wurden ungefähr 5000 Motten angeliefert, und der Preis für diese Jagdbeute sank infolge des großen Angebotes von 10 Vere auf den 10. Teil. Motten in allen Lagen wurden angeboten, in Kleiden und Luftlöchern, in Kleidern, ja selbst in Möbeln. Wie die „Berlingske Tidende“ mitteilt, hat sich sogar eine tierärztliche Gesellschaft gemeldet, die bereit war, eine große Anzahl von Motten zu liefern, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Tiere gut behandelt würden.

Nach zwei Tagen jedenfalls war der Bedarf an Motten vollkommen gedeckt, und es wurde gebeten, von weiteren Zusendungen freundlichst abzusehen. Auf Anfrage teilte die Firma mit, daß die Verwendung der Motten geheim sei, aber es verlautet, daß sie zu Versuchen benutzt werden, die auf Herstellung mottensicherer Kleidung hinauslaufen.

143 flogen über Baden.

Der 4. Tag des Deutschlandfluges durch Wolken und Wind.

Beim Abflug der 143 Maschinen in Bremen, der am Freitag ab 7 Uhr früh bei schönem Wetter erfolgte, hätten es sich die Deutschlandflieger nicht träumen lassen, daß ihnen am Nachmittag Regen, Gewitter und Wolken über Rheintal und Schwarzwald so große, fast unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten würden. Nachdem noch bei Dsnabrück jede Maschine für sich eine schwere Erkundungsaufgabe bei guter Sicht gelöst hatte, fing es bereits ab Köln, wo die meisten Maschinen zwischen 10 und 12 Uhr landeten, an; doch waren die Witterungsverhältnisse noch einigermaßen erträglich. Aber dann — nach einem von Jubel begleiteten Flug durch das Saargebiet — ab Mannheim bis Karlsruhe und über den Schwarzwald nach Böhlingen, wurde es immer schlimmer; so daß die gestellten Aufgaben kaum zu bewältigen waren. In Mannheim, wo die erste Staffel der Luftkassa um 13.46 Uhr eintraf, (die letzten Maschinen mußten zwangslandend) wurde zwischen 15.25 und 15.40 Uhr Startverbot wegen Gewittergefahr über dem Schwarzwald verhängt. Kurz zuvor war die badische Altersstaffel (15.10 Uhr) gelandet, der kurz vor 16 Uhr die Juniorenstaffel folgte. 16.30 Uhr hatten alle Staffeln Mannheim angefliegen bzw. passiert, kurz nach 15 Uhr hatten sie auch bereits — begeistert begrüßt — die Wendemarke Heidelberg passiert — ab nach Karlsruhe.

Regen und schlechte Sicht über Karlsruhe.

Das heißt, die erste über dem Waldsaum des Karlsruher Flughafens auftauchende Dresdener Viererstaffel wird noch nicht naß: sie wirft ihre Meldebeutel ab, überfliegt um 2.40 Uhr geschloffen die Wendemarke und verschwindet. Bereits zwei Minuten später erscheint die fünf-Doppeldeder der Luftkassastaffel, die drei Ansätze braucht, um alles vorchriftsmäßig zu erledigen. 2.48 Uhr ist die Wendemarke richtig überflogen. Inzwischen begann der Regen, die Sicht wurde immer trüber. 3.01 Uhr werfen die fünf Halberstädter gut ausgerichtet ab, ziehen jedoch von dannen, ohne die Wendemarke zu überfliegen. Bereits eine Minute später tut dies die Ger-Staffel 61 des Reichsluftfahrtministeriums. Die eine Viertelstunde später folgende Staffel 71 (ebenfalls RM) erhält Landebefehl, weil aus Böhlingen Gewittergefahr über dem Schwarzwald gemeldet wurde. Dasselbe Schicksal ereilt auch zwei weitere Staffeln (Danzig und Nürnberg), während die Breslauer „durchwischen“, aber um 4 Uhr wiederkommen und ebenfalls landen. Inzwischen wird aus Mannheim bekannt, daß dort des schlechten Wetters wegen eine zeitlang Startverbot herrscht. Zwischen 3.58 Uhr und 4.21 Uhr kamen dann 6 weitere Staffeln. Und 4.26 Uhr überflog — als 15. eintreffend — jubelnd begrüßt — die Karlsruher Seniorenstaffel die Wendemarke. Nach fünf weiteren folgte, ebenso exakt wie die Alten, die badischen Junioren, denen wir 4.49 Uhr zuwinken konnten. Als letzte Staffel passierten um 18.06 Uhr die Nordhausener die Karlsruher Wendemarke.

(Den ausführlichen Bericht über den Verlauf des Fluges über und auf dem Karlsruher Flugplatz siehe im lokalen Teil.)

Gewitterflug über den Schwarzwald.

Zwischen 6 und 6.15 Uhr hörten wir dann im Radio einen Funbericht aus Böhlingen-Stuttgart, in dem — nach einer Schilderung des Bodensenders über den Betrieb auf dem dortigen Flugplatz (Zwangslandung) — der Kurzwellenfender in der die Deutschlandflieger begleitenden Messerschmitt-Reportermaschine mitteilte, daß der Schwarzwaldflug durch ein ganz großes Gewitter führte, daß aber keiner Maschine etwas zugefallen sei. Dann folgte eine Schilderung des Fluges ab Bremen, der zunächst bei schönem Wetter vor sich ging, eine Beschreibung des eindrucksvollen Bildes über dem „großen Arbeitshaus“ des rheinischen Industriegebietes. Dann folgten freudvolle Worte vom Flug über das Saargebiet, wo die Deutschlandflieger überall voll jubelnder Begeisterung begrüßt wurden. Dann kam die schwierige Nebel- und Regenperiode Mannheim-Karlsruhe-Stuttgart. Dort flog (gegen 18.15 Uhr gerade die Stuttgarter Ger-Staffel wieder auf, über die wir hören, daß sie von den Staffeln ihrer Kategorie an erster und in der Gesamtwertung zur Zeit an sechster Stelle steht. Dann sagte auch das Reporterflugzeug Valet und „haute ab“ nach Offenburg-Freiburg.

Sieben Staffeln, Nordhausen, Dsnabrück, Berlin, Königsberg, Gleiwitz, Dortmund und Darmstadt, mußten in Böhlingen zurückbleiben, da wegen des wolkendruckartigen

Regens im Gebirge am Spätnachmittag in Böhlingen Startverbot erlassen wurde. Die in Böhlingen zurückgebliebenen Staffeln mußten dann bis Samstag früh 7.30 Uhr in Freiburg sein, da der Start zur heutigen 5. Tagesstrecke, dem sogenannten Süddeutschlandflug, um 8 Uhr begann. Mehrere Staffeln konnten auch nicht direkt über das Gebirge nach Offenburg fliegen, gingen weiter nordwärts, viele kamen in schwere Gewitterböden.

Gegen 4.45 Uhr wurde in Offenburg die erste Staffel gestoppt, die der Luftkassa. Um die 7. Abendstunde kamen die beiden badischen Staffeln. Bis 8 Uhr hatten 21 Verbände die Wendemarke Offenburg überflogen.

In Freiburg, dem Ziel des 4. Tages,

hatten sich trotz des andauernden Regenwetters Tausende auf dem Flugplatz eingefunden, um die Deutschlandflieger bei ihrer Ankunft zu begrüßen. Der Flughafen hatte Flaggenschmuck angelegt, und als kurz nach 5 Uhr nachmittags die Luftkassastaffel als erste über dem Platz erschien, herrschte große Freude. Es folgten die Dresdener Staffel, Halberstadt und Bremen. Besonders herzlich wurden die beiden badischen Staffeln in Freiburg begrüßt, die erfreulicherweise ohne Ausfall diese schwere Tagesstrecke zurücklegten. Bis 8 Uhr abends waren insgesamt 22 Staffeln in Freiburg gelandet. Die über 100 Flugzeuge, tadellos ausgerichtet auf dem Flugplatz aufgestellt, boten einen herrlichen Anblick.

Von den Teilnehmern wurde die 2. Hälfte des Freitag als der schwierigste Teil des bisherigen Gesamtverlaufes bezeichnet.

Am Abend fand im Hotel „Europäischer Hof“ ein Kameradschaftsabend statt, bei dem u. a. auch der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Dierk Voerger, der im Einzelflugzeug mitflog, anwesend war.

Abschließend ist zu bemerken, daß alle jene Verbände, die das Ziel in Freiburg erreicht haben, eine ganz prächtige Leistung vollbracht haben, da die Piloten im Gebirge genötigt waren, mehrere schwere Gewitter zu umfliegen.

Zu bemerken ist noch, daß die Staffel R. L. M. in Freiburg nur mit sieben anstatt mit neun Flugzeugen einge-

troffen ist. In Köln wurden bei einer Karambolage zwei Flugzeuge beschädigt und fielen für den Weiterflug aus.

Wieder unterwegs.

Freiburg i. Br., 1. Juni. Die Deutschlandflieger sind Samstag morgen wiederum auf Strecke gegangen. In den frühen Morgenstunden flogen zunächst die durch schlechtes Wetter in Stuttgart festgehaltenen Verbände ab und legten den letzten Teil der vierten Etappe nach Freiburg sämtlich in der vorgeschriebenen Zeit bis 7.30 Uhr zurück.

Um 8.10 Uhr wurde in Freiburg der Start zur fünften Tagesstrecke über 906,8 Km. nach Erfurt freigegeben, und in Abständen, nach der Reihenfolge ihres geistigen Eintreffens, flogen die einzelnen Verbände ab. Die Piloten wählten wegen des ungünstigen Wetters durchweg den Weg längs des Rheins, um über das obere Rheintal Konstanz zu erreichen.

In der Wertung

haben sich einige Veränderungen ergeben. Danzig arbeitete sich mit 2196 Punkten an die Spitze vor Breslau (2149), Hannover (2148), und der bisher führenden Bremer Dreierstaffel mit 2136 Punkten, Mannheim im 1631.

Handball-Länderkampf gegen Holland.

Der deutsche Handballsport ist stark genug, innerhalb weniger Tage gleich zwei Länderspiele austragen zu können und beide mit der berechtigten Aussicht, siegreich zu bleiben. Nach dem Spiel am Himmelfahrtstag in Hannover gegen Schweden tritt die deutsche Nationalmannschaft am ersten Juni-Sonntag in Den Haag in ihrem 18. Länderspiel überhaupt zum ersten Male gegen Holland an. Damit erhöht sich die Zahl der Gegner unserer Handballer um einen weiteren Partner. Die holländische Handballbewegung ist noch gar nicht so alt, wenn auch schon einige Jahre gespielt wird. Die junge Bewegung, die rein deutschen Ursprungs ist, verläßt aber keine internationale Erfahrung. Die ersten Sporen wollen sich die Holländer gegen Deutschland verdienen. Es ist daher keineswegs übertrieben, wenn wir einen überlegenen deutschen Sieg voraussetzen.

Fußball-Ergebnisse.

Privatspiele: SpVgg. Durlach Aue — SV. Guchenfeld 4:2. SV. Gillingen — Arbeitsdienst Gillingen 4:2. DJK. Waldprechtweier — DJK. Grünwinkel 5:3. Germania Durlach — Viktoria Verabauhen 1:1. SV. Gillingen — Frantonia Karlsruhe 4:2. SpVgg. Weingarten — Viktoria Haasfeld 3:2. SV. Ruckheim — SV. Schwegenheim 2:1. SV. 07 Philippsburg — SV. Vinkenheim 1:1. SpVgg. Neudorf — SV. Speyer 2:1. SpVgg. Oberhauhen — Olympia Kirrlach 2:2. VfB. Bühl — SV. Ottenau 4:1. Sportf. Reuzburgweier — SV. Oberweier 7:0. SV. Raental — SV. Niederbühl 5:1.

Ein westdeutsches Endspiel?

Am Sonntag in Leipzig und Düsseldorf: Vorschlußrunde zur deutschen Fußballmeisterschaft.

Vier Mannschaften — der Titelverteidiger Schalke 04, der Sachsenmeister Polizei Chemnitz, der Meister des Gauess Württemberg VfB. Stuttgart und der Niederrheinmeister VfL. Venrath — haben sich in dem am letzten Sonntag abgeschlossenen Gaugruppenkämpfen die Berechtigung erkämpft, die Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft zu bestreiten. Die beiden Spiele dieser Runde kommen am nächsten Sonntag zum Austrag und zwar spielen in Düsseldorf Schalke 04 — Polizei Chemnitz und in Leipzig VfL. Venrath — VfB. Stuttgart.

Vier Vereine von sechszehn sind ihrem Ziel, der Deutschen Fußballmeisterschaft, einen Schritt nähergekommen. Man muß sagen, daß man bei zwei von ihnen nicht so ohne weiteres erwartet hätte, daß gerade sie diesen Schritt tun könnten. Der VfB. Stuttgart und die Chemnitzer Polizisten waren nicht von Anfang an bei den „Favoriten“ und auch nach der ersten Runde sahen sie keineswegs wie die zu erwartenden Gruppensieger aus. Schließlich schafften sie es aber doch noch, da sie die besseren Nerven behielten als ihre großen Rivalen, die Fürther SpVgg. und die alte Berliner Hertha.

Wer aber kommt ins Endspiel? Es steht fast so aus, als ob der Kampf um die „Viktoria“ diesmal wieder eine rein westdeutsche Angelegenheit werden würde. Im Jahre 1933, als Fortuna Düsseldorf die Schalke „Knappen“ mit 3:0 besiegte, war sie es ja schon einmal. 1934 hatte sich der Nürnberg „Club“ eingeschaltet, aber diesmal stehen die Ausichten für Schalke 04 und den VfL. Venrath außerordentlich günstig. Der deutsche Meister ist immer noch spielerisch in einer hervorragenden Form und die Venrath verbinden mit ihrer Technik einen großen Kampfsgeist. Kampfsgeist besitzt auch die Chemnitzer Polizei, aber es fehlt ihr etwas an technischem Können. Ueber den Stuttgarter VfB. endlich gehen die Meinungen sehr auseinander. Die Mannschaft ist viel zu sehr von der „Tagesform“ abhängig. Einmal spielt sie ganz groß, wie a. B. im entscheidenden Treffen gegen die

SpVgg. Fürth, um ein ander Mal wieder kläglich zu versagen. Immerhin halten wir die Stuttgarter für befähigt, in Leipzig gegen Venrath eine Ueberraschung herbeizuführen. Schalke dagegen sollte Polizei Chemnitz in Düsseldorf sicher besiegen.

Stuttgarts große Chance.

Auf völlig „neutralem“ Boden stehen sich der Niederrheinmeister und der Titelhalter des Gauess Württemberg gegenüber. Leipzig wird über die unerwartete Zuteilung dieses Vorschlußrundenkampfes wohl selbst am meisten geknaut haben. Aber die Pflektstadt hat in dieser Beziehung Tradition. 1933 fand in ihr das Vorschlußrundenreffen zwischen Schalke 04 und 1800 München statt, das den Schalkern einen sicheren 4:0-Sieg einbrachte. Diesmal stehen in Leipzig wieder eine süddeutsche und westdeutsche Mannschaft gegenüber, aber während damals bei Schalke — 1860 die Chancen vorher völlig gleichwertig verteilt waren, neigen sie sich diesmal deutlich auf die Seite der Westdeutschen.

Die Leute um Hohmann und Raffelberg sind spielerisch unstrittig höher einzuschätzen als die Stuttgarter. Wohl haben auch die Stuttgarter technisch reife Leute, aber ihr Spiel ist doch nicht so präzise und durchschlagskräftig als das der Venrath. Aber ganz aussichtslos gehen die Stuttgarter doch wieder nicht in den Kampf. Eine Aufseherchance haben sie zu mindest. Sie besitzen vor allem in dem von dem Altinternationalen Fuß geführten Sturm eine wirksame Waffe, die selbst der ausgezeichneten Venrath Hintermannschaft recht gefährlich werden sollte. Auf der Gegenseite stehen aber in Raffelberg und Hohmann ebenfalls zwei Stürmer bereit, die im Dorenschießen nicht verlegen sind. Es wird also in Leipzig voraussichtlich darauf ankommen, wer „hinten“ die besseren Leistungen zeigt.

Schalke sicher zu erwarten.

Für den Düsseldorfster Kampf gibt es nur eine Prognose: Sieg der „Knappen“. Der deutsche Fußballmeister wird zwar in der Chemnitzer Polizei einen äußerst hartnäckigen und kampfkraftigen Gegner vorfinden, schließlich sollte sich aber doch der technische Glanz die Schalke gegen die Härte der Chemnitzer erfolgreich und sicher durchsetzen. Die Schalke haben am letzten Sonntag in Hamburg gegen Eintracht 1:2 verloren, das hat aber nichts zu belagen. Einmal fehlten einige der besten Spieler und zum anderen nahmen die „Knappen“ das Treffen wirklich nicht ernst. In Düsseldorf werden sie ganz anders auftreten und das sollte den Chemnitzer Polizisten gar nicht gut bekommen. Natürlich kann es in Düsseldorf auch eine Ueberraschung geben, aber diese Ueberraschung wäre die größte Sensation der ganzen Fußballmeisterschaft dieses Jahres.

Die Mannschaften.

Die vier Vereine werden voraussichtlich mit folgenden Aufstellungen zum Kampf antreten:
 VfB. Stuttgart: Kapp; Seibold, Weidner; Nebmann, Bud, Hahn; Koch, Daage, Ruz, Bölle, Lehmann.
 VfL. Venrath: Klein; Henkel, Bünger; Hoffmann, Lusch, Brill; Venzki, Stoffels, Hohmann, Raffelberg, Fickars.
 Schalke 04: Mellage; Bornemann, Schweiffurt; Aulfski, Mattkämper, Welleck; Kallwiski, Szepan, Pörtgen, Kuzorra, Urban.
 Polizei Chemnitz: Weggel; Bock, Vieberwerth; Kiehl, Reicherdt, Müller, Schneider, Helmchen, Friedemann, Munkelt, Mäbler.

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaften.

Die Abwicklung der Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften am 3. und 4. August auf der Anlage des SC. Charlottenburg wird sich so eng wie möglich an die Beitzafel für die Olympischen Leichtathletik-Wettbewerbe anpassen. Männer- und Frauen-Meisterschaften werden bekanntlich zu gleicher Zeit und auf gleichem Platz durchgeführt. Mit den ersten Meubungen zum Zehnkampf wird der Samstagvormittag eingeleitet, der im übrigen den Vorkämpfen vorbehalten ist. Am Samstagnachmittag fallen nacheinander die Entscheidungen in folgenden Wettbewerben: Stabhochsprung, Diskuswerfen (Frauen), Hammerwerfen, Weitsprung, 3000-Meter-Hinderislauf, Hochsprung (Frauen), Angelhaken, 100-Meter-Lauf, 10.000-Meter-Lauf. Ebenfalls am Samstag wird mit Start und Ziel im Sportforum die Meisterschaft im 50-Kilometer-Gehen auf der der Olympiastraße ausgetragen.

Für den Sonntag bleiben dann die Entscheidungen in folgenden Wettkämpfen offen: Hochsprung, Speerwurf (Frauen), 800-Meterlauf, Diskuswerfen, 80-Meter-Hürdenlauf (Frauen), Dreisprung, 1500-Meterlauf, 100-Meterlauf (Frauen), Speerwurf, 400-Meterlauf, 5000-Meterlauf, 400 Meter-Hürdenlauf, 110-Meter-Hürdenlauf, 200 Meterlauf, Zehnkampf. Getrennt von diesen Meisterschafts-Wettbewerben wird am Sonntag der Marathonlauf, für den den sich Start und Ziel im Sportforum befinden, auf der Havelkauffsee und Ams (Olympiastraße) durchgeführt.

Die deutschen Rechter für Lauffanne.

Zu den Europameisterschaften im Fechten, die vom 19. bis 29. Juni im Park des Beau-Rivage-Hotels in Lausanne-Duchy in der Schweiz durchgeführt werden, hat sich auch Deutschland seine Mannschaften wie folgt benannt:
 Florett: Casimir (Frankfurt a. M.), Heim (Offenbach a. M.), Eiseneder (Frankfurt), Rosenbauer (Frankfurt), Verdon (Frankfurt) und Adam (Wiesbaden); Degen: Rosenbauer, Verdon, Geiwitz (Wlm), Heigel, Mierich (Berlin), Röhlig (Hamburg); Säbel: Casimir, Eiseneder, Heim, Förger (Frankfurt), Wähl (Frankfurt) und Esser (Düsseldorf); Florett (Frauen): Dab (Offenbach), Delfers (Offenbach), Jakob (Offenbach), Jüngst (Offenbach-Bürgel), Ostio (Leipzig) und Genth (Berlin).

Die deutschen Rennwagen auch in Montlhéry.

Beim Großen Preis von Frankreich.
 Am 23. Juni steht auf der Bahn von Montlhéry der Große Autopreis von Frankreich zur Entscheidung an. Für dieses nach der „Grand Prix“-Formel ausgetragene Rennen haben die Daimler-Benz-Werke bereits ihre Meldung abgegeben. Im Steuer der drei Mercedes werden der Sieger im Großen Preis von Tripolis, Rudolf Caracciola, der Sieger des Autos-Rennens, Luigi Fagioli, und Manfred von Brauchitsch sitzen.

Sonntag, den 2. Juni nachmittags 14³⁰ Uhr:

Große Karlsruher Ruderregatta

Europa- u. Deutsche Meister: Würzburger Ruderverein 1875 Amicitia Mannheim (Olympia-Anwärter)

18 Rennen - 76 Boote - 365 Ruderer

Orchester-Konzert - Kein Kohlenstaub - Überblick über die ganze Regattabahn - 5 Boote - Start

Autozubringerdienst zum Regattaplatz
 Haltestelle Endst. Rheinhafen Linie 1
 auf dem Rheinhafen-Stichkanal — neue Strecke.

Fußball-Endspiel in Köln?

Die Tatsache, daß an der Vorentscheidung um die Deutsche Fußballmeisterschaft mit Schalke 04 und VfL Venrath zwei westdeutsche Vereine beteiligt sind, lassen vermuten, daß der Endkampf am 16. Juni auch in einer großen Stadt im Westen des Reiches zur Durchführung gelangt. Die größte Aussicht das Endspiel zu veranstalten, hat die Stadt Köln, die bekanntlich in ihrem Stadion für den Länderkampf gegen Spanien riesige Holztribünen errichtet hat, so daß über 70 000 Zuschauer Platz- und Sichtmöglichkeiten geboten werden können. Sollte die eine der westdeutschen Mannschaften, also Schalke oder VfL Venrath in die Schlussrunde kommen, so ist mit ziemlicher Sicherheit damit zu rechnen, daß die deutsche Fußballmeisterschaft am Rhein entschieden wird. Schwieriger wird die Lage für den Deutschen Fußballbund, wenn der VfB Stuttgart und der Polizei SV Chemnitz am Sonntag siegreich bleiben. In diesem Falle dürfte Berlin der Schauplatz des Endkampfes am 16. Juni sein.

Germania 04 Ludwigshafen — KSV

In der 2. Pokalrunde trifft der Karlsruher Fußballverein am kommenden Sonntag auf den Fußballverein Germania 04 Ludwigshafen. Bereits vor einiger Zeit stellten sich die Ludwigshafener schon einmal in Karlsruhe vor und zwar im Wildpark, wo es ihnen gelang, den Fußballverein Phönix aus dem weiteren Pokalwettbewerb auszuschalten. Wer die Berichte der Pokalspiele, wo Gauliga mit Bezirksklasse gepaart ist, verfolgt, kann die Feststellung machen, daß es jeweils harte Kämpfe gibt, bei denen sich die Zweitklassigen nicht so ohne weiteres schlagen lassen, ja sogar nicht selten als Sieger vom Platz gehen. Der KSV muß am Sonntag seine ganze Kraft aufbieten, wenn er nicht ebenfalls aus dem weiteren Pokalwettbewerb ausscheiden will. Bei restlosem Einsatz der schwarz-roten Elf, die am Sonntag wieder durch Damminger ergänzt wird, mühte der Sieg in Karlsruhe bleiben. Um dem Sportpublikum Gelegenheit zu geben, die anderen Sportveranstaltungen am Nachmittag zu besuchen, wurde der Spielbeginn auf dem KSV-Platz (hinter der Telegraphenfaserne) auf Sonntagvormittag 10.30 Uhr festgelegt.

Ein Gauwurstturnier der badischen Sportfischer findet am 1. und 2. Juni in Rappewört (Sportwiese links) statt. Am Sonntag zwischen 9 und 13 Uhr bietet sich Gelegenheit, diese bei uns bisher nicht bekannte Sportart kennen zu lernen. Die Veranstaltung hat darüber hinaus den Zweck, das Interesse für den Fischereisport in weitesten Kreisen zu wecken und zu verstärken.

Städtekampf im Bogen.

Karlsruhe gegen Ludwigshafen.

Wie schon kurz berichtet, veranstaltet der 1. Karlsruher Bogensport-Verein 1932 e. V. im Rahmen der Reichs-Sportwettbewerb am Samstag, den 1. Juni 1935, 20.30 Uhr, im Colosseumsaal einen Städtekampf zwischen Karlsruhe und Ludwigshafen. Ludwigshafen als Metropole des pfälzischen Bogensports bekannt, entfaltet für diesen Abend eine äußerst kampfstärke Staffe, die die Gewähr für erstklassige Kämpfe bietet. Auch die Karlsruher Mannschaft, die erst kürzlich gegen die österreichische Auswahlmannschaft ihre derzeitige gute Verfassung unter Beweis gestellt hat, wird alles aufbieten, um auch diesen Städtekampf erfolgreich zu gestalten. Die Mannschaften starten in folgender Aufstellung:

- Fliegengewicht: Galt, Siegfried-Ludwigshafen — Weber, KSV.
Bantamgewicht: Erich, Siegfried-Ludwigshafen — Virg, KSV.
Federgewicht: Wagner, Siegfried-Ludwigshafen — Müller, KSV.
Leichtgewicht: Daur, Siegfried-Ludwigshafen — Hettel, Karlsruhe.
Weltergewicht: Zettler, 1. VBW-Ludwigshafen — Koflhorn, KSV.
Mittelgewicht: Provo, Siegfried-Ludwigshafen — Steimer, KSV.
Halbschwergewicht: Deuschel, 1. VBW-Ludwigshafen — Kahrmann, KSV.
Schwergewicht: Kupper, Siegfried-Ludwigshafen — Wieland, 1. KSV.
Als Ringrichter wurde Gausportwart Umerich-Mannheim verpflichtet.

M. Schmeling — Baer nun in Amsterdam?

Die letzte Londoner Meldung von einem Kampf zwischen Schmeling und Baer auf englischem Boden scheint recht optimistisch gefärbt gewesen zu sein, denn jetzt hat der Hamburger Walter Rothenburg in Amsterdam Verhandlungen mit deutsch-holländischen und amerikanischen Finanzleuten aufgenommen, die einen Kampf im Amsterdamer Stadion finanzieren sollen. Die Verhandlungen sollen recht günstig stehen. Als Termin wird bereits der Monat August genannt. Man muß nach den bisherigen Erfahrungen, die man mit den Herren Veranstalter gerade dieses Kampfsprojektes machte, recht pessimistisch sein.

Französische Tennismeisterschaft.

Cramm, Austin, Perry und Crawford die letzten Vier.

Die Spiele um die französischen Tennismeisterschaften hatten am Freitag im Pariser Stadion Roland Garros trotz schönen Wetters nur mäßigen Besuch, obwohl sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen die letzten Acht ermittelt wurden. Als erster setzte sich bei den Männern G. v. C r a m m durch, der den Australier Mc. Grath sehr sicher 6:2, 6:4, 3:6, 6:3 abfertigte. Sein nächster Gegner wird der Engländer B. A u s t i n sein, der sich dem Deutschböhmen Roderich Menzel 1:6, 10:8, 2:6, 6:4, 6:2 überlegen zeigte. Den Abschluß gab hier die bessere körperliche Kondition. Das andere Vorhubsrundenspiel werden J a c c a r d o und Weltmeister Fred P e r r y bestreiten. Der Australier schaltete den Franzosen Marcel Bernard leicht 6:3, 6:1 aus, wobei die Zuschauer ihrem Landsmann wegen seines unflüchtigen und lässigen Spielens ein beachtliches Pfeifkonzert zum Besten gaben. Bernard spielte aber auch so desinteressiert, daß es sich Crawford stellenweise leisten konnte, mit der einen Hand in der Hosentasche zu spielen. Mehr Mühe gab sich schon Chr. Bousses gegen den englischen Weltmeister Fred Perry, aber trotz aller Anstrengungen blieb der Engländer doch sehr leicht 6:1, 6:0, 6:4 siegreich. Auch bei den Frauen stehen die letzten Vier fest. Mme. M a t h i e u hatte Mühe, die Schweizerin Fr. Panot 7:5, 6:4 niederzuhalten, während es Fr. Jacobs mit der Französin Penrotin bei 6:4, 6:2 doch leichter hatte. Die Amerikanerin trifft in der Vorhubsrunde auf die Deutschbäin Hilde Sperling-Krahwinkel, während sich Mme. Mathieu mit der Engländerin Peggy Scriven um den Eintritt ins Schlusspiel auseinandersetzen haben wird.

J.C. Pforzheim — Gp.Bgg. Mundenheim 4:1.

Zu diesem Spiel um die Pokalrunde hatten sich in Pforzheim zahlreiche Zuschauer eingefunden. Man war gewohnt, wie sich die Gäste gegen die Einheimischen halten werden, und es war wirklich keine Enttäuschung. Beide Mannschaften waren in stärkester Aufstellung angetreten. Der Pforzheimer Club kam gegen die der pfälzischen Bezirksklasse angetretenen Mundenheimer zwar zu einem zahlenmäßig glatten, aber doch hart erkämpften Sieg. Die Gäste spielten mit einem Rieseneifer, aber die Stürmerleistungen waren doch zu un- ausgleichend und Pforzheims Hintermannschaft zu gut. Pforzheim brachte es im Verlauf des Spieles auf nicht weniger als vier Treffer, während die Gäste nur zum Ehrentor kamen. Der Schiedsrichter aus Karlsruhe leitete das Spiel einwandfrei.

Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft. Vermögensaussweis für das Geschäftsjahr 1934. Table with columns: WERTE, LASTEN, and various financial items.

Feilen werden schnell und gewissenhaft bei vollkommener Ausnutzung und billiger Berechnung aufgegeben. Fiösser, Durlach, Schwanenstr. 8.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern.

DKW Eilt! Front, 600 ccm, generalüberholt, zu verkaufen, ob. gegen Motorrad mit Seitenwagen zu tauschen.

Automobile kaufen u. verkaufen Sie schnell u. preiswert durch eine kleine Anzeige. Goliath-Dilzer.

Selbstfahrer nur Auto-Halter anrufen. Fernsprecher 7815.

Goliath-Dilzer Karl-Friedrich-Str. 18, Tel. 5614. Gute Autoteile, in neu und neugummirt, sowie gebr. i. d. „NEUVOLKA“.

Zur Pfingstfahrt gute Autoteile, in neu und neugummirt, sowie gebr. i. d. „NEUVOLKA“.

Autogaragen Fahrradständer Kleiderkasten, Stahltüren u. Fenster liefert Ludw. Malsbacher Ober-Ingenieur Telefon 3037 KARLSRUHE, Lenzstrasse 12



SCHÜTZT EUCH durch SEKURIT

SEKURIT erhöht die Fahrsicherheit! Seine Schutzwirkung beruht auf der fünffachen Bruchfestigkeit und dem splitterlosen Zerfall in harmlose Glaskrümel. SEKURIT ist einschichtig, kristallklar, kann nie gelb werden, verträgt krassste Temperaturschwankungen, hält stärksten Stößen und Verwindungen stand. Das Einschleiben-Sicherheitsglas. GLASWERKE HERZOGENRATH B. AACHEN.

Statt besonderer Anzeige. Gestern früh um 3 Uhr wurde mein innig- geliebter, herzenguter Mann Richard Goetze Oberingenieur nach langem, schweren Leiden in die Ewigkeit abgerufen. KARLSRUHE, den 31. Mai 1935. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Anna Goetze. Die Beerdigung findet am Montag, den 3. Juni, nachmitt. 1.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Von Beileidsbesuchen bitte dankend abzusehen.

Habe mich als Patentanwalt in MANNHEIM niedergelassen. Dipl.-Ing., Reg.-Baumeister Hermann Tiefenbacher Patentanwalt Mannheim Bahnhofplatz L 15, 1 Tel. 25489

Garantieschein für 1 JAHR bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. TASCHEUHR Nr. 3 Herrenschmuckuhr m. gepulst., 35 stünd. deutsch. Ankerwerk, vern. RM. 2,10

FAHRRÄDER mit dem Opel Doppel-Stabil-Rahmen erleichtern Ihnen das Fahren. Sie sparen Kraft u. spüren keine Unebenheiten der Straße mehr!

Wir haben uns verlobt Hermel Reinhardt Paul Härtle 1. Juni 1935 Karlsruhe Rosenweg 8 Markdorf a. Bodensee

Trauerbriefe und Dankfragungs-Karten werden rasch und preiswert angefertigt in der Süddeutschen Druck- u. Verlags-gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh., Karl-Friedrichstr. 6

Neuanfertigung und Umarbeitung von Stepp-u. Daunendecken J. SCHNEIDER, Adlerstr. 5

Kaufgesuche Suche per sofort gegen Kasse eine bereits neue (steuerfreie) Limousine od. Cabriolet zu kaufen. Nur Markenfabrikate kommen in Frage. Zu Zahlung muß ein äußeres billiges, bereits neues Krad genommen werden. Angebote unter C 832 an die Badische Presse

Verloren Braun, Geldmapp, mit groß. Betrag. Geg. Bel. abzugeben. Uhlandstr. 19, 111.

Blanke Möbel immer nur durch Kiwal Möbelauftragsmittel Normalm. -80, Doppell. 1.45

Verloren Braun, Geldmapp, mit groß. Betrag. Geg. Bel. abzugeben. Uhlandstr. 19, 111.

Autohaus Eberhardt G. m. b. H., Karlsruhe, Amalienstraße 55/57 H. Witzemann jun., Karlsruhe, Kaiserstraße 62 Adolf Kistner, Karlsruhe-Grünwinkel, Dürmersheimerstr. 89, Bahnst. Karlsruhe-Westbhf.

Tausch 4/20 PS. Opel-Limousine abzugeben gegen steuerfreies Motorrad. Angeb. u. 421690a an die Bad. Presse.

Auto-Ersatzteile großes Lager der verschieden. Marken und Typen Verkauf von Gebrauchswagen. Autoschlachthof Knobloch Karlsruhe, Hohenzollerstraße 47 Telephone 293

Motorrad gut geb. (neuo.), abgeleht, 500 ccm, abzugeben, zu verfr. Sepoldstr. 14, IV.*

Sterbefälle in Karlsruhe 29. Mai: Christine Breitenstein geb. Baumann, Ehefr. v. Karl, Ingenieur, 53 Jahre. Anna Vogt geb. Enderlin, Ww. v. Fritz, Schriftf. 68 Jahre.

STANDARD Lieferwagen Motorräder H. Kornmann, Beierh. Allee 18a.

30. Mai: Rudolf Obergfell, Polizeihauptwachmeister i. R., Chemann, 42 Jahre. Luise Raffenberg geb. Bernhard, Ehefr. v. Jakob, Schreinermeister, 61 Jahre. Hermann Metzger, Zimmermstr., Chem., 59 J. Mina Henninger geb. Schwarz, Ww. v. Oskar, Dergewerbelehrer, 64 Jahre. August Bierhut geb. Dreisel, Ehefr. v. Karl, Fabriknachwächter, 50 Jahre.

Elastik- u. Luftreifen gebraucht, billig Otter, Offenbürg

31. Mai: August Seidegger, Amtsbeihilfe i. R., Chemann, 59 Jahre.



Wendemarke Karlsruhe!

Die Deutschlandflieger im Regen über der Landeshauptstadt.

Der Karlsruher Flughafen war am Freitag nachmittag das Ziel vieler Schaulustigen. Einige Tausende von Zuschauern standen hinter der Absperrung um den ganzen Flugplatz herum, besonders dicht an der West- und Ostseite des Flugfeldes. Von den Masten vor dem Verwaltungsgebäude wehten die Fahnen des Dritten Reiches und des Deutschen Luftpostverbandes. Alle Deutschlandflieger hatten, wie schon Tage zuvor die Presse verkündete, den Karlsruher Flughafen als Wendemarke anzufliegen.

Dies erforderte — um mal auf dem Boden des Flugplatzes zu bleiben — natürlich den Aufbau einer Organisation, an die im Verlauf weniger Stunden die höchsten Anforderungen gestellt wurden. Um eine glatte, störungsfreie Abwicklung des Durchfluges zu garantieren, wurden Fliegerstürme des DVV, der Flugmeldedienst, Monteurs und Mechaniker, Angehörige der Parteigliederungen, Sanitäter und noch andere mehr eingesetzt. Kleine Kontrollzelle waren errichtet, zwischen denen telefonische Verbindungen gelegt waren. Alles war bis ins Kleinste vorbereitet.

Nur mit dem Wetter haperte es. Was hatte nur der gute Petrus geholt? Jedenfalls war es nicht sehr nett von ihm, den Fliegern und uns ein so miserables Wetter zu beschicken. Besorgt schnupperte man gegen nachmittags in die Luft, regenschwere Wolken zogen langsam, aber unso sicherer am Himmel auf. Und es dauerte dann auch gar nicht mehr allzu lange, bis die unerwünschte, aber geachtete Abflutung von oben kam. Uns Erdengänger ließ dies zwar kaum verdrücken, doch den fliegenden Gästen war es ein ziemlich dicker Strich durch die Rechnung.

Der Flughafen zeigte am frühen und späten Nachmittag ein Bild, das man auf ihm nicht gewohnt ist. Wo sonst nur etwas behäbig und würdig die großen Maschinen des Luftverkehrs zum Start rollen und mit donnerndem Motorenlärm ihren meist eigenartig aussehenden Sprung in die Lüfte vollführen und mit lautem Gedröhne hoch über uns ihres Weges ziehen, da war gestern Leben und Hochbetrieb.

Früh am Morgen des vierten Flugtages starteten die Flugzeugverbände in Bremen zum Westmarkenflug von der Nordsee zum Schwarzwald. Zum ersten Mal donnerten die Motore der Deutschlandflieger auch über der freien Saar. Die Ankunft der ersten Maschinen in der Landeshauptstadt, die man auf etwa 1 Uhr gerechnet hatte, verzögerte sich etwas. In Anbetracht der kommenden Ereignisse aber wartete man gern und geduldig.

Blötzlich konnte man ein fernes Brummen vernehmen. Spannung erfasste all die Tausende. Ja, da kamen sie auch schon aus dem Dunst der Dämmerung, die ersten Flugzeuge. Hier an der Basis, mit dem Kennzeichen B 7. Die Kleinmaschinen des Dresdener Verbandes waren es, der bereits am Donnerstag in Bremen als Erster über das Zielband flog und der als erster „Vorreiter“ auch die diesjährige Wendemarke um 2 Uhr 40 passieren konnte. Ursprünglich eine Fünferstaffel, jetzt nur noch als Viererstaffel im Wettbewerb, da eine Maschine zum Ausfall kam. Zwei Minuten später war als zweite die Fünferstaffel der Luftwaffe auf Höhe-Wulf im Anflug. Drei Mal mußte sie über dem Platz manövrieren, bis alles klappte, d. h., bis sämtliche Meldebüchel abgeworfen und die Wendemarke geschlossen umflogen war.

Nach weiteren 15 Minuten kamen dicht hintereinander die Halberstädter Fünferstaffel und die Siebener. (Ursprünglich Neuner-)staffel des Reichsluftfahrtministeriums über dem Flugplatz an.

3 Uhr 16 tauchte aus dem Norden — inzwischen saßen wir im schönsten Regenwetter — eine Siebenerstaffel von Doppeldeckern auf. Wiederrum eine Mannschaft des Reichsluftfahrtministeriums. Während diese noch über dem Flugfeld kreifte, waren bereits die vier Maschinen der Breslauer und die fünf der Danziger anmarschiert, so daß dieses Schwadroner von 16 Flugzeugen ein wundervolles Bild abgab.

Da fauchte eine weiße Rakete gegen den Himmel. „Die fliegenden Regierungsräte“, wie die Flugzeugmannschaften des Reichsluftfahrtministeriums kurzerhand genannt werden, hatten das Signal zum Niedergehen gemerkt, türvten und setzten zur Landung an. Die Luftpolizei hatte das Signal gegeben, weil aus Böblingen, dem nächsten Zwangslandeplatz, Meldungen über Gewitterbildungen vorlagen. Auch Mannheim mußte übrigens für einige Zeit Startverbot wegen Schlechtwetter ergeben lassen. So blieb nichts anderes übrig, als eine der ersten und größten Fliegerregimenten in Schicksalsereignis und mit Humor zu über: Warten und nochmals warten. Damit das Reichsluftfahrtministerium nicht ganz allein auf weiter Flur stand, stellten sich die drei Nürnberg und später die reumütig zurückgekehrten vier Breslauer Kleinmaschinen daneben.

Hans Seidemann vom Reichsluftfahrtministerium, der auch diesmal wieder am Wettbewerb teilnimmt, bezeichnete den Westmarkenflug als sehr schwierig, besonders die Strecke Mannheim-Karlsruhe, da sich hier bei dauernder Wetterverschlechterung die Sicht von 3 Kilometern bis auf 1 Kilometer verringert hatte. Infolgedessen seien auch die Aufgaben, die den einzelnen Orlern gestellt waren, schwer zu lösen gewesen. Erst gegen 4 Uhr 20 konnten die zurückgehaltenen Verbände wieder ihren Weiterflug antreten.

Zum Teil in schneller Folge passierten andere Staffeln, aus deren großer Zahl nur noch einige wenige besonders hervorgehoben seien, die Karlsruher Wendemarke nach Abwurf der Meldebüchel.

Die Hannoveraner, zweimalige Sieger 1933 und 1934, werden auch diesmal ihre Position mit allen Kräften verteidigen: sie haben wohl die besten Erfahrungen im Verbandsfliegen, und der Deutschlandflug 1935 ist ja keine Neufundgrube, sondern ein Gemeinheitswettbewerb. Nicht ein besonders harter Motor, nicht ein tollkühnes Sui-generat entscheidet, sondern die fliegerische Disziplin einer Mannschaft.

Hervorragend ausgerichtet war die Stuttgarter Neunerstaffel. Mit einer selbstverständlichen Disziplin, die imponieren konnte, überflog sie, zu einer in sich geschlossenen Flugformation gestaffelt, die Abwurfstelle. Besonders gefeiert und umjubelt wurden natürlich die beiden badischen Staffeln. Die Altersstaffel konnte in tadellosem Flug 4 Uhr 26 ihre Post abwerfen. Sie hatte tatsächlich Post, Privatpost natürlich, an

Bord gehabt, aus der man als Außenstehender folgende lateinische Worte aufschreiben konnte: „Unrast, viel Schlaf und viel Dürst — sonst alles in Ordnung!“ Hoffen wir das Beste und drücken den Daumen für unsere beiden Landesstaffeln, von denen ja leider die Juniorenstaffel schon genug vom Pech durch den Ausfall zweier Maschinen verlor worden ist.

In einem Zwischenakt produzierte sich ein Einzelflieger als Luftakrobat, der nach einigen Kapriolen eben so schnell wieder verschwand, wie er gekommen war. Auch die Verkehrsmaschine der Luftwaffe mit der Kurzwelleneinrichtung der Reichsdelegation, kreuzte kurze Zeit über dem Flughafen. Eine ideale Kombination zwischen Flug und Funk, den beiden modernsten technischen Erfindungen, wie sie bisher noch nicht durchgeführt wurde.

Die Königsberger Dreierstaffel, die auch schon zwei Maschinen eingebüßt hatte, fand sich zu einem zweiten Mal über dem Karlsruher Flugplatz ein und landete auch. Der Staffel war es nicht möglich gewesen, den „Dreier“, der vor Böblingen sich unangenehm breit machte, zu durch- oder umfliegen. Nach 35 Minuten Aufenthalt riskierte die Staffel einen abermaligen Vorstoß, bei eventueller Umgehung der Schlechtwetterzone.

So war den Besuchern des Flughafens, unter denen man als Ehrengäste den Ortsgruppenführer des DVV, Ministerialrat Kraft, Bürgermeister Dr. Fröhlich und Kreisleiter Worch bemerken konnte, ein herrliches Schauspiel der Fliegerei gegeben. Ein prächtiger Anblick, wie die Maschinen in hellbraun mit silberner Haube und hellen Schwingen, ganz in Silbergrau oder in dunklem Grüngrau vorüberzogen, zu Verbänden wohlgeordnet. Schriftleiter Richard Volberauer teilte über den Lautsprecherwagen die Namen der anfliegenden Staffeln und anderes Wissenswertes den Zuschauern mit, so daß alle Besucher trotz der schlechten Miene des Himmels auf ihre Rechnung gekommen sind.

„Meistersinger“ als Festgabe.

Sondervorstellung im Staatstheater zum Jubiläum der Karlsruher Lebensversicherungsbank.

Die Hundertjahrfeier der Karlsruher Lebensversicherungsbank erreichte am Freitagabend einen künstlerischen Höhepunkt durch eine Festvorstellung der „Meistersinger“ für geladene Gäste im Staatstheater. Der Abend stellte durch die Teilnahme hervorragender bayreuther Kräfte ein erstklassiges Ereignis dar, das auch in gesellschaftlicher Hinsicht das Bild einer gehobenen festlichen Stimmung bot.

Das Staatstheater hatte aus Anlaß der Sondervorstellung ein festliches Gewand angelegt. Während an der Außenfront die weißen Fahnen mit der Pyramide — das Flaggensymbol der Karlsruher Lebensversicherungsbank — flatterten, waren im Vorstellungstraum die Bräutungen der Ränge mit Girlanden ausgeschmückt. Die Mitarbeiter der Firma des Innen- und Außenbetriebes, die vielen namhaften Gäste aus unserer Stadt, dem Lande Baden und aus dem ganzen Reich — mögen sie nun aus der Wirtschaft, der Kunst oder der Wissenschaft kommen — stellten ein festlich gestimmtes und der Aufführung der Wagnerischen Oper mit begeistelter Anteilnahme folgendes Publikum dar. Unter den Ehrengästen sah man u. a. Ministerpräsident Köhler, Oberbürgermeister Jäger und Kreisleiter Worch. Die Anwesenheit von Frau Winifred Wagner, die sich für das Zustandekommen dieser Aufführung besonders eingesetzt hatte, war eine künstlerische Sensation besonderer Art.

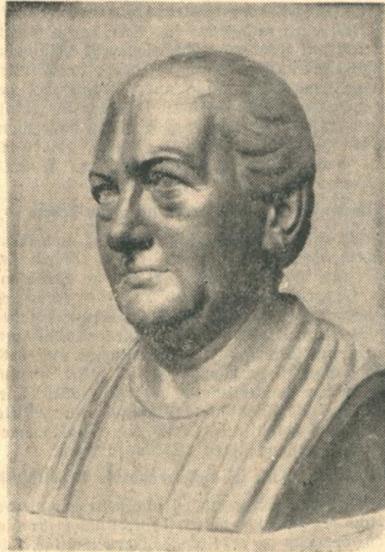
Um 5 Uhr nachmittags begann die Vorstellung mit einem Vorspruch. Dann eröffnete Generalmusikdirektor Franz v. Hoßlin (Breslau) am Dirigentenpult die prachtvolle Aufführung, die sich im Zusammenspiel zwischen den auswärtigen Künstlern und den einheimischen Kräften zu einem Guck formte. Der Dirigent, trotz seiner grauen Haare ein jugendlicher Feuerkopf, setzte in diese Aufführung die volle Intensität seines musikalischen Temperaments ein. Er wurde bald mit unferem ausgezeichneten Orchester warm und verstand es, die dynamische Uebereinstimmung zwischen Bühne und Orchester bis zur höchsten Präzision durchzuführen. Vor Beginn des 3. Aktes konnten er und das Orchester einen herzlichen Sonderbeifall des Hauses entgegennehmen.



Photo: Bauer-Karlsruhe.

Eine Gruppe der „gestrigen“ Meistersinger.

Vina-Sommer-Büste



DVV Heimatsbilderdienst Baden.

modelliert von Wilhelm Kollmar, für das Vina-Sommer-Denkmal, das am 2. Juni in der Rosen-Anlage (Vina-Sommer-Anlage) am Ostende der Hilda-Anlage bei der Christuskirche enthüllt wird.

Die auswärtigen Künstler Jaro Prohaska (Hans Sachs), Eugen Fuchs (Bedmeßer), Max Lorena (Walter von Stolzing), Käthe Heidersbach (Eva), Erich Zimmernann (David) — alle, mit Ausnahme des letzteren, der von Hamburg kam, von der Berliner Staatsoper — waren mit stärkster künstlerischer Hingabe bei der Sache. Es war ein Preisfest und gesangliches Jubilieren von schwelgerischem Genuss. Die Spielleitung Erik Wildhagens hatte alle Schwierigkeiten, die sich bei einer Beteiligung so zahlreicher Gäste ergeben können, geclättet. Was uns selbstverständlich war, den auswärtigen Gästen unter dem Publikum aber besonders wohlthuend auffiel, war die Tatsache, daß sich unsere Karlsruher Kräfte ganz ausgezeichnet in dieses Ensemble einordneten. So konnten denn mit ihren auswärtigen Kollegen auch Adolf Schöpflin (Pogner) und Elfriede Haberkorn (Magdalene) am Schluß der Aufführung, als der Beifall raste und ein Vorhang dem anderen folgte, Lorbeerkränze entgegennehmen. Die Stimmung des Publikums war voll herzlichster Zuneigung zu den Künstlern, die eine so ausgezeichnete Aufführung bewerkstelligt hatten. Es mag übrigens nicht unerwähnt bleiben, daß im bunten, gesangsfrohen Aufmarsch auf der Festwiese auch der Chor der Kameradschaftlichen Vereinigung des festgebenden Unternehmens mitwirkte. Die Aufführung wird anläßlich ihrer Wiederholung am nächsten Sonntag, bei der die Rolle des Hans Sachs von Rudolf Bockelmann (Berlin) gesungen wird, noch näher zu würdigen sein.

Im Anschluß an die Vorstellung fand im Hotel Germania ein Empfang der Gäste statt.

Die übrigen Feiern.

Als Auftakt der Feierlichkeiten anläßlich des 100jährigen Bestehens der Karlsruher Lebensversicherungsbank wurde am Freitag morgen vor dem Gebäude in der Kaiserallee ein Betriebsappell abgehalten, zu dem sämtliche Betriebsangehörige in der schmucken Uniform der Arbeitsfront angetreten waren. Die PD-Kapelle leitete die kurze Feier mit einem Marsch ein. Generaldirektor Samwer gab in seiner Ansprache dem berechtigten Stolz auf das Werk, dem alle Angehörigen dienen, Ausdruck. Der toten Mitarbeiter der Karlsruher Lebensversicherungsbank wurde eine Minute des Gedankens gewidmet, während die PD-Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Nachdem die Ehrung verdienter Mitarbeiter vorgenommen worden war, trat unter dem Kommando „Die Flaggel hebt“ die Fahnenkreuz- und schwarz-weiß-rote Fahne kletternd am Mast empor.

Am Freitag mittag begaben sich Deputationen des Unternehmens auf den alten und neuen Friedhof und legten auf den Gräbern der für die Firma verdienten gewesenen Männer Kränze nieder.

Der Samstag vormittag wurde am frühen Morgen durch eine Gefallenenehrung in der Vorhalle der Bank und durch die Einweihung zweier Büsten der für die Geschichte der „Karlsruher“ bedeutendsten Männer Karl W. Friedrich Scholl und Franz Freiherr von Stengel eröffnet.

Um 11 Uhr 50 folgte der große Festakt im Gesellschaftsgebäude, bei dem Generaldirektor Samwer über die Geschichte des Unternehmens ausführlich berichtete. Wir werden auf diesen Festakt noch zurückkommen. Der Samstag abend vereinigt die Gäste und Mitarbeiter der Firma in der Städtischen Festhalle bei einem gemeinsamen Essen.

Der gute Klang, die hohe Leistung

Ihres Rundfunkgeräts kehren wieder, wenn Sie die verbrauchten alten Röhren ersetzen, durch neue

TUNGSRAM-Radio-Röhren

Banken und Versicherungen im neuen Staat.

Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Banken und Versicherungen, Pg. Lenczer aus Berlin, hielt am Freitag, den 31. Mai, mittags 1.30 Uhr, im Sitzungssaal der Deutschen Bank in Karlsruhe einen interessanten Vortrag über die Aufgaben der Banken und Versicherungen im neuen Staat.

Nach grundsätzlichen Ausführungen, die darin gipfelten, die Prinzipien der Nationalsozialistischen Partei in alle Betriebe einzunordnen, befahte sich der Redner zunächst

mit der Reorganisation der Deutschen Arbeitsfront und der Einordnung aller Arbeitsmensen in diese. Im Gegensatz zu der Vielheit der früheren Gewerkschaften sei heute eine geschlossene Arbeitsfront geschaffen, die von unten nach oben aufgebaut sei. Das ganze Gebilde der in der Arbeitsfront zusammengefassten 24 Millionen Menschen sei von nationalsozialistischem Geiste durchflutet. Dadurch sei eine enge Verbindung aller Organe der deutschen Wirtschaft geschaffen worden und die früheren Gegensätze ausgeglichen bzw. ausgeräumt worden. Dadurch habe man heute die Gewähr für ein erfolgreiches Zusammenarbeiten zwischen der deutschen Wirtschaft und der Deutschen Arbeitsfront.

Klassenkämpfe werde es nicht mehr geben.

Damit soll aber nicht gesagt sein, daß es auch keine Meinungsverschiedenheiten mehr geben dürfe. Diese müsse es geben, aber nur in dem Sinne, auf welche Weise man am besten dem Ganzen dienen könne. Die Persönlichkeit, die etwas wisse und könne, werde sich immer durchsetzen, aber nicht vom Standpunkt des überlebenden Autoritätsimmels aus, sondern nur vom Standpunkt des Könnens und des guten Willens, dem Ganzen zu dienen. Es sei falsch, anzunehmen, die Wirtschaft, der Kapitalismus beherrsche alles. Die Wirtschaft sei heute, wie alles in Deutschland, nur Mittel zum Zweck für den Nationalsozialismus, eine Volksgemeinschaft zu bilden und diese zu festigen und auszubauen.

In dieser Gemeinschaft sei maßgebend die Arbeitsleistung, denn nur nach dieser könne ein Mensch beurteilt werden. Intriganten und Schmarozker hätten heute nicht mehr die Möglichkeit, sich vorwärts zu arbeiten, sondern tüchtige, leistungsfähige Menschen. Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik seien heute aufs engste verbunden, da man eingesehen habe, daß die beste Sozialpolitik die beste Wirtschaftspolitik sei. Darum habe auch der nationalsozialistische Staat nicht das Kapital, das Geld in den Vordergrund gestellt, sondern die Arbeit, durch die die Wirtschaft angeführt wurde. Dieser Arbeit

hätten wir es auch zu verdanken, daß unsere Mark geblieben sei, unsere Währung sich gehalten habe im Gegensatz zu anderen Ländern. Selbstverständlich seien noch nicht alle Programmpunkte erfüllt worden. So müsse vor allen Dingen in den Banken mehr als je darauf gesehen werden, daß Leute an die Stelle kommen, wozu sie gehören.

Es sei sehr wichtig, den Menschen die Betriebsplätze zu geben, in denen sie auch Betriedigung haben.

Man müsse auch dazu übergehen, dem einzelnen mehr die Verantwortung zu überlassen, denn dadurch werden alle Mitarbeiter sicherer und gewissenhafter. Sie bekommen dadurch auch einen besseren Konnex mit ihrem Betriebe, für den und in dem sie arbeiten.

Sehr wichtig sei die Nachwuchsjfrage. Es müsse dafür gesorgt werden, daß die jungen Leute eine tüchtige Ausbildung erhalten und daß sie durch eine Prüfung die Beweise liefern, daß sie etwas gelernt haben, daß sie etwas leisten können. Jeder einzelne, der im Bank- und Versicherungswesen die Aufgabe habe, andere zu beraten, müsse selbst etwas leisten, so daß er ein richtiger Betreuer seiner Mitmenschen sein könne. Bank- und Versicherungsleute hätten eine große Verantwortung gegenüber dem Staat, weil es diesem nicht einerkelt sein könne, wo der einzelne sein Geld anlege und wie er es anlege. Darum sei es Aufgabe,

Bank- und Versicherungsangehörige wissenschaftlich, volkswirtschaftlich und staatspolitisch zu schulen.

Die Betriebsführer müssen sich einstellen auf die Erfordernisse der neuen Zeit. Denn Bank- und Versicherungswesen seien Stützen des neuen Staates. Die Betriebsführer müßten leuchtende Vorbilder für ihre Gefolgshafen sein, mit guten Instinkten für die Pflege des Gemeinschaftsgebodens. Gut geleitete Betriebe mit zufriedenen Belegschaften seien ein wichtiger Faktor im politischen Leben, wie in der Gesamtwirtschaft.

Am Schlusse seiner Ausführungen sprach der Redner den Wunsch aus, daß jeder einzelne in seinem Betriebe ein Stück Heimat finde und daß alle Mitarbeiter Kameraden seien, die untereinander zusammenhalten, aber auch in guten und schlechten Tagen für ihren Betrieb eintreten. Das Schicksal jedes einzelnen hänge ab von der Kameradschaft des ganzen Volkes, wie sie erstrebt werde von unserem Führer Adolf Hitler.

Betriebszellenobmann Dürr, der die zahlreich versammelten Vertreter zahlreicher Betriebe aus dem Bank- und Versicherungswesen begrüßt hatte, schloß die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler.

Standartenweihe des Karlsruher Schützenvereins Wildpark.

Am 1. und 2. Juni begeht der Karlsruher Schützenverein Wildpark e. V. 1924 das Fest seiner Standartenweihe, an der Schützenkameraden und -vereine aus Baden, Hessen, Westfalen und dem Saargebiet teilnehmen werden.



Auf dem großen Festabend am Samstag, den 1. Juni, im Künstlerhaus wird nach einleitenden Musik- und Gesangsvorträgen Kaufachamsleiter Frhr. v. Rothberg die Standarte weihe. Der anschließende Ball vereinigt alle Festteilnehmer zu einer frohen Gemeinschaft.

Am Sonntag, den 2. Juni, treten in den späten Vormittagsstunden die Schützenkameraden zu dem Festzug durch die Stadt an, um sich dann in ihrem schönen Heim im Wildpark wieder einzufinden. Dort werden die Wettkämpfe abgeschlossen. Ein Gartenkonzert sorgt für die Unterhaltung der Gäste.

Die Preisverteilung, aus deren reichhaltigem Gabentempel die Ehrenpreise der Stadt Karlsruhe, des Reichsverbandes Deutscher Kleinkaliberschützenvereine und des Gauess Südwest genannt seien, und ein gemütliches Beisammensein aller Kameraden beschließen das Fest des 1. Karlsruher Kleinkaliberschützenvereins Wildpark.

„Der schöne Alltag“.

Seitdem die Karlsruher Ausstellung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ ihre Pforten öffnete, haben mehrere tausend Volksgenossen die interessante Schau besichtigt. Nicht nur die klare, völlig neue Raumgestaltung in der Ausstellungshalle, sondern vor allem der Inhalt des „Schönen Alltags“ berechtigen das Interesse der vielen Besucher. Was hier schon der zeitgemäßen Wohnungsgestaltung praktisch gelöst ist, verdient gesehen zu werden. Ministerpräsident Walter Köhler besichtigte bereits die Ausstellung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß mit dieser Ausstellung der Gau Baden eine wichtige Frage der Zeit gelöst habe.

Festliche Verpflichtung im Reichsluftschutzbund.

Nähezu 1000 Amtsträger sind in der Ortsgruppe Karlsruhe des RLB für den Reichsluftschutzbund tätig. Die feierliche Verpflichtung dieser Amtsträger wird am kommenden Sonntag, den 2. Juni 1935 erfolgen. Der Verpflichtungsakt vollzieht sich um 10.45 Uhr vor der Städtischen Ausstellungshalle. Die feierliche Verpflichtung wird durch den Landesgruppenführer der Landesgruppe Baden-Rheinpfalz, des RLB, Herrn Major a. D. Blum-Delorme vorgenommen werden. Außerdem wird sprechen der Vertreter der Kreisleitung der RLB, Herr Spielmannsauer der SA, und der Musikzug des RLB, werden mitwirken. Nach der Verpflichtung erfolgt der Abmarsch über Karl-Friedrich-Straße, Kaiser- und Karlstraße nach dem Schmiedepfad, woselbst Herr Landesgruppenführer den Vorbeimarsch des RLB-Ehrensturmes und der Amtsträger der Ortsgruppe Karlsruhe abnimmt. Die in Aussicht stehende Verpflichtung bildet einen gewissen Anreiz in der Entwicklung des Karlsruher Luftschutzes. Im nähen, festhaftem Vorwärtsschritt wurde die organisatorische Grundlage geschaffen.

Die theoretische und praktische Durchbildung der Amtsträger ist weitgehend durchgeführt. Nun gilt es, die Schulungsarbeit unter der Bevölkerung in breitem Ausmaße zu beginnen. Es darf festgesetzt werden, daß das Verhältnis für den Luftschutz erfreulicherweise auch in Karlsruhe angewachsen ist, denn 26 500 Volksgenossen sind der hiesigen Ortsgruppe des RLB bisher als Mitglieder beigetreten.

Durch die Tätigkeit der Ortsgruppenluftschutzbundschule, sowie durch die schon mehrfach durchgeführten Luftschutzbildungen ist der Einwohnerschaft eine Grundlage an Luftschutzwissen vermittelt worden.

Aus Anlaß der Verpflichtung findet am Sonntag, den 2. Juni 1935, abends 20.00 Uhr, im großen Festhallaal ein Bunter Abend mit Tana statt, bei dem auswählte Kräfte, darunter mehrere Mitglieder des Bad. Staatstheaters, mitwirken werden.

Schöner Erfolg. Bei der kürzlich stattgefundenen Geleitsprüfung für Uhrmacher konnte Herr Helmuth Breitenstein im Hause der Firma G. Schmidt-Staub seine Prüfung mit der Note „sehr gut“ bestehen und erhielt außerdem für besondere Leistung einen ersten Preis vom Bad. Landesgewerbeamt.

Achtung! Quartiergeber!

Wir machen alle Quartiergeber, die uns anlässlich unserer Amtswalterinnentagung Betten zur Verfügung gestellt haben, darauf aufmerksam, daß unsere Frauen die Quartiere evtl. erst nach Theaterchluss, also zwischen 23 und 24 Uhr beziehen.

Heil Hitler!

Die Kreisamtsleitung der NS-Frauenchaft.

Kreis-Kinderturnfest in Daglanden

am Sonntag, den 2. Juni.

Der Turngemeinde Daglanden ist vom Kreis die Durchführung des diesjährigen Kinder-Turnfestes übertragen worden. Es ist keine leichte Aufgabe, denn die Leistungen der Teilnehmer haben alle Erwartungen übertroffen. Für die Gemeindeführerinnen haben 38 Vereine 205 Turnkinder und -Schülerinnen gemeldet, während für die Einzelkämpfe 1145 Meldungen vorliegen. Der Einzelwettkampf besteht aus Dreikämpfen (Kauf, Sprung und einer Geräteübung (Med. Barren oder Pferd). Als Massenvorführung zeigen die Mädchen Hopperreigen nach Schallplattenmusik, die Knaben Freilübungen.

Badisches Staatstheater.

Für die Festvorstellung von Richard Wagner's „Meistersinger von Nürnberg“ am Sonntag, den 2. Juni 1935, wurde der Urlaub des Kammerjägers Jaro Prohaska infolge Kranprünahme gelegentlich der Berliner Kunstwochen rückgängig gemacht. Es ist den Bemühungen der Generaldirektion durch das Entgegenkommen des Generalintendanten der preußischen Staatsoper Heinz Tietjen gelungen, für diesen Abend Kammerjäger Rudolf Vogelmann, den Heldensänger der Bayreuther Festspiele und der Berliner Staatsoper als Hans Sachs zu gewinnen.

Tages-Anzeiger.

(Häheres Hebe im Inzeratenteil.)

Samstag, den 1. Juni.

Staatstheater: Der Rosenkranz von Worms, 20.30—23 Uhr.
Richard Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg, 8.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Die Schicht am blauen Berge, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Victoria-Palast: Die Schicht am blauen Berge, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Theater: Jungfrau gegen Mörder, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Theater: Die Schicht am blauen Berge, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Theater: Ein gewisser Herr Gran, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
Sonntag, den 2. Juni:
Kaffe Haus: Tana im Künstlerhaus.
Kaffe Hof: Tana.
Kaffe Grüner Baum: Tana.
Kaffe Winterei: Konzert der neuen Kadette: Tana.
Rel. Löwentoden: Neues Großstadt-Programm.
Weinhaus Jull: Neues Kabarett-Programm.
Partikübler Durlach: Tana.

Sonntag, den 2. Juni.

Staatstheater: Die Meistersinger von Nürnberg, 17—22 Uhr.
Richard Wagner: Die Meistersinger von Nürnberg, 17—22 Uhr.
Schauburg: Die Schicht am blauen Berge, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Victoria-Palast: Die Schicht am blauen Berge, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Theater: Jungfrau gegen Mörder, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Theater: Die Schicht am blauen Berge, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Theater: Ein gewisser Herr Gran, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.
Sonntag, den 2. Juni:
Kaffe Haus: Tana im Künstlerhaus.
Kaffe Hof: Tana.
Kaffe Grüner Baum: Tana.
Kaffe Winterei: Konzert der neuen Kadette: Tana.
Rel. Löwentoden: Neues Großstadt-Programm.
Weinhaus Jull: Neues Kabarett-Programm.
Partikübler Durlach: Tana.

Sonntagskonzerte im Stadtgarten. Die beliebte städtische Schillerkapelle wird am kommenden Sonntag, von 11—12 Uhr unter der bewährten Stabführung des Hauptlehrers M. Greulich das übliche Morgenkonzert ausführen und mit ihren schneidig gespielten Weisen das Publikum erfreuen. Das Nachmittagskonzert, das um 16 Uhr beginnt, wird vom Philharmonischen Orchester ausgeführt.

Bach-Händel-Fest. Die Fest-Konzerte anlässlich der 250-Jahr-Feier der großen deutschen Tonkünstler Bach und Händel dürften am kommenden Montag, den 3. Juni (abends 8 Uhr im Rathaus) ihren Höhepunkt finden. Eine Reihe prominenter Karlsruher Künstler haben sich zu diesem Zweck vereinigt. Es seien genannt: unsere einheimische Cembalistin Gertrud Eytz, Margarete Schlegelmacher (Alt), Elisabeth Reumann-Wiegand (Violine), Kammermusiker Nicco Schnarr (Flöte) und ein Kammer-Orchester unter Leitung von Konzertmeister Fritz Helmich. Der Konzeptionsdirektion Kurt Neufeldt wurde die Vorbereitung übertragen.

Sonntagsdienst der Ärzte und Apotheken

für den 2. Juni.

Ärzte:
 Dr. Schmitt, Telefon 2513, Barf. 9.
 Dr. Herberich, Telefon 3790, Klauerkirch. 1.
 Dr. Reitz, Telefon 4880, Weinbrennerstr. 4.
Sachverständige:
 Dr. Günter, Telefon 2599, Amalienstr. 39.
Delegierte:
 Dr. Friedrich Kröhn, Telefon 3106, Robert-Wagner-Allee 40.
Apotheken:
 Löwen-Apothek, Telefon 1400, Adolfs-Dienerplatz, Kaiserstr. 72.
 Karl-Apothek, Telefon 6717, Reichstr. Ecke Amalienstr. 14 b.
 Stern-Apothek, Telefon 2029, Weibstraße, Barf. 88.
 Polen-Apothek, Telefon 3282, Hippureiterstr. 31, Ecke Hauptstr.
 Sonnen-Apothek, Telefon 1758, Beiertheim, Weibstraße, 35.

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 1. bis 10. Juni 1935
Im Staatstheater:
Samstag, 6. Juni. Geschlossene Vorstellung für die NS-Jugendenschaft. Der Haffenspiegel von Worms. Romische Oper von Pergola, 20.30 bis 23 Uhr. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!
Sonntag, 7. Juni. Außer Miete. Einmaliges öffentliches Gastspiel Kapreuther Künstler: Generalmusikdirektor Carl Günther, Kammerfängerin Käthe Heidersbach, Kammerfänger Eugen Buchs, Kammerfänger Max Lorenz, Kammerfänger Rudolf Bodemann, Kammerfängerin Erich Zimmermann. Die Meistersinger von Nürnberg, Richard Wagner, 17—22 Uhr. (1.30—9.50 R.M.)
Montag, 8. Juni. D. 27. Th.-Gem. 20.30. Selzer Stunden Zeremonie. Komödie von Gualmar Bergman, 20—23.15 Uhr. (4.50 R.M.)
Dienstag, 9. Juni. G. 27. Th.-Gem. 11.01—12.00 und 15.01—15.50. Gastspiel Carlen Derner. Zum ersten Mal wiederholt: Tosca, Musikdrama von Puccini, 20—22.15 Uhr. (5 R.M.)
Mittwoch, 10. Juni. Radmitting: Staatsjugendmiete. Zum ersten Mal wiederholt: Prinz von Preußen. Drama von Hans Schwartz, 15—17.45 Uhr. (0.90—2.60 R.M.)
Abends: A. 2 (Mittwochmiete), 8.11, 14. Staatsjugend-Ergebnis. Th.-Gem. I. E. G. R. und 901—1000. Donna Diana. Petteiere Oper von E. R. von Reznicek, 20 bis nach 22 Uhr. (5 R.M.)
Donnerstag, 11. Juni. Donnerstagmiete. Staatsjugend-Ergebnis. Th.-Gem. 1201—1300. Prinz von Preußen. Drama v. Hans Schwartz, 20—22.45 Uhr. (4.50 R.M.)
Freitag, 12. Juni. F. 29 (Freitagmiete). Th.-Gem. III. E. G. R. 2. Hälfte und 1401—1500. Wie es Euch gefällt. Lustspiel von Schopenhauer, 20 bis gegen 23 Uhr. (4.50 R.M.)
Samstag, 13. Juni. G. 28. Th.-Gem. 13.01—14.00. Hier sind Geminus zu sehen! Komödie von Staudard Graff, 20—22.15 Uhr. (3.90 R.M.)
Freitag-Sonntag, 14. Juni. E. 27. Th.-Gem. II. E. G. R. und 1001—1100. Die Hölle. Große Oper von Verdi, 19.30—22.15 Uhr. (5 R.M.)
Freitag-Montag, 10. Juni. Außer Miete. In H. Strauß Geburtstags (geb. 11. Juni 1844) Arabella. Opernkomödie von Richard Strauß, 19.30 bis gegen 22.30 Uhr. (5 R.M.)
Auswärtige Gastspiele.
Donnerstag, den 6. Juni. In Gernsbach: Der Haffenspiegel von Worms.
Freitag-Sonntag, 8. Juni. In Gernsbach: Bunter Abend.
Sonntag, den 2. Juni. In Gernsbach: Bunter Abend.
Sonntag, den 2. Juni. In Gernsbach: Bunter Abend.
Sonntag, den 2. Juni. In Gernsbach: Bunter Abend.

E. Willer
 Optische Anstalt
 fest
 Kaiserstr. 163
 gegenüber Tietz
 Fernrohr
 Feldstecher
 Barometer
 Augengläser

Das gute Besteck
 vom Fachgeschäft
 Karl Hummel, Werderstr. 11/13

Sonntag, den 2. Juni.
 Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9.30—13, 15.30—17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388; Ausfunksstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159, Tel. 1429; Klavierhandlung Brunner, Kaiserstr. 29, Tel. 4551; Kaufmann Karl Goltzsch, Weibstraße 48, Tel. 504; In Durlach: Musikhaus Carl Wehr, Hauptstr., Tel. 454
 Sonntag: Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11—18 Uhr).

Die Karlsruher Grenzland-Ruderregatta.

76 Boote am Start — Amicitia Mannheim und Würzburger Ruderverein treffen aufeinander.

Morgen, Sonntag nachmittag 14.30 Uhr beginnt auf dem nunmehr auf 95 Meter verbreiterten Stichkanal die 18. Große Karlsruher Regatta, nachdem sie wegen Hafenumbauarbeiten seit 1932 ausfallen mußte. Um so erfreulicher ist die großartige Beschickung der diesjährigen Regatta durch

26 Vereine mit 76 Booten und 965 Ruderern.

Bei dem zu erwartenden Besucherandrang kommt die nunmehr günstige Lage des Regattaplatzes außerordentlich gelegen. Er befindet sich nicht mehr inmitten von Kohleanlagen im Mittelbecken, sondern er ist auf der nördlichen Uferseite an der Einmündung des Stichkanals in das Nordbecken sachmännlich eingerichtet. Vor allem ist erreicht, daß der Zuschauer jedes einzelne Rennen — und es sind deren 18 — vom Start weg bis ins Ziel bequem verfolgen kann, wodurch der sportliche Genuß auf ein Vielfaches gesteigert wird.

Daß starke Kämpfe zu erwarten sind, geht aus dem Umstand hervor, daß außer der Saarbrücker Regatta, die schon vergangenen Sonntag spannende Kämpfe sah, die Karlsruher Veranstaltung die ersten größere süddeutsche Veranstaltung dieser Art ist.

Wir haben hier eine große rudersportliche Prüfung, bei der heiß um die Palme des Sieges gerungen wird. Von dem ersten Rennergebnis hängt für manche Mannschaft Sein oder Nichtsein ab.

Der Hauptziehungspunkt wird zweifellos die erstmalige diesjährige Begegnung zwischen den rühmlichst bekannten Mannschaften

der Mannheimer Amicitia und des Würzburger Rudervereins

abgeben. In beiden Booten sitzen in vielen Kämpfen erprobte Ruderer, die zur Deutschen Olympiamannschaft zählen und denen die höchsten Ehren eines deutschen oder gar eines europäischen Meisters nicht fremd sind. Daß solche Mannschaften hier auf der geradezu klassischen Rennstrecke aufeinandertreffen, ist eine große Seltenheit. Es würde zu weit führen, wollte man den Werdegang dieser Mannschaften hier darlegen, und außerdem liegt es nicht in der Absicht, große Lobreden zu halten, denn der junge Nachwuchs hat sich ein Recht zur gleichen Beachtung errungen.

Das gilt besonders für die jugendliche Mannschaft des Rheinklub Germania Karlsruhe,

die in Saarbrücken schon zweimal in hochwertigen Seniorrennen erfolgreich war. Hier in Karlsruhe treffen die Mannschaften aus Offenburg, Konstanz, Saarbrücken, Heidelberg, Ludwigshafen, Tübingen, Stuttgart und Mannheim, und man kann gespannt sein, wie diese doch alle mit äußerster Energie trainierten Mannschaften gegeneinander aufkommen werden.

Die morgige Ruderwettkampftage ist ein großes sportliches Ereignis und bildet einen markanten Abschluß der Reichssportwoche in Karlsruhe.

Vollständige Eintrittspreise ermöglichen jedem den Besuch dieser rudersportlichen Großveranstaltung. Die Einrichtungen des Festplatzes tragen in jeder Weise den Zuschauern Rechnung, denn es ist für alles gesorgt. Die Linie 1 der Straßenbahn bringt die Zuschauer in allerhöchster Nähe (Endstation) des Regattaplatzes und außerdem verkehren von dort auch Auto-Omnibusse.

Ein schwerer Autounfall

ereignete sich am Freitagvormittag um 10 Uhr am „Seehof“ zwischen Ettlingen und Müppurr. Ein Stuttgarter Auto, das von Ettlingen nach Karlsruhe fuhr, wurde an dieser Stelle bei der Kurve von einem aus gleicher Richtung kommenden Personenwagen überholt. Vermutlich wurde der Fahrer des ersten Autos durch das Signal des überholenden Wagens so sehr erschreckt, daß er aus der Fahrbahn kam und gegen einen Baum fuhr. Mit schweren Verletzungen mußte er in das Krankenhaus eingeliefert werden.

*

Am Freitag früh gegen 6.40 Uhr stieß auf der Kreuzung Eigenhardtstraße und Petergraben in Durlach ein Kraftfahrzeug mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer, der das Vorfahrtsrecht des Kraftfahrzeugers nicht beachtet hatte, erlitt Verletzungen am Kopfe und an den Händen, so daß seine Entlieferung in das Stadt Krankenhaus erforderlich wurde.

Abends um 21 Uhr lief am Durlacher Tor eine 18 Jahre alte Hausgehilfin aus Unachtsamkeit gegen einen vorbeifahrenden Personenkraftwagen und zog sich Verletzungen und Hautabschürfungen am linken Bein zu.

Todesfälle. Im Alter von 62 Jahren ist dieser Tage Postamtmann Karl Adam nach kurzer schwerer Krankheit aus dem Leben abberufen worden. Adam war lange Jahre bei der Bauabteilung der Karlsruher Oberpostdirektion tätig. Zuletzt war er in Köln. Nach seiner Verlegung in den wohlverdienten Ruhestand kehrte er wieder nach Karlsruhe zurück. Leider war ihm ein langer sonniger Lebensabend nicht beschieden. Ein schweres inneres Leiden veranlaßte ihn, vor 14 Tagen das Krankenhaus aufzusuchen, wo er vor drei Tagen durch den Tod von seinen Leiden erlöst wurde. — Ein anderer stadt-bekannter Mitbürger aus dem Baufach, Zimmermeister Hermann Meßger, ist dieser Tage ebenfalls unerwartet rasch aus einem an Arbeit und Mühen reichen Leben in die ewige Heimat abberufen worden. Meßger, der im 59. Lebensjahre stand, war besonders bekannt durch seine geschäftliche Mitwirkung bei Ausstellungen, bei denen seine Ideen und seine reichen Erfahrungen beim Bau geschmackvoller Ausstellungsbojen allgemeine Anerkennung gefunden haben. In früheren Jahren machte er sich besonders verdient bei der Gestaltung von Festwagen. Dies war besonders der Fall in den Glanzzeiten der alten Großen Karnevalsgeellschaft, die ihm in Anerkennung seiner Verdienste den inoffiziellen Titel „Baurat“ verlieh. Auch in Künstlerkreisen genoß Meßger durch sein großes Verständnis für künstlerische Dinge, seine Hilfsbereitschaft und seine Gastfreundschaft Ansehen.

— Seinen 75. Geburtstag feiert am Sonntag in guter Gesundheit und geistiger Frische Oberpostinspektor im Ruhestand, Peter Zimmermann, Dorfstr. 21.

Seinen 60. Geburtstag feiert am 3. Juni Herr Photograph Wilhelm Bauer, der Inhaber eines bekannten Lichtbildinstituts. Aus einem Spezialgeschäft für Soldatenbilder, das seinen Sitz früher in der Bähringerstraße hatte, entwickelte sich unter der rührigen sachmännlichen Leitung des derzeitigen Inhabers ein Atelier für künstlerische Photographien, das weit über die deutschen Grenzen hinaus bekannt geworden ist.

Das 40jährige Geschäftsjubiläum feiert am 1. Juni die Firma Hehndel & Schach, ein bekanntes Malergeschäft. Die Firma hat sich nicht nur durch ihre künstlerische Ausführung zahlloser privater und öffentlicher Arbeiten einen Namen im hiesigen Geschäftsleben erworben, sondern auch durch Beteiligung an der Errichtung mehrerer größerer Objekte, z. B. des Schlosshotels, des Hotels Reichshof und anderer Geschäfts- und Privathäuser.

Herr Dr. Hans Himmelheber, ein bekannter Ethnograph, der, wie schon gemeldet, vor kurzem von seiner zweiten Forschungsreise in das Hinterland der Eisenbeinfüße in West-Afrika zurückgekehrt ist, wurde vom Oberbürgermeister der Landeshauptstadt empfangen. Herr Dr. Himmelheber hat dabei dem Herrn Oberbürgermeister sehr ausführliche Mitteilungen über seine Reise gemacht. Der Herr Oberbürgermeister nahm von den Mitteilungen mit Dank und warmer Anerkennung der von dem Karlsruher Forscher der Wissenschaft geleisteten wertvollen Dienste Kenntnis.

Die Sportwoche.

Im Rahmen der Reichssportwoche zeigte am Freitagabend die Hiltlerjugend und der BDM auf dem Plage vor der Ausstellungshalle ihr sportliches Können. Allgemeine gymnastische Freiübungen der Hiltlerjugend und der BDM-Wädel verrieten eine gute Körperkultur und zeigten, daß unsere Jugend auf dem richtigen Wege der körperlichen Erziehung ist. Frisch und frei wurden die Übungen durchgeführt, trotzdem der Himmel nicht ganz dicht hielt. Zumeist waren die Teilnehmer nicht ganz dicht. Tummelhafte Spiele waren ein Zeugnis dafür, daß nur in einem gefunden Körper auch ein gesunder Geist wohnen kann. Unter Vorantritt des Spielmannszuges und der Bannfahnen marschierten dann die Teilnehmer zu ihrem Umkleideraum in der Goethehalle.

Den Abschluß der Woche bildet am Sonntag, den 2. Juni, das große Staffrennen quer durch Karlsruhe, mit Start am Durlacher Tor um 15 Uhr und Ziel am Rathaus etwa um 15.20 Uhr. Nach dem Lauf sammeln sich die Teilnehmer zur Abschlußkundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz, wo ein Lautsprecher über den Verlauf des Rennens Aufschluß gibt. Die Vorbereitungen für diesen groß angelegten Wettbewerb sind bis ins Kleinste getroffen, so daß eine reibungslose Durchführung gewährleistet ist. Das Karlsruher Publikum hat damit zum ersten Male Gelegenheit, eine Großstaffel zu sehen, bei der verschiedenartige Sportzweige sich zur Gemeinschaftsarbeit für ein großes Ziel, die Verbundung für die Deutsche Olympiade 1936, zusammengeschlossen haben. Es darf daher angenommen werden, daß Start und Ziel wie auch die Strecken gut besucht werden.

Beginn der Sommerspiele.

Die für Sonntag, den 2. Juni 1935, vorgesehene Eröffnung der Sommer-Spielrunde mußte umstands halber verlegt werden. Der erste große Spieltag findet nunmehr am 16. Juni statt. Die für diesen Tag bestimmten Spiele müssen am Vor- und Nachmittag unbedingt durchgeführt werden. Das Wettbewerbsergebnis bleibt nur unwesentlich hinter dem vorjährigen zurück. Von 14 Vereinen treten 40 Mannschaften in die Sommer-Spielrunde ein.

Die Glücksmänner kommen wieder.

Auf Wunsch des Führers wurde für die Arbeitsbeschaffung auch eine Lotterie eingeleitet.

Die 5. Serie dieser Arbeitsbeschaffungs-Lotterie beginnt nun am 1. Juni 1935 im ganzen deutschen Reich und wird im Gegensatz zu den ersten vier Serien nicht als Ziehungs-Lotterie, sondern ähnlich wie die Reichswinterhilfe-Lotterie, als Straßen-Losbrieft-Lotterie durchgeführt.

Der Preis der Losbrieft beträgt — 50 RM, die Gewinne werden sofort bar ausbezahlt.

Es muß die vornehmste Aufgabe eines jeden Volksgenossen sein, dem Führer mitzubekommen, das schlimmste Leiden des deutschen Volkes, die Arbeitslosigkeit, gänzlich zu beseitigen.

Wenn sich morgen im ganzen Reiche Tausende von Volksgenossen mit der Uebernahme des Losverkaufs für die Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung in vorderster Front im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit stellen, dann muß auch dieses Kampf-mittel die Förderung und Unterstützung des gesamten deutschen Volkes finden. Der Beginn der Lotterie und die öffentliche Ausgabe der Losbrieft an die Verkäufer ist hier in Karlsruhe am Samstag, den 1. Juni 1935, vormittags 11 Uhr, auf dem Adolf-Hitler-Platz. Die Parole lautet:

Jeder Einwohner Karlsruhes ein Loskäufer, jeder Loskäufer ein glücklicher Gewinner.

Betrug und Urkundenfälschung.

Vor dem Schöffengericht hatte sich in amittägiger Verhandlung der 40 Jahre alte Friedrich Diga von hier wegen fortgesetzten Betrugs und Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte hatte im Verlaufe des vorigen Jahres als Vorstandsmitglied des Reichsbundes Deutscher Stedler und Eigenheiminteressenten bei der Werbung von Mitteldern mit falschen Vorpiegelungen gearbeitet und trotz behördlichen Verbots die Einfassierung von Beträgen fortgesetzt. Weiter war er angeklagt wegen Betrugs und Urkundenfälschung zum Nachteil eines Darlehensnehmers. Der Angeklagte wurde zu einem Jahre zwei Monaten Gefängnis verurteilt; zwei Mitangeklagte wurden mangels Beweises freigesprochen.

Für Ihre Einkäufe zum Pfingstfest empfehlen sich:

Zu Pfingsten!

Den schönen **Trauring von Abt**
Die gute **zuverlässige Uhr**
Den **Schmuck, die Kette**
Den **Bernstein das deutsche Gold**
von Abt

Ecke Passage und Waldstraße
Achten Sie bitte darauf!

Wenn Sie reisen oder wandern, vergessen Sie ja **Künzel's Aka-Fluid (Erfrischungsfluid)** nicht.

Biolog. Laboratorium August Künzel
Karlsruhe / Mathystr. 11 / Fernruf 7538.

HOHNER-Handharmonika

Clubmodell ab **48.75 m. Koffer**. Spielend leicht und schnell durch kurzen Unterricht erlernbar.

Zahlungserleichterung, Tausch.

Musikhaus **Fritz Müller, Kaiserstrasse 96**

Zum neuen Sommerkleid eine alte Tasche

gefällt Ihnen sicher nicht! Sehen Sie sich bei mir die reizenden aparten Leinwandtaschen und Ledertaschen von

Mk. 1.85 2.50 3.80 4.50

und höher an und Sie haben darüber Ihre helle Freude! Auch für die bevorstehende Reise finden Sie bei mir Koffer in jeder Art und Größe, praktische Reißverschlusstaschen, Reiseneccessaries und Reiseaccessoires, Badetaschen, Reisekleiderbügel, Reiseeinlegebeutel und vieles andere in bekannter Preiswürdigkeit.

Geschenkhause Wohlschlegel

Kaiserstraße 173

Fugenlose Trauringe
glatt, ziseliert u. facett, stets vorrätig

C. Reinholdt Sohn
Inh: Heinrich Koch Ww.
Kaiserstraße 161 / Gegründet 1775

Für die Reisezeit

kaufen Sie in großer Auswahl

Handkoffer Lederkoffer Necessaires Brieftaschen Geldbeutel, Reißverschlusstaschen, Manicures sowie sämtliche Lederwaren u. Reiseartikel

Damentaschen Schülermappen Aktenmappen Musikmappen

G. Dischinger Kaiserstraße 105
Telefon Nr. 2618

Stets Eingang von Neuheiten!

Anzeigen helfen kaufen und verkaufen

Trauringe
Verlobungs- und Freundschaftsringe in groß. Auswahl besonders preiswert

Paul Fröhlich
Uhrmacher und Juwelier
Kaiserstraße 117 b.d. Adlerstr.

Eisschränke
weiß lack., Gr. 80/45/42 cm, mit Zinkelinge . . . 35.-
mit Glaseinlage und Wasserkasten . . . 45.-

Elektr. Kühlchränke
„PROTOS“ mit 3 Jahren Garantie, höchste Betriebssicherheit, niedrigste Betriebskosten, Gr. 1 310.-

Gartenmöbel
Liegestühle Balkonschirme

Große Auswahl u. nicht teuer im Fachgeschäft

Hammer & Helbling
Ratenkauf — Ehestandsdarlehen

Das wirksamste Werbemittel ist die Anzeige!

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Samstag/Sonntag, den 1./2. Juni

51. Jahrgang / Nr. 126

Briefe vom Land:

Elfhundertjähriges Dorf an der Reichsgrenze.

Leben und Treiben in Ottenheim — einst und heute. — Abend am deutschen Strom.

Ottenheim am Rhein, das wohlhabende Tabak- und Hopfendorf im Lahrer Nied, wird im Jahre 845 urkundlich erstmals erwähnt. Es kann also bald auf ein 1100-jähriges Bestehen zurückblicken.

Was hat dieses Dorf, das durch den Vertrag von Versailles 228 Hektar linksrheinischen Besitz verloren hat, im Laufe der Jahrhunderte nicht alles erlebt?

845 kam Ottenheim durch Schenkung an das Stift Straßburg. 1070 amtierte hier Luitfried, der letzte Gaugraf der Ortenau. Fröhlich kam Ottheim — das Heim eines Otto — an die Hohengeroldseder. Bei der Teilung von 1277 behielten sich die Hohengeroldseder den gemeinsamen Besitz von Ottenheim und der gegenüberliegenden Burg Schwanau vor. Für die Beherrschung der Rheinschiffahrt waren Ottenheim wie Schwanau gleich wichtig. Schwanau, an das heute nur noch Gewannamen erinnern, war eine gutbefestigte Tiefburg. Seit dem 14. Jahrhundert war Schwanau eine Raubburg geworden. Insbesondere hatten Straßburger und Züricher Kaufleute durch Schwanau viel zu leiden. So ist es kein Wunder, daß die Straßburger eines Tages mit Heeresmacht vor Schwanau zogen, die Burg belagerten, eroberten und dem Erdboden gleich machten.

1503 fiel die eine, 1629 die andere Hälfte von Ottenheim an Baden. Im Mittelalter hatte das Dorf auch einen eigenen Adel. Wir hören 1256 von einem Rudolfus, 1288 von einem Walterus „de Ottenheim miles“, 1317 von einem Johannes von Ottenheim, der Schultheiß von Kenzingen war.

In der Geschichte der Grafschaft Hanau-Richtenberg spielt ein Ottenheimer Bauernmädchen die schöne „Bärbel von Ottenheim“ eine Rolle. Sie ist als Hexe in Hagenau verbrannt worden. Nach dem Tod seiner Gemahlin Walpurgis, einer geborenen Gräfin von Mörs und Saarwerden, hatte die Bärbel sich in die Gunst des Grafen Jakob von Richtenberg zu verfehlen verstanden. Sie beherrschte nicht nur den Grafen, sondern auch dessen Land, bis sie von den erbitterten Frauen von Buchsweiler mit Gewalt vom Schloße des Grafen vertrieben wurde, um ein klägliches Ende zu finden. Das Bildnis der Bärbel und des greisen Grafen befand sich lange Zeit an der ehemaligen Stadtkanzlei zu Straßburg. Stein Geringerer als der berühmte Bildhauer Nikolaus Gerhaert von Leyden, der Schöpfer des Baden-Badener Sandsteinkreuzes auf dem alten Friedhof, hatte das Doppelbild geschaffen. Die Volksüberlieferung bezeichnet ein kleines Haus in der Nähe des „Erprinzen“ als das Geburtshaus der Bärbel.

Am 5. Juni 1675 überschritten während des holländischen Nachkriegs die Franzosen unter Zurenne bei Ottenheim, wo sie eine Schiffsbrücke errichteten, den Rhein; sie zogen von hier aus nach Altsheim, wo Zurenne im „Adler“ sein Hauptquartier hatte. Am 14. August 1697 wurde das Dorf durch die Franzosen geplündert; ebenso am 22. Februar 1703.

Als Jahr zu Beginn des vorigen Jahrhunderts als Handelsstadt mächtig aufblühte, gewann der Ottenheimer Rheinhafen sehr an Bedeutung. Großherzog Ludwig, der 1827 auch die „Ludwigstraße“, die Schutter- und Kinzigtal eröffnen konnte, erklärte im gleichen Jahre den Ottenheimer Rheinhafen als zollfreie Umschlagshafen; es war der einzige dieser Art zwischen Basel und Mannheim. Der damalige Ottenheimer Bürgermeister Klugsberg warb für die Stadt sehr erfolgreich Schiffer an, die nur Lahrer Waren beförderten. Leider verlor der Ottenheimer Rheinhafen im Zeitalter der Eisenbahnen seine Bedeutung rasch; er verlandete.

Eine Zeitlang spielte in Ottenheim, wie in Wittenweier, Nonnenweier, Meisenheim und Jhenheim die Rhein-Goldwäscherei eine Rolle. 1824 bezahlte die Domänenverwaltung an die Goldwäscher des Amtes Jahr 1321 Gulden aus. Vor längerer Zeit starb der letzte Ottenheimer Goldwäscher (Höhle).

Im Jahre 1878 wurde die Ottenheimer Schiffsbrücke dem Verkehr übergeben. Um das Zustandekommen dieser Brücke hatte sich der damalige Ottenheimer Bürgermeister Friedrich Reitter sehr verdient gemacht. Vor dem Kriege war der Verkehr über diese Brücke sehr reger. Wohl haben heute Ottenheimer Bauern noch Pachtfeld jenseits des Stroms. Aber das Elsaß ist nimmer deutsch... Ottenheim ist Grenzort geworden.

Der nadelspitze gotische Turm der Pfarrkirche, die seit etwa 150 Jahren Gemeinschaftskirche für Protestanten und Katholiken ist, gibt dem Dorfbild die besondere Note. In den letzten Jahren wurde die Kirche mit einem Kostenaufwand von 35 000 RM. erneuert, so daß sie wieder zu einem wahren Schmuckstück geworden ist. Der spätgotische Chor ist ebenso reizvoll, wie die barocken Altäre. Wirkungsvoll ist das Deckengemälde von Moritz, der auch für Ottenheim-münster gute Bilder schuf.

Im Dorf schaut man überall schöne Fachwerk-Bauernhäuser, die von Fleiß und Wohlstand künden. Gelbe Maiskolben hängen zum Trocknen unter den Dächern. Tabakspöpfe fallen auf. Ottenheim zählt neben Jhenheim, Mannsweier und Altsheim zu den ersten Tabakdörfern des Nieds. Soeben hat man begonnen, in den „Rutchen“ der Hausgärten Tabak samen auszusäen. Der Tabak bringt willkommene Einnahmen ins Dorf. Nicht nur die Bauern — das Dorf hat fünf Erbhöfe — auch die Tagelöhner und Handwerker haben ihren Tabakacker. Neben Nonnenweier ist Ottenheim das einzige Dorf des Bezirks Lahre, das Hopfen baut. Im ganzen zählt Ottenheim acht Hopfenbauern. Aufschlußreich war ein Besuch beim bedeutendsten Ottenheimer Hopfenbauer, Ernst Reitter, der in vier Hopfengärten 3100 Hopfenstöcke besitzt. Die badischen Bier-

brauer sind Abnehmer des Ottenheimer Hopfens. Ende August beginnt die Zeit des „Hopfenzopfens“. Wie der Tabakbau, ist der Hopfenbau kontingentiert. Bedeutend ist auch die Ottenheimer Viehzucht. Die Milch wird als „Hohe Markenmilch“ in Flaschen nach Lahre verkauft; die Stallung steht unter ständiger tierärztlicher Kontrolle. Bedeutend ist auch die Reiterische Pferde- und Schweinezucht; ebenso die Spiritusbrennerei. Das Reiterische Wohnhaus ist ein ehemaliges Schloßchen. Es stand bis zum Jahre 1842 in Nonnenweier. In diesem Jahre wurde es vom Urgründer des heutigen Besitzers erworben, in Nonnenweier abgebrochen und in Ottenheim in der alten Form neuerrichtet.

Manch altes Gewerbe ist in Ottenheim noch lebendig. Die Seiler Hübner sind um 1790 aus dem badischen Oberland nach Ottenheim eingewandert. Am Strand des Dries hat der Seiler seine Werkstatt, die einer Regelbahn gleicht. Da Deutschland noch zu wenig Hanf baut, muß das Rohmaterial zumeist aus dem Ausland (Elsaß, Balkan usw.) bezogen werden; auch indische Jute wird verarbeitet. Wir sehen, wie das Berg gekehrt und gesponnen wird, wie aus vier „Fäden“ eine „Kette“, aus vier „Ketten“ ein „Seil“ entsteht. Zumeist werden Zugstränge hergestellt.

Schiffer sind im Dorf heute kaum noch vorhanden, doch üben vier Fischer immer noch ihr altes Gewerbe aus. Weißfische werden gefangen, Aal, Karpfen, Heilbutt und Schleien. Die Rheinregulierung hat dem Fischbestand sehr geschadet. Hauptmonate für den Fischfang sind Mai, Juni und Juli. Vor dem Kriege war Straßburg der beste Abnehmer für Ottenheimer Fische. Um Witternacht schon machte man sich mit dem Boot auf den Weg auf den Straßburger

Fischmarkt, der beim Münster stattfand. Heute kommen die Fische zumeist durch Händler nach Freiburg. Während die Fischer des Nachbarortes Nonnenweier ein uraltes Fischrecht haben und also keine Fischpacht bezahlen müssen, haben unsere Ottenheimer Fischer Fischgeld an die Gemeinde zu entrichten. Immer noch sind die Altwasser des Rheins fischreich. Die Grobneze werden aus Rheboe bezogen; die kleinen Neze aus Wiesentäler Garn selbst gefertigt.

Fahrt durch die Rheinwälder, in denen nun der Frühling erwacht ist! Überall sind Bauern damit beschäftigt, Stren im Auwald zu holen. In den Altwassern beobachten wir „Taucherle“ und Blässhühner. Braunes Schilf spiegelt sich im blauen Wasser. Wildenten und Möwen fliegen über die Wälder und den Strom, der wild und grün dahinflutet.

Fleißig wird immer noch an der Rheinregulierung gearbeitet. Maschinen aus Wolfach werden eingeladen und nach Kappel befördert; große Mengen von Sandsteinen aus dem Schuttertal liegen da, und Gneisblöcke aus dem Renchtal. Etwa 2000 Menschen sind bei der Rheinregulierung beschäftigt, hören wir: 1000 am Strom selbst, 1000 in Steinbrüchen und Wäldern. In zwei Jahren soll das Werk vollendet sein. Aus Ottenheim allein finden etwa 50 Personen bei der Rheinregulierung ihr Brot.

Nun ist's Abend geworden. Im Rheinwäldchen läßt man sich noch manches berichten von diesem Grenzort. Sowohl die evangelischen wie die katholischen Frauen tragen noch die alte „Niedtracht“; die „Bänderkappe“. Die protestantischen Mädchen tragen ihre Kappe von der Konfirmation, die Katholikinnen erst von der Hochzeit ab. Immer noch ist der Zulauf zu den Ottenheimer Heilbrunnen, den Brüdern Seiler, bedeutend; zumal aus dem Elsaß.

Einen letzten Blick auf den deutschen Strom, über dem bereits die Sterne funkeln. Ewig ist sein Rauschen, ewig sein Lied...

Es rauscht noch in uns, da wir zu später Stunde Abschied nehmen vom elfhundertjährigen Dorf an des Reiches Grenze. — E. B.

Maiabschied unter Blitz und Donner.

Schwere Unwetter und Wolkenbrüche im Rheintal.

Das hintere Angelbachtal

wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht, wie es seit Menschengedenken nicht mehr zu verzeichnen ist. Schon den ganzen Vormittag lag eine dumpfe, für Menschen und Tiere gleich unerträgliche Schwüle über dem Tale, bis gegen 3 Uhr ein leichter Regen einsetzte, dem ein heftiger Gewitterregen folgte.

Dann stieg ein Gewitter nach dem andern am Horizont auf.

Kurz nach 4 Uhr ging über die Orte Eschbach und Michelfeld ein schwerer Wolkenbruch nieder, der über eine Stunde lang andauerte und dessen ungeheure Wassermassen alles mit sich forttrugen. Im Nu standen auch schon in dem von diesem Unwetter am schwersten betroffenen Eschbach viele Keller meterhoch unter Wasser oder wurden mit Schlamm angefüllt. Da die Wassermassen, die dem Angelbach zu beiden Seiten zufließen, fast von Minute zu Minute anstiegen, konnte der Bach dieselben alsbald nicht mehr fassen, so daß er über seine Ufer trat und ringsum weit und breit

das Ackerfeld oder Wiesenland von Michelfeld bis nach Rauenberg überflutete.

Die Straße oberhalb Mühlhausen bei der neuen Lahnbrücke, wo das ungestüme Element die Verkehrsstraße nach Waldangelloch ungefähr einen Meter hoch überschwemmte, glich geradezu einem See.

In Mühlhausen mußte bereits um halb 5 Uhr die Feuerwehrrückzüge zum Angelbach führenden abriegeln, um kein Menschenleben in Gefahr zu bringen. In einem Wohnhaus stand hier

die Flut so hoch, daß die Betten im Schlafzimmer schwammen.

Besonders stark wurde auch Nollenberg vom Hochwasser betroffen, das dasjenige vom Jahre 1920 noch bei weitem übertraf, ebenso in Rauenberg. Wenn auch in den beiden letztgenannten Gemeinden auf den Fluren erfreulicherweise kein allzu großer Schaden verursacht worden ist, so sind die Orte Mühlhausen, Michelfeld und Eschbach dafür umso stärker heimgesucht worden. Menschenleben sind keine zu beklagen.

Das am Freitag nachmittags über Nordbaden niedergelagene Unwetter richtete auch

in Schwellingen und Umgebung

großen Schaden an. In der Stadt selbst war durch den Wolkenbruch in einer größeren Anzahl Häuser Wasser in die Keller eingedrungen. Die Dohlen konnten die Wassermassen nicht mehr aufnehmen, so daß in kurzer Zeit ganze Straßenteile überschwemmt waren. Die Einwohner kämpften vergeblich gegen das Eindringen des Wassers in die Keller, so daß die Feuerwehrrückzüge alarmiert werden mußten. In der Kurpfälzischen Malzfabrik stand das Wasser in den Kellerräumen über einen halben Meter hoch.

Aus der Umgebung treffen verheerende Unwettermeldungen ein. In Pflanzstadt hat der mit Hagel verbundene Wolkenbruch

die jungen Tabakpflanzen zum größten Teil vernichtet und die Ackerfelder umgelegt. Die Leopoldstraße und die Ladenburger Straße waren völlig überschwemmt. Auch aus Ottersheim wird beträchtlicher Feldschaden berichtet.

Die Wassermassen standen stellenweise bis zu 40 Zentimeter hoch in den Spargeläckern.

Die Kornfelder bieten ein wüdes Bild, die Kartoffeln wurden zum Teil mit den Stöcken aus der Erde geschwemmt und liegen frei auf dem Acker. Auch dort mußten die Bewohner das eingedrungene Wasser mit Pumpe und Eimern aus den Kellern entfernen.

Von einem schweren Unwetter wurde auch die Gegend zwischen Zeutern und Tiefenbach heimgesucht. Unter Blitz

und Donner entlud sich ein Wolkenbruch, der im Nu alles unter Wasser setzte und überall großen Schaden anrichtete. Die Nebenbahn Odenheim—Gilsbach konnte auch am Freitag morgen noch ihren Betrieb nur mit Unmühen aufrecht erhalten.

Im Rauhachtal zwischen Essenz und Tiefenbach überschwemmte wolkenbruchartig ein schweres Gewitter talabwärts zum Teil Straßen und Wege. Die Bahn Bruchsal—Gilsbach mußte auf offener Strecke zwischen Zeutern und Odenheim die Fahrt unterbrechen, weil der Bahndamm unterpflüht war. In Odenheim, Zeutern usw. wurde die letzte Nacht Sturm geläutet, weil die

Rauhbach über die Ufer getreten war und teilweise bis ein Meter Höhe in die Häuser, Scheunen und Ställe eingedrungen ist.

Die Einwohner mußten stellenweise bis fast in Brusthöhe und bei Dunkelheit das Vieh und Geräte aus dem strömenden, talabwärts brausenden Wasser retten.

Auch das Oberrheintal

in der Gegend von Schwörstadt wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. Die aus dem Gebirge kommenden Bäche glichen reißenden Strömen, die alles mit sich rissen, was nicht nie- und nagelfest war. Die Wassermassen

fluteten teilweise ein Meter hoch durch die Straßen und drangen in Keller und Ställe ein.

Die Flußläufe führten große Mengen Schlamm und Geröll, sowie große Bäume mit sich; durch die Stauungen in der Dorfstraße entstand ein trostloses Bild der Verwüstung. Auch die Rheintalstraße war stellenweise ein Meter hoch von Geröll und Baumstämmen bedeckt, so daß es ernstliche Verkehrsstockungen gab. Ebenso große Verheerungen richteten die Wassermassen im sogenannten „Herrenhäuslergraben“ an, wo in die Wege metertiefe Gräben gerissen, Brücken zerstört und viel Holz fortgeführt wurde. Die Fluren haben unter der Ueberschwemmung schwer gelitten. Überall hatten die Feuerwehrrückzüge und Rettungsmannschaften größte Mühe, um den gefährdeten Bewohnern Hilfe zu bringen.

Auch im Orte Feldberg hat das Unwetter außerordentlichen Schaden angerichtet. Das Wasser drang in Wohnhäuser, Scheunen und Ställen ein und im Filialort Gengenbach

stand das Wasser sogar in den Wohnräumen meterhoch.

Auf Kartoffeläckern wurden die Setzkartoffeln fortgeschwemmt und auf den Wiesen, die alsbald mit Geröll überzogen wurden, bildeten sich Seen. Die schweren Schlagregen gingen über eine Stunde lang nieder. In Gengenbach mußte fast überall das Wasser aus den Kellern gepumpt werden. Seit Juli 1877, in welchem Monat ein schweres Hagelwetter mit Wolkenbruch die Gemarkung heimgesucht, hatte die Gemeinde eine solche Wassermasse, wie sie am diesmaligen Himmelfesttag sich ereignete, nicht mehr zu verzeichnen.

Unter schwerem Hagelschlag litt auch das Wehratal.

Die Blätter der Bäume wurden zum größten Teil zerfetzt und die Frucht liegt am Boden. Auch hier war die Feuerwehrrückzüge, um vollgelaufene Keller auszupumpen.

Wer von schönen und gesunden Zähnen spricht, denkt an

Chlorodont

Aus dem Gerichtssaal.

Ein zweiter Schnipflerprozeß in Pforzheim.

Pforzheim, 29. Mai. Von der Großen Strafkammer fand der zweite Pforzheimer Schnipflerprozeß statt in der Sache, die im Januar und Februar dieses Jahres hier aufgedeckt wurde. Nach längerer Verhandlung wurden verurteilt: der 38 Jahre alte Friedrich Kirchherr wegen fortgesetzten Diebstahls zu acht Monaten Gefängnis, der 63 Jahre alte Gottlob Dettle für das gleiche Vergehen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis; dem gewerbmäßiger Diebstahl der 46 Jahre alte Wilhelm Krauß, der 44 Jahre alte Otto Jung und der 35 Jahre alte Hermann Epple zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus; der 36 Jahre alte Alfred Hipp wegen einfacher Diebstahl zu acht Monaten Gefängnis. Insgesamt waren es neun Angeklagte, in zwei Fällen wurde auf Grund der Amnestie vom August 1934 das Verfahren eingestellt. Der Hauptverdächtige in dem Prozeß, von dem fast alle Angeklagte gestohlenen Gold und Silber in größeren Mengen erhalten hatten, ist nicht mehr am Leben. Die Angeklagten waren fast sämtlich gefählig. Einige machten geltend, sie hätten von der unredlichen Herkunft der Gold- und Silbermengen nicht gewußt. Dies konnte sie nicht vor der Strafe schützen. Es wurde aber bei einigen Angeklagten berücksichtigt, daß sie nur geringen geldlichen Vorteil bei diesen dunklen Geschäften hatten. Es wurden — immer auf dem Umweg über mehrere Angeklagte — Goldmengen bis zu einem Wert von 16 000 Mark verurteilt.

Der Strafe nicht entgangen.

Mannheim, 30. Mai. Eine unangenehme Enttäuschung erlebte der 32 Jahre alte Ludwig Stein von Rheingönheim bei seiner Rückkehr aus Frankreich, weil er glaubte, es sei inzwischen Verjährung für zwei Diebstähle, eines Fahrrades im Jahre 1922 und eines Motorrades im Jahre 1923, eingetreten. In Neustadt a. d. S. war er kurz nach dem Motorrad-Diebstahl, den er in Mannheim begangen hatte, gefaßt worden. Es gelang ihm aber, zum zweiten Male auszureißen und nach Frankreich zu entkommen, wo er von 1924 bis 1935 als Möbelpader arbeitete, um jetzt nach Deutschland zurückzukehren und zu heiraten. Stein stellte sich selbst der Polizei und glaubte, man würde nun infolge Verjährung einen Strich durch seine Rechnung machen, aber er hatte sich getrrt. Inzwischen war eine richterliche Handlung erfolgt durch die Beschlagnahme seiner Post im Jahre 1927. Die Verjährung war dadurch unterbrochen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der schon im 15. Jahre zu Gefängnis anfangen, zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre als Rückfälligen wegen erschwerter und drei Wochen wegen einfachen Diebstahls.

Siebenköpfige Einbrecherbande vor Gericht.

Offenburg, 1. Juni. Die Große Strafkammer des Landgerichts Offenburg fällte nach zweitägiger Verhandlung das Urteil gegen sieben Mitglieder einer Diebesbande aus Loth. Die zum Teil schon mehrfach vorbestraften Angeklagten hatten sich nicht nur wegen Diebstahls und Einbruchdiebstahls zu verantworten, sondern auch wegen Unterschlagung, Betruges und Hehlerei. Ihr Tätigkeitsfeld hatte die Bande in der Gegend von Loth, der Ortenau, des Rheins, des Hanauerlandes und bis nach dem Breisgau ausgedehnt. Der Hauptangeklagte G. Kern aus Weier erhielt eine Gesamtstrafe von drei Jahren fünf Monaten Zuchthaus- und Gefängnisstrafen.

Gefängnis wegen Diebstahl.

Freiburg i. Br., 31. Mai. August Jung aus Steinmarnern hatte sich wegen mehrfachen schweren Diebstahls vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Er hatte gemeinschaftlich mit einem anderen aus einem Hofgebäude bei Staufen Bargeld, Lebensmittel und Kleidungsstücke gestohlen und in Loth ein landwirtschaftliches Lagerhaus erbrochen. In Freiburg war er in eine Fettgroßhandlung eingestiegen und hat daraus Bargeld im Betrage von 63 RM. und Marken im Werte von 40 RM. gestohlen. Das Gericht verurteilte Jung zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Monaten drei Wochen Untersuchungshaft, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Ueber den Antrag auf Sicherungsverwahrung wird in einer Sonderverhandlung beraten werden.

Gefängnis wegen Milchpantfcherei.

Vörrach, 31. Mai. Wie notwendig eine Lebensmittelkontrolle auch in den kleineren Gemeinden ist, beweist die Tagesordnung des Amtsgerichts Vörrach, auf der drei Fälle von Milchfälschungen auf einmal standen.

Die an die Zentrale in Vörrach geschickte Sammelmilch aus Jünglingen und Hängelberg wurde bei einer Kontrolle durch die Vörracher Lebensmittelpolizei als gefälscht beanstandet. Bei Nachforschungen an den Sammelstellen konnten drei Landwirtinnen ausfindig gemacht werden, die nach den Feststellungen des öffentlichen Untersuchungsamtes der Stadt Freiburg Milch mit Wasserzusätzen bis zu 30 Prozent zur Ablieferung brachten. In einem Falle wurde außerdem noch Magermilch zugelegt und das schmutzige Wasser vom Abwaschen der Euter zur Wässerung benutzt.

Der Einzelrichter erkannte in allen drei Fällen auf Gefängnisstrafen von zwei Wochen, sechs Wochen und zwei Monaten, sowie auf Bekanntmachung der Urteile.

Freiburg, 31. Mai. (Ein Tunichtgut.)

Hermann S. aus Schweighausen benötigte die Arbeitsstelle in Oberried dazu, dem Landwirt, der ihn beschäftigte, vier Säcke Safer zu entwenden, die er zu einem späteren Verkauf beiseite schaffte. Für solche Durschen bedankt man sich auf dem Lande; S. mußte abziehen, worauf er seine Heimstätte nacheinander in zwei Untertunfshütten aufschlug, wovon die eine in der Gegend von Nordrach, die andere in der weiteren Umgebung des Süneriedels liegt. In den von ihm gewalttätig geöffneten Hütten verlitete er die vornehmsten Lebensmittel, beim Weggehen nahm er mit, was er des Mitnehmens für wert hielt. Die Diebstähle und Einbrüche trugen dem S. 1 Jahr 4 Monate Gefängnis ein.

Vörrach, 31. Mai. (Schmugglergesch.) Drei Zuckerschmuggler aus Sauringen, Brombach und Maßbrunn hatten im Dezember vorigen Jahres 1 1/2 Zentner Zucker über den Tüllinger Berg geschmuggelt, wurden aber bei der Wiesenbrücke in Tümmingen beobachtet. Aus Angst vor Entdeckung ergrieffen alle drei unter Zurücklassung des Zuckers die Flucht, sie konnten aber dennoch ermittelt und festgenommen werden. Zwei von ihnen sind als gewerbmäßige Schmuggler bekannt. Die Gefängnisstrafen lauteten auf 1—7 Monate. Außerdem wurden Geldstrafen bis 480 RM. verhängt.

Reichsführer der SS Himmler im Schwarzwald

Reichsführer der SS, Himmler, besuchte im Schwarzwald einige Orte, die zur Errichtung von SS-Erholungsheimen in Aussicht genommen sind.

Reiseturnier in Emmendingen.

Emmendingen, 31. Mai. Vom Wetter begünstigt, hielten die Reiterstämme 7 (Emmendingen) und 6 (Endingen) sowie der B-Standard 53 (Rastatt) am Dinnelfabriktag hier ein Reitturnier auf dem Weisfeld ab, das eine große Menschenmenge angezogen hatte. Es war ein städtischer Reitergala von rund 120 Pferden, der sich vor dem Turnier unter dem klingenden Spiel der Weisfeldkapelle durch die Stadt bewegte und die Vorbereitung auf dem Turnierfeld mit einem Vorbeimarsch in vier Reihen in Schritt und Trab eröffnete.

Der Voranschlag der Stadt Konstanz für 1935.

Konstanz, 31. Mai. Der Voranschlag der Stadt Konstanz für 1935 konnte nicht ausgeglichen werden. Er schneidet mit einem ungedeckten Fehlbetrag in Höhe von 162 000 RM. ab. Der unangenehmste Voranschlag ist mit recht erheblichen Mindereinnahmen verbunden, die sich auf rund 168 000 RM. belaufen. Aus all diesen Gründen ist ersichtlich, daß auch die Ausgaben eingeengt werden mußten. In den Voranschlag sind u. a. eingerechnet 180 000 RM. für Bauunterhaltung, 195 000 RM. für Straßenunterhaltung, 320 000 RM. für Schulen, 1 186 000 Reichsmark für Fürtrojanwendungen und 132 000 RM. für die Polizei. Eine große Belastung in der Ausgabebeite bringen die Gelder für den Kapitaldienst mit insgesamt 1 537 000 Reichsmark.

Im Mannheimer Strandbad ertrunken.

Mannheim, 1. Juni. Im Strandbad ertrank am Himmel-fabristage ein 16 Jahre alter Gymnasiast. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Anfall mit Todesfolge.

Enzlbach (Amt Mosbach), 31. Mai. Das 5jährige Töchterchen der Familie Haas, das, wie bereits berichtet wurde, vor wenigen Tagen nur mit Mühe aus dem Hochwasser des niedergegangenen schweren Gewitters geborgen werden konnte, ist jetzt doch seinen schweren inneren Verletzungen erlegen, die durch das in die Lungen eingedrungene schlammhaltige Wasser verursacht worden waren.

Bruchfall, 31. Mai. (Schwerer Verkehrsunfall.)

finnlofer Kaserer — der Tachometer zeigte nach dem Unfall 90 Km. an — geriet in der Nacht zum Donnerstag ein Lastwagen ins Rutschen, so daß die beiden Insassen herausgeschleudert wurden. Beide mußten mit schweren inneren Verletzungen in das Krankenhaus überführt werden. Dort starb am Freitag früh die Mitfahrerin. Auch bei dem Fahrer des Kraftwagens besteht Lebensgefahr.

Pforzheim, 1. Juni. (Fälliger Sturz auf der Treppe.)

In der Nacht zum Donnerstag stürzte in einem Hause der Hafnergasse ein 66 Jahre alter Mann die Treppe herunter und blieb mit einem Schädelbruch tot liegen. Der Verunglückte kam von der Singstunde heim und hat offenbar eine Treppenstufe verfehlt. Ob der Schädelbruch seinen sofortigen Tod herbeigeführt hat, oder ob der Mann vielleicht einen Herzschlag bei der Heimkehr erlitten hat, muß erst die ärztliche Untersuchung ergeben.

Eberbach, 1. Juni. (Ein Tod im Redar gesucht.)

Die vor einigen Tagen am vermisst gemeldete Elise Weich von Schöllbrunn hat im Redar den Tod gesucht. Die Leiche wurde inzwischen bei Zwingenberg gelandet.

Bruchhausen, 31. Mai. (Verkehrsunfall.)

Auf der Straße Ettlingen-Rastatt hat sich am Donnerstagabend gegen 7 Uhr ein schwerer Unfall zugetragen. Ein von Ettlingen kommendes Auto überflog sich infolge zu starken Bremsens und blieb mit den Rädern nach oben liegen. Von den Insassen wurden vier Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Ein Motorradfahrer, der hinter dem Auto gefahren war, rettete sich vor dem Zusammenstoß durch die Fahrt in den Straßengraben. Er trug schwere Kopfverletzungen davon. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Die badische Weinernie 1934.

Nach den nunmehr vorliegenden zuverlässigen Abschlußziffern — wir veröffentlichten bereits vor einiger Zeit eine vorläufige Uebersicht über die badische Weinernie 1934 — betrug die Anbaufläche in Baden 12 307 Hektar, während sich die Nebenbaufläche für das ganze Reichsgebiet auf insgesamt 72 995 Hektar stellt. Unter den übrigen deutschen Anbaubereichen nimmt Baden nach Bayern und Pfalz, Preußen und Hessen den dritten Platz ein bei 18% der deutschen Gesamtanbaufläche. Auch mit seinem Mostertrag von 57,2 Hektoliter je Hektar im Durchschnitt steht Baden an dritter Stelle. Der gesamte Weinerttrag stellt sich auf 708 508 Hektar, davon entfallen auf Weißwein 517 036 Hektoliter und auf Rotwein 186 500 Hektoliter.

Südwestdeutsches Wandertreffen in Heidelberg.

Heidelberg, 30. Mai. Im Rahmen der großen Sternwanderungen des Reichsverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine trafen sich heute in Heidelberg etwa 5000 Mitglieder der südwestdeutschen Wandervereine, die mit Sonderzügen oder großen Kraftwagen im Laufe des Vormittags hierher gelangten. Es waren Ortsgruppen des Odenwaldflusses, des Pfälzerwaldvereins, des Taunusflusses, des Vogelsberger Höhenflusses sowie einige Gruppen des Schwarzwaldvereins und des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins. Die Gäste unternahmen vormittags Stadt- und Schloßbesichtigungen und kleine Ausflüge und nahmen nachmittags an dem großen Festzug teil, der sich, mit mehreren Musikkapellen und einigen neuen Trachtengruppen durchzieht — darunter eine hübsche Ludwigsbafener Mädchengruppe des Pfälzerwaldvereins in Blau-Weiß —, durch die Stadt bewegte. Auf dem Universitätsplatz fand anschließend eine Kundgebung statt, bei der zuerst Oberbürgermeister Dr. Reinhaus die Gäste begrüßte. Er ging noch kurz auf den Sinn des Wanderns ein, das die Mitglieder der Wandervereine der Heimat und dem Volke näher bringe und echtes, altes Volkstum gegen verflachende Einflüsse verteidige.

Dann sprach der deutsche Wanderrührer, Prof. Dr. Werner, Darmstadt. Er betonte als Hauptpflicht der Wandervereine den Schutz der Natur, in der dem Wanderer alles heilig sei. Wer das Handeln der deutschen Wandervereine nicht verstehe, möge sich an ihren Wanderungen beteiligen, und er werde dann sicherlich schnell ein begeisterter Anhänger ihrer Bestrebungen sein. Es wurde eine Entschließung verlesen, die heute gleichzeitig in sämtlichen 50 Orten gefaßt wird, in denen Sternwanderungen zusammenkommen.

Bunter Abend in Durlach.

Durlach, 30. Mai. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete am Sonntagabend in der Festhalle einen bunten Abend. Max Paulsen und seine Künstlertruppe waren zur Beibehaltung des Programms erschienen. In Anbetracht dessen hätte der Besuch besser sein dürfen.

Das Programm überraschte durch seine Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit. Das Können der einzelnen Mitwirkenden stand auf beachtlicher Höhe.

Max Paulsen, der bekannte Rundfunkhumorist, stand dem Abend als Leiter vor. Seine Hauptaufgabe bestand in der Ansfage der Programmnummern. Weiter gab Max Paulsen köstliche Perlen aus dem Mund zum besten. Eine Reihe Künstlerinnen und Künstler stellten er vor. Lotte Kron tanzte entzückend vier Tänze, u. a. „Weißner Porzellan“ und „Wenn am Sonntagabend die Dorfmuffel spielt“.

Otty Dittmar stellte sich mit bestem Erfolge als Sängerin vor. Schön klang ihre Sopranstimme in den Liedern „Eine Mutter verläßt Dich nie“, „Mach die Augen zu“ und „Bei der blonden Kathrein“. Julius Weikert begeisterte die Anwesenden mit seiner großen Baritonstimme im Vortrag rheinischer Lieder. Ein besonderer Genuß waren die Duette, gesungen von Otty Dittmar und Julius Weikert.

Bob Sweet dürfte wohl den größten Erfolg errungen haben. Weiterhaft war sein Jonglieren mit Bällen; verblüffend groß seine akrobatischen Leistungen. Gustav Remond trat als Trompetensolist mit drei Charakterstücken auf. Die Begleitung am Flügel vertrat Heinz Krawand. Seine „Musikalische Rundreise“ auf dem Schifferklavier fand stärksten Beifall.

FAMILIEN-CHRONIK

Damenhüte
werden jetzt schnell und preiswert umgeformt und garniert
Josef Mack, Hirschstr. 29

Kohlen- und Gasherde
erstklass. Fabrikate, mit voll. Garantie, f. gutes Brennen und Backen
Hammer & Helbing
Ehestandsdarlehen, Ratenkauf u. Bad. Bauplan

Kohlenherde, Öfen, Gasherde
Küppersbusch, Junker & Ruh etc. Gaswerkstätten, Anzahlung RM. 5.-, Rest in 24 Monatsraten, Beamtenbankraten, Ehestandsdarlehen
Karl Fr. Alex. Müller
Amalienstraße 7 Gegr. 1890

Cloerer Elektr. Beleuchtungskörper! Lampenschirme!
Formschöne u. preiswerte Qual. Arbeit eigener Werkstätten.
Kaiserstrasse 136, Hinterbad des Friedrichs-Bades, Grosses Lager.
TELEFON NR. 1228

Ehe-Aufgebote vom 22. bis 28. Mai 1935

Lehrer Paul Rath, Oberhausen, Amt Bruchsal
Johanna Peters, Karlstraße 72
Kaufmann Richard Wenzel, Dirlachstraße 32
Gertrud Wiese, Werderstraße 30
Dinamus-Wirt, Friedrich Weber, Seminarstraße 6
Maria Wadde, Seminarstraße 6
Techn. Assistent Karl Wob, Markgrafstraße 32
Edwiga Wiffot, Wielandstraße 25
Friedr. Ing. Hermann Zöllner, Heidelberg, Rohrbacherstr. 40
Ella Schneider, Marienstraße 40
Bäder-Martin Kärner, Reußelstraße 30
Gertrud Reiten, Reußelstraße 30
Konditormeister Walter Schwab, Kriegsstraße 288
Brunhilde Einhart, Reußelstraße 6
Kaufmann Markus Wader, Pforzheim
Elsbeth Wreubemann, Reußelstraße 10
El. Monteur Einar Woss, Vorderstraße 77
Klara Weß, Römerstraße 1
Wärmer Wilhelm Wnt, Herrenstraße 8
Klara Kuna, Gengen
Kraftfahrer Kurt Woy, Uhlstraße 28
Klara Zäbner, Kaiserallee 33
Färber Theodor Wura, Vorderstraße 41
Maria Keller, Voelckstraße 25
Berm. Präfekt Eugen Unfried, Freiburg i. Breisgau
Johanna Verlich, Gieselerstraße 48
Meber Albert Zidel, Breiherstraße 86
Frieda Wriker, Uhlstraße 40
Berk. Beamter Vinus Wüchmann, Effenstraße 85
Ella Wietzner, Brauerstraße 13
Jagert Ludwig Wader, Wilhelmstraße 21
Greta Wolf, Wilhelmstraße 56
Mechaniker Josef Wirt, Freiburg i. Br.
Käthe Wriker, Schillerstraße 7
Wärmer Ernst Wmmer, Reußelstraße 61
Erna Wuder, Körnerstraße 38
Wesager Friedr. Waldmann, Neue Rheinbrückstraße 3. — Bel. Brühl, Amalienstr. 23
Kaufmann Hermann Weber, Landstraße 48
Erika Wapp, Vorderstraße 4
El. Monteur Friedr. Winder, Langenackerstr. 11
Theresa Brunner, Vorderstraße 11
Kaufmann Hugo Wäber, Markgrafstraße 43
Emma Wagner, Markgrafstraße 43
Sportlehrer Karl Wammann, Weissenstr. 20
Erna Schneider, Heidelberg

Formschöne gute Qualitäten
Möbel-Karrer
grosse Auswahl in 6 Stockwerken
KARLSRUHE
19 Philippstraße 19
Ehestands-Darlehen • Ratenkauf.

Gute Schuhe
neue aparte Modelle
Walz & Würthner
Inhaber: Erich Walz
Ecke Kaiser- und Lamstr.

Das gute **Gaschenmesser**
vom Fachgeschäft
Karl Hummel, Werderstr. 11/13

Insrieren bringt Erfolg!!

Waler Martin Airdorf, Herrenstraße 54
Hildegard Frank, Karlstraße 93
Rehmannsasse, Friedr. Körner, Seminarstr. 2
Anne-Marie Rindl, Mannheim
Kraftfahrer Josef Kempf, Uhlstraße 3
Margarete Weiss, Landstraße 63
Walter Wirt, August Wied, M. Alexanderstr. 56
Prakt. Tierarzt Dr. Friedr. Wader, Pforzheim — Freia Kühner, Kaiserstraße 32a

Fritz Gabler über die Aufgaben der Berkehrswerbung.

Vor dem Jahresverbandstag des Landesverkehrsverbandes Baden in Konstanz.

Der Landesverkehrsverband Baden hält am 1. Juni in Konstanz seinen Jahresverbandstag ab. Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, den Vorsitzenden des Landesverkehrsverbandes, der bekanntlich u. a. auch Reichsfachgruppenleiter des Beherbergungsgewerbes ist, über die Aufgaben der Konstanzer Tagung zu sprechen.

Hotelbesitzer Fritz Gabler, der schon von einer Zusammenkunft der Internationalen Hotelbesitzervereinigung in Brüssel zurückgekehrt war, gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß die deutsche Vertretung bei der Tagung in Belgien besonders freundlicher Aufnahme sich erfreuen durfte. Im regen Gedankenaustausch mit Kollegen aus allen europäischen Ländern konnte Herr Gabler erneut feststellen, daß die deutschen Reiselandschaften wieder in wachsendem Maße ihre Anziehungskraft ausüben. Was Baden im Besonderen angeht, so räumt man seinen Fremdenverkehrsgebieten, dem Bereich der Burgen und Schlösser am Rhein, Main und Neckar, dem Schwarzwald wie dem Bodensee im zwisehenstaatlichen Reisewesen durchaus die Stellung ein, die diesen herrlichen Domänen der Erholung und aller Ferienengäste zukommt.

Wenn nun der Landesverkehrsverband Baden in den nächsten Tagen seine zweite große, alle Kreise des ganzen Landes angehende Versammlung in schönen Konstanz abhält, so möchte ich, fuhr Herr Gabler fort, vor allem anderen hervorheben, daß die Neuordnung der Dinge bei uns, wie sie auch auf dem Felde des Fremdenverkehrs zur Durchführung kam, sich sehr gut bewährt hat. Man weiß, daß unser Landesverkehrsverband mit Befugnissen und Möglichkeiten einer Körperschaft des öffentlichen Rechts ausgestattet wurde — übrigens ist der Landesverkehrsverband Baden unter den Landes-Organisationen im „Bund Deutscher Verkehrsverbände und Bäder“ der einzige, der sich eine Körperschaft des öffentlichen Rechts ist. Die nationalsozialistische Regierung Badens — darauf wies der Reichsstatthalter bei unserer ersten Kundgebung in der Landeshauptstadt ausdrücklich hin — trägt, wo immer sich ihr Gelegenheit dazu bietet, ihrem Willen und ihrer Entschlossenheit Rechnung, den Fremdenverkehr des Reise- und Ferienlandes Baden mit allen Mitteln zu fördern. Und es besteht auch in diesem Jahre aller Anlaß, dem Herrn Reichsstatthalter und den Ministern, vor allem dem Ministerpräsidenten Kähler, dafür aufrichtig und herzlich zu danken, daß sie nichts unversucht lassen, Badens Geltung als Fremdenverkehrsgaue zu mehren. Dank schulden wir auch der Reichsbahnverwaltung in Karlsruhe, die uns unablässig mit Rat und Tat hilft — das hervorzuheben, liegt mir sehr am Herzen: Bedeutet doch die angeschlossene Behandlung der Interessen des Fremdenverkehrs durch die Eisenbahn eine ungemein wichtige Förderung unserer Aufgaben! Auch mit der Reichspost verbinden uns gute Beziehungen, wie danken ihr wertvolle Unterstützung. Das gleiche gilt von den Behör-

den des Straßenbaues, der für uns durch die Rolle des Autos im neuzeitlichen Fremdenverkehr ja immer mehr Bedeutung gewinnt. Unsere wundervolle Schwarzwaldb-Hochstraße verspricht in der Tat ein „Paradies“ unseres Reisewesens zu werden, wie es sehr eindrucksvoll Herr Ministerpräsident Kähler einmal aussprach.

Des weiteren erwähnte Herr Gabler den großen Wert, den auch für die badischen Fremdenverkehrsbemühungen die Neuordnung der Dinge im Beherbergungsgewerbe haben werde, wobei insbesondere an die Abgrenzung der Aufgaben von Hotels, Gasthöfen, Fremdenheimen, Privatzimmervermietern gegeneinander und an einen vernünftigen Ausgleich der Interessen und Zuständigkeiten der einzelnen Kategorien zu denken ist. Das Beherbergungsgewerbe wie das Reisewesen werden Nutzen daraus ziehen, wenn durch Schaffung und Fixierung von Bestimmungsmerkmalen Klarheit erreicht wird, welche Voraussetzungen von den Betrieben der einzelnen Gruppen erfüllt sein müssen. In gleicher Weise hat Herr Gabler als Reichsfachgruppenleiter der deutschen Beherbergungsbetriebe Richtlinien und Grundsätze über Preisangebot, Garagenfragen und Hotelordnung in Gemeinschaft mit dem Reichsausschuß für Fremdenverkehr festgelegt, die die wünschenswerte Klarheit und Einheitlichkeit im deutschen Reisewesen schaffen. Der Jahresversammlung in Konstanz wird er über die in Durchführung gefommene Regelung dieser Fragen, die ja auch vom Gast nur begrüßt werden kann, ausführlich berichten.

Herr Fritz Gabler wendete sich dann der Entwicklung des badischen Fremdenverkehrs in den letzten Jahren zu und wies u. a. auf die vor kurzem erschienene Darstellung des Badischen Statistischen Landesamtes über den Fremdenverkehr in Baden in den Jahren 1931 bis 1934 hin. Man könne nur wünschen, daß diese verdienstvolle Aufklärung von weiteren Kreisen beachtet würde. Aus ihr gehe im Uebrigen hervor, daß die Zahl der Fremdenübernachtungen mit rund 4 039 500 im Jahre 1933 auf rund 5 130 000 im Jahre 1934 gestiegen sei. Die Ziffer der Übernachtungen von Ausländern verdoppelte sich fast im Jahre 1934 gegenüber dem Vorjahr.

Mit seinen Werbe-Unternehmungen verfuhr der Landesverkehrsverband wie bisher das gastliche und das romantische Baden, sowie das ideale Ferienland Baden mit seinen klimatischen Vorzügen in den Vordergrund zu rücken. Auch darüber wird dem Jahresverbandstag in Konstanz im Einzelnen Bericht zu erstatten sein. Desgleichen ging die Schlußwortarbeit des Verbandes weiter. In sehr vielen Verkehrsvereinen wurden aufklärende Vorträge, vor allem über das Wesen lebensnaher, echter Gastlichkeit gehalten. In Vörsach, St. Blasien, Neckargemünd und Mössbach fanden Schulungskurse zur Durchführung, die im allgemeinen drei Sonderberichte über Voraussetzungen und Wirkungen des Fremdenverkehrs, über Werbung und über das Gebot der Gastlichkeit, sodann einen Vortrag vor der Schlußrunde und einen solchen vor der Beamtenschaft, eine öffentliche Versamm-

lung und endlich eine Ortsbegehung umfassen, welche letztere vor allem auf die Forderungen des Schutzes von Landschafts- und Ortsbild abhebt.

Während wir, so schloß Herr Gabler seine Auskünfte über die Arbeit des Landesverkehrsverbandes, nach außen hin in der Werbung und in der pfleglichen Betreuung aller Beziehungen zur Gastlichkeit immer wieder das „Gastliche Baden“ und den „Deutschen Süden“ empfehlen und preisen, sorgen wir durch unsere Aufklärungstätigkeit, die eine Art von „innerer Mission“ darstellt, dafür, daß nichts versäumt wird, unserem schönen Land die Berechtigung zu erhalten und immer wieder neu zu erwerben, sich gastlich nennen zu dürfen. Der „Rehrheim“ unserer Propaganda lautet „Gastlichkeit“ — es darf aber nicht nur auf unseren Werbefchriften von dieser Gastlichkeit gesprochen werden. Sie muß wirklich auch unsere Herzen regieren. Ich hoffe und weiß, daß auch unsere Konstanzer Tagung das Ihre dazu beitragen wird, Freude und Verantwortungsgefühl im gastlichen Wesen zu befestigen. Stößen wir doch bei der Betreuung aller unserer vielen Aufgaben immer wieder auf das „ceterum censeo“ alles Fremdenverkehrs: Auf die Erkenntnis nämlich, daß es für ein Reise- und Ferienland keinen glücklicheren Stern gibt, als das wahrlich leuchtende Gestirn der Gastlichkeit.

Unabdingen bei Donaueschingen, 1. Juni. (Zum Gedenten Josef Wasmers.) Am Himmelfahrtstage wurde auf der Straße Böfingen nach Döggingen an der Stelle, an der SA-Oberführer Josef Wasmers am 30. Mai 1934 tödlich verunglückte, ein Denkstein eingeweiht. Brigadeführer J. v. S. Freiburg gedachte in einer Ansprache des tödlich Verunglückten und übergab den Denkstein in die Obhut der Standarte 126.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart)

Stationen	Lufth. in Meeres-Niveau	Temp. O°	Rel. Feuchte	Wind	Niederschlag	Schnee-höhe	Wetter
Berthelm	—	13	21	12	—	—	Bewölkt
Königsstuhl	759.7	10	14	8	—	—	bedeckt
Karlsruhe	759.9	13	19	11	3.0	—	Bewölkt
Bad. Baden	760.2	13	10	10	3	—	Bewölkt
S. Böhrenheim	—	10	16	9	1.4	—	Bewölkt
St. Blasien	—	12	16	—	0.6	—	bedeckt
Badenweiler	659.0	7	13	12	2	—	Bewölkt
Schönau	—	12	19	11	5	—	bedeckt
Seldersberg	—	5	6	5	5.5	—	bedeckt

Sommer noch unbeständiges Wetter.

Ueber Süddeutschland ist eine Teilströmung des nach Osten abgewanderten Tiefdruckgebietes zurückgeblieben. Die Zufuhr von mäßig kühler Luft aus Norden gibt zur Bewölkung und Regenfällen teils gewittriger Art Anlaß. Wir rechnen jedoch damit, daß sich das über Norddeutschland schon wirksame schmale Zwischenhoch in südlicher Richtung erweitert und auch bei uns vor Annäherung der bei den britischen Inseln und über dem südlichen Skandinavien liegenden Störungen eine kurze Besserung des Witterungscharakters bringen wird. Die Großwetterlage zeigt nach wie vor keine Beständigkeit.

Wetteransichten für Sonntag, den 2. Juni: Besonders im Norden und Westen unseres Gebietes zeitweise aufteilernd, immer noch vereinzelt brisische Gewitter regen, tagsüber warm.

BremerKaffee
nur Qualität entscheidet
3 Sorten zur Probe frei Haus, Nachn.
3 à 5.90 oder **6.25**
oder **6.65** **6.85**
Schneider & Müller, Bremen 74b
Anerkannt beste Belieferung. Wiederverkäufer Sonderliste.

Bei Schmerz und Weh hilft **Zinsser-Teel**
Kleine Anzeigen
haben größt. Erfolg in der **Badischen Presse**

Offizin Salinoidan
verursachen keine Schmerzen bei Ann. v. Apoth. Brunschwiler'scher Salinoidan, von innen heraus wirkender „Mentholan“. Viele Anerkennungen. Reg. d. G. in A. O. B. u. L. 130 n. 3. — Kleinpack. 90 S. — Großpack. 30 S. — Laboratorium Brunschwiler, Bad Reichenhall, O. B. K.

Villingen, Körner & Co.
Kaiserstr. 120 Tel. 1175 · Seit 1792
Keramik Glas Porzellan Kristall

Diatonischenhausstraße Karlsruhe-Ruppurr: 10 Uhr Vtr. Brandl.
Diatonischenhausstraße Karlsruhe, Söftenstr.: 10 Uhr Kirchengat. Söftenstr.
Ruppurr: 9.30 Uhr Vitar Adler. 10.30 Uhr Christenlehre. 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst.
Rheinheim: 8.30 Uhr Christenlehre, Vitar Fejn. 9.30 Uhr Vitar Fejn. 11.30 Uhr Kinder Gottesdienst, Vitar Fejn.
Evangelische Freikirchen
Methodistenkirche, Karlsruh. 49 S. 9.30 Uhr Predigt und Abendmahl, Ehb. Schneider. 11 Uhr Sonntagschule. 15 Uhr Bezirksversammlung. Mittwoch, 20 Uhr Bibelstunde.
Evang. Gemeinschaft, Weierh. Allee 4. 9.30 Uhr Predigt. Fröblich. 19.45 Uhr Sonntagschule. 7.30 Uhr Prediger Herrmann. Dienstag, 8 Uhr, Bischof Dr. Stamm.

Evang.-Luth. Gemeinde
Kaselle Lutherplatz. 9.30 Uhr Vitar Schmidt. 10.45 Uhr Kinder Gottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr, Kirchenchor. Donnerstag, 6. 6., 16 Uhr, Versammlung des Frauenvereins.

Evangelischer Gottesdienst Durlach
Stadtkirche: 8.30 Uhr Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Nordparrei, Kirchenrat Kemmer. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Kirchenrat Kemmer. 10.45 Uhr Kinder Gottesdienst, Vitar Schneider. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst, cand. Theol. Menacher.
Lutherkirche: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Vitar Kemmer. 10.45 Uhr Kinder Gottesdienst, Vitar Kemmer.
Wolfsrücken: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, cand. Theol. Menacher. 10.45 Uhr Kinder Gottesdienst, cand. Theol. Menacher.

Erste Kirche Christi, Wissenschaftler
Kriegsstr. 84, Vortragsaal. Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst. Mittwoch: 20 Uhr Versammlung. Lesezimmer, Kriegsstr. 128. Mon., Mittw., Samst. 16.00 bis 19.30 Uhr, Don. 16-21 Uhr.

Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten
Gemeindehaus Kriegstr. 84. Sonntagabend bald 8 Uhr Ansprache. — Samstagvormittag 9 Uhr: Bibelstunde und Kinder Gottesdienst. 10 Uhr: Predigt. Prediger B. Schilf.

Katholische Gottesdienstordnungen
Bahnhofgottesdienst. Sonntag: 4.10 Uhr hl. Messe für Ausflügler im Waldhof.
St. Stephan, Erpingenstraße. Sonntag: 15.15 Uhr hl. Messe. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe und gemeinsame heilige Kommunion der Schulkinder. 8 Uhr deutsche Singmesse u. Generalkommunion der Jungmädchen. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt. 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst und Predigt. Abends 7.30 Uhr Volkschilfenlehre (Mädchen) und Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

St. Vincentiuskirche (Karlsruh). Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse m. Ausstellung der hl. Kommunion. 8 Uhr Amt. Bestunden. 5.30 Uhr Predigt, Eitel und Segen.
St. Elisabeth, Südenstr. 41. Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse, Monatskommunion der Kinder. 9.30 Uhr Hochamt, Predigt. 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst, Predigt. 7.30 Uhr Christenlehre, predigt (Mädchen), Corporis-Christi-Bruderschaft.
Lutherkirche (Kugartenstr. 52). Sonntag (6. Sonntag nach Oftern): 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr Kom-

munionmesse mit gemeinsamer Monatskommunion der Schulkinder. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt. 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst mit Predigt. 2.30 Uhr Wallfahrt der weibl. Organisationen nach Wilkesheim.
St. Bernhard, Durlacher Lor. Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Schulkinder. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Predigt und Hochamt. 11.15 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 2.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.
Konstantinuskirche, Söftenstr. 125. Sonntag: Kirchenpatronatium. 1. Mariäheiligener Sonntag. 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr Kommunionmesse der Schulkinder. 8 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und leiblicher Hochamt, Lebeum und Segen. 10 Uhr Singmesse mit Predigt. 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst mit Predigt. 2.30 Uhr feierl. Beyer mit Segen; anschließend Familienfeier der Gemeinde im und um das St. Konstantinshaus.
Andwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch: 6 Uhr hl. Messe.
Herr-Jesu-Kirche, Mollstr. 10, Eingang Roggenbachstr. Sonntag: 9.30 Uhr Predigt und Hochamt.

St. Peter u. Pauluskirche, Karlsruhe-Mühlburg, Peter- und Paulsplatz 2. Sonntag: Kollekte für die Fronleichnamspredigten. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Schulkinder. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11.15 Uhr Kinder Gottesdienst mit Predigt. 1.45 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 7.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsbandacht mit Segen.

St. Gekistliche Marien, Turnerstr. 6. Sonntag: 6.45 Uhr Kommunionmesse. Monatskommunion für die weibliche Jugend. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. Monatskommunion für die Jungfrauenkongregation. 9.30 Uhr Predigt mit Hochamt. 10.45 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.
St. Christus- und Laurentiuskirche (Rulach), Ehenhardstr. 50. Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Schulkinder. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. 11 Uhr Kinder Gottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.

St. Michaelskirche (Weiertheim), Gebhardstr. 44. Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit. 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Kinder (1. Mariäheiligener Sonntag). 9 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 9.30 Uhr Hochamt m. Predigt. 11 Uhr Kinder Gottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.
Weiertheim-Dammertstr. 8.30 Uhr Singmesse m. Predigt. St. Josefstr. Gänzlichel, Javelinstr. Sonntag: hl. Kommunion der Kinder. Beginn der altkatholischen Sonntags. Kollekte für Fronleichnam. 6 Uhr Beichte. 7 Uhr Frühmesse. 9.30 Uhr Singmesse und Predigt. Christenlehre für Mädchen. Bibliothek. 7.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

Katholische (Heilig-Kreuz-Kirche), Saarlandstr. 74. Sonntag: 2-8 Uhr Beichtgelegenheit, besonders für die Frauen (Monatskommunion). — Sonntag: von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. 7 Uhr hl. Kommunion. 8.30 Uhr Christenlehre. 9 Uhr Amt mit Predigt. 1.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaftsbandacht; auch um 2 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Predigt und Segen.

Täglich Eingang von Neuheiten

in Gardinen- u. Dekorationsstoffen, Kettendrucks, Voiles, Stores am Stück, Häkeltulle. —

In Teppichen, Vorlagen, Bettumrandungen und Brücken führen wir alle bedeutenden Markenfabrikate u. a. Vorwerk, Anker, Adoros usw.

Bei uns finden Sie stets die so wichtige fachmännische Bedienung. Erste Referenzen!

Bitte achten Sie genau auf unsere Adresse! Wir haben nur ein Verkaufslokal und zwar

Kaiserstr. 205
zwischen Karl- und Waldstraße

Deutsches Fachgeschäft

Siegel & Mai

G. m. b. H.

Zeitschneurent (St. Judas Thaddäuskapelle), Schulstr. Nr. 1. Dienstag: 6 Uhr hl. Messe (Gelegenheit zur Beichte und hl. Kommunion; abends 8 Uhr Andacht mit Segen.)

Egenstein (St. Antonius-Kapelle) Kathaus. Sonntag: 10.30 Uhr Amt mit Predigt.
Hinterstein (St. Theresienkapelle), Kaiserstr. 42. Donnerstag: 6 Uhr hl. Messe (Gelegenheit zur Beichte und hl. Kommunion).

Karlsruhe St. Konrad, Hardstr. 86. Sonntag: 6.30 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinder und Schulkinder. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. 11 Uhr Kinder Gottesdienst mit Predigt. 7.30 Uhr Christenlehre für Jungmädchen und Mädchen. 8 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

St. Nikolaus, Karlsruhe-Ruppurr, Rastatter Str. 20. Sonntag: 6-8 Uhr hl. Beichte. 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Schulkinder. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. 11 Uhr Kinder Gottesdienst mit Predigt. 7.30 Uhr Christenlehre für Jungmädchen und Mädchen. 8 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

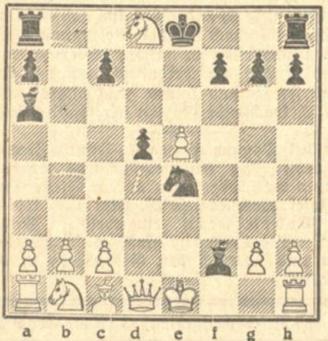
St. Marienkirche Rinehm, Ernststr. 10. Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7.30 Uhr Frühmesse. Monatskommunion der Schulkinder. 9.15 Uhr Amt mit Predigt; Christenlehre.
Katholische Stadtgemeinde
Untersteinstr. (Hergstr. 3): 9.30 Uhr Deutsches Amt mit Predigt.

SCHACH-ECKE

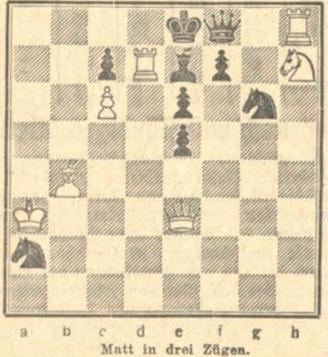
Nr. 22. Mitteltambur gespielt in Bern 1905.

Weiß: N. N. 1. e3-e4 2. Sg1-f3 3. d2-d4 ... Schwarz: Pestalozzi 4. Lf1-e4 5. e4-e5 6. d7-d5!!

Schlussstellung.



Problemecke. Problem No. 16. A. Asam, München N. N. 1935.

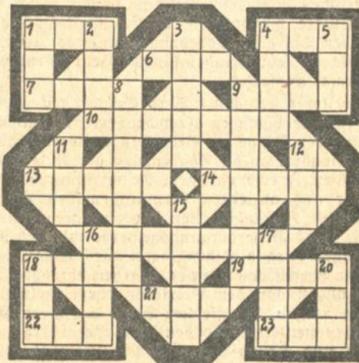


Matt in drei Zügen.

RÄTSEL-ECKE

Nachrichten. Bad-Dürkheim. Der Pfalzkonkurs findet vom 29. Mai bis 2. Juni d. J. statt.

Kreuzwort-Rätsel.



Waagrecht: 1. Birt, 4. Sportgerät, 6. Viehweide, 7. Haustier, 9. Zahlwort, 10. staatliches Nachtmittel, 13. Schwiegerohn, 14. Haustier, 16. Schattenbild, 18. Insekt, 19. schlechte Eigenschaft, 21. Stadt an der Donau, 22. unbeständiges Geschlechtswort, 23. Fürstentitel.

Silben-Rätsel. Aus den Silben: au - has - del - en - en - es - ga - gold - ha - her - i - in - in - la - le - li - li - na - no - nung - o - re - fest - sen - si - sis - spä - ta - te - tol - wa - zi sind 14 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und dritte Buchstaben von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben.

Verwandlung. Oben, Silbe, Reim, Sonne, Vern, Elbe, Bande, Peri, Bonn, He. Erstet man in jedem dieser Wörter einen Buch-

haben durch einen neuen, so daß Wörter von neuer Bedeutung entstehen, dann nennen die neuen Buchstaben eine Fälschung.

Anschluß Mitte. Nachstehende Wörter sind so einzuzufügen, daß in jeder waagerechten Reihe zwei Wörter (1 und 2a usw.) entstehen, wobei der Endbuchstabe des ersten Wortes gleichzeitig der Anfangsbuchstabe des zweiten Wortes ist. Die den beiden Wörtern in jeder Reihe gemeinsamen Buchstaben - Reihe der Striche - nennen von oben nach unten einen kleinen Menschen. 1. Kriegsfahrzeug, 1a. Wasserfahrzeug, 2. Religionsbuch, 2a. Kurort in Oberitalien, 3. Zahlwort, 3a. Fluß in Süddeutschland, 4. Längenmaß, 4a. Vertiefung, 5. Aufwand, 5a. Männername, 6. Unterwelt, 6a. Wohnraum.

Man entnehme... jedem der nachstehenden Wörter je eine Silbe. Diese Silben ergeben im Zusammenhang eine Wahrheit. Vielleicht, Eder, Erle, Eeben, Gemach, Enzian, Schmarober, Leder, Partei, Halle.

Wer kennt die Köpfe? Nachstehende Wortreste sind mit Anfangsbuchstaben zu versehen. Diese nennen bei richtiger Lösung ein Schreckbild. . ikt, . itel, . als, . nder, . ber, . obel, . and, . ube.

Platzwechsel. Von außen sieht man sie bestimmt An Burgen und Ruinen, Doch wenn den Kopf man ihnen nimmt, Dann sind sie nur noch innen.

Zimmer besser. Die tausende Hülle ist garnichts wert, Wird kopflos zum Vogel, nochmals kopflos zum Pferd.

Erfreulich. Daß Müllers „m“, freut mich zu hören, Zu „n“ war'n immer ihre Hören.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Gleiche Silben: Speise, Chose, Gase, Pinte, Esse, Fise, Erbe, Rose = Schleiter.

Kreuzwort-Rätsel. Waagrecht: 1. Bof, 3. Mt, 5. Cuador, 8. Nien, 10. Hese, 12. Hese, 13. Gel, 14. Sed, 17. Vist, 19. sechs, 20. Clerf, 22. Hälzer, 23. Ire, 24. nah. Senkrecht: 1. Voa, 2. Beige, 3. Urbe, 4. Tee, 6. Unge, 7. Dame, 9. Scholle, 11. Halfter, 15. Eiche, 16. Haf, 17. Voch, 18. Stern, 19. St, 21. Kuh.

Richtige Lösungen sandten ein: Helmut Sulpho, Emil Huber, Theodor Seiner, sämtliche in Karlsruhe: Albert Gottschall, Einga u. S.

DEUTSCHE WIK MOBEL. EIN WAHRZEICHEN DEUTSCHER WERTARBEIT. MARKSTAHLER & BARTH. Karlstraße 36/38. Telefon 3373.

Junker & Ruh Gasherde. Kaufen Sie mit 24 Monatsraten im Spezial-Geschäft KARL HAUG. Karlstraße 28.

Dauerwellen. Garantie für vollendete Ausführung. Oskar Decker. Dauerwellen- und Haarfärbespezialist, Kaiserstraße 32.

Bekanntmachung. Die Vereinsversammlung des c. G. m. b. H. und die Gemeindefreiwirtschaftsgenossenschaft Karlsruhe-Balch e. G. m. b. H. sind mit Wirkung vom 28. Mai 1935 aufgelöst und mit der Vereinsstadt Karlsruhe e. G. m. b. H. verschmolzen worden.

Funkprogramme vom 2. bis 5. Juni REICHSENDER STUTTART

Table with 4 columns: Day, Time, Program Name, and Station. Lists various radio programs like 'Hörbuch', 'Musik', 'Nachrichten' for Sunday through Wednesday.

la weiß. Schinken. Rundschnitt mit Salz, Wein, p. Pfeffer. 1.25 Mark. Best. unt. Nachn.

Amtliche Anzeigen. Karlsruhe. Meisterteilung. Mit Vollziehbarkeitsklärung des Herrn Landeskommissars vom 16. 5. 35 habe ich unter dem 27. 3. 35 eine ordnungsgemäße Vorrichtung über die Vernehmung der Meisterteilung für die Stadt Karlsruhe erlassen.

Wohlfahrts Gold-Lotterie. Ziehungs-garant. 7. Juni. 9200, 4000, 3000, 1000. Los 50.3 Doppellos 7. Porto u. Liste 30.3.

Effingen. Bekanntmachung. Nachdem die Verträge in der Stellung des Josef Scherer und des Andreas Fritter in Effingen, den 27. Mai 1935, abgeschlossen sind, werden die angeordneten Schutzmaßnahmen aufgehoben.

DEUTSCHLANDSENDER. Sonntag, 2. Juni. 11.30 Bach-Kantate, 12.00 Internat. Musikf., 12.40 Wienerkonzert, 14.00 Rinderfunt, 14.30 Volksmusik, 14.45 Tanz- u. Unterhaltungsmusik.

MÜHNER AUGEN U. HORNHAUT. entfernt sicher DELA-KOLLOD. Preis nur 60Pfg.

Die beste Werbung ist und bleibt die Zeitungs-Anzeige.

Stürmer Mannheim 0.27. Postsch. 17043 Klrb. u. alle Verkaufsst.

50 METER bestverz. Drahtseil. 75 mm wt, 1 mm st. u. 1 m hoch kostet Mk 9.50. NIK Jäger. Drahtseilfabrik K'he Brnsenstr. 21, Tel. 2397

Drogerie Karl Roth, Drogerie Eschering, Drogerie Walz, Drogerie H. Zentner, Kaiserstraße 229, Markt-Drogerie, Kriegsstraße 70, Luise-Drogerie, Luisenstraße 68, Ruppert, Löwen-Drogerie C. Vellen, Dülburg, Merkur-Dr., Philippstr. 14, Murlach: Drogerie Schaefer.



Fremdenheim Filoda Roman von Walter Sawitzky

Frau Hölzermann verschwindet, und jetzt stellt sich auch Thomas ein, natürlich, wenn alles schon beinahe fertig ist...

Am Abend sitzen die Ehegatten zusammen und stellen eine Bilanz auf, beziehungsweise, sie machen eine Kalkulation...

Die Stimmung in der Familie Filoda ist unter den Augenpunkten gesunken, was sich bei den einzelnen Familienmitgliedern je nach Temperament und Veranlagung äußert...

Aber mit dieser Methode kommt man nicht weit, das sieht Frau Filoda selbst ein, es muß unbedingt etwas geschehen, um das „Unternehmen zu sanieren“...

Frau Filoda möchte sich so gerne mit jemand aussprechen, hat sie auch nur deshalb mit übernommen, weil sie mit dem Betriebe in der Pension und den Gepflogenheiten der Gäste gut vertraut ist...

betreffs der Pension, die Hölzermann ist jetzt aber bestimmt schon in Pyrmont, und das Dienstmädchen, das Frau Filoda mit übernommen hat...

Was Thomas anbetrifft, so verliert er die Enttäuschung über den schlechten Gang der Geschäfte durch einen verstärkten Besuch seiner alten Stammkneipe zu überwinden...

So und ähnlich verbringt also Thomas seine kurzen Tage, während seine Gattin mit sorgenvoller Stirn die vielen Zimmer ihrer Wohnung immer wieder einer genaueren Besichtigung unterzieht...

Die Kinder kümmern sich natürlich überhaupt nicht um die Pension, Wolf meint beinahe etwas schadenfroh, bei Klüßmann in der Garage wäre das Geld viel besser angelegt gewesen...

Am nächsten Tage trifft also Fräulein Monika Picken, welche Wert darauf legt, „Mona“ genannt zu werden, in Berlin ein, und tritt ihren Dienst bei Frau Filoda an...

hat sie auch nur deshalb mit übernommen, weil sie mit dem Betriebe in der Pension und den Gepflogenheiten der Gäste gut vertraut ist...

Der nächste Tag bringt für Frau Filoda eine Ueber-raschung allerüblicher Art. Als sie gegen halb acht Uhr morgens die Küche betritt...

Fräulein Mona beißt ein Stück von ihrer Schürze ab, spült es mit Kaffee hinunter, dann sagt sie sachlich und bestimmt: „Werden auch keine kommen!“

„Boher?“ Frau Filoda schnappt nach Luft. Was soll das heißen, woher? Darüber hat sie noch nie nachgedacht...

Fräulein Mona gießt sich die zweite Tasse Kaffee ein, rührt umständlich den Zucker um, während Frau Filoda an ihren Lippen hängt...

„Mitgenommen? Ich denke, der ist auf's Land verzogen, und die Gräfin ist nach Schwertlin gefahren! Woher hat sie denn mitgenommen? Nach Pyrmont?“

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for DKW cars, featuring the slogan 'Jahr Wagen? - nur DKW-Front!' and an image of a car.

Advertisement for THEODOR LEEB, DKW-Spezialhaus für Automobile und Motorräder.

Advertisement for Teppiche (carpets) and Gardinen (curtains) by Schulz.

Advertisement for Wonschlegel, Geschenke (gifts) and Kaiserstr. 173.

Advertisement for Frauen die nie altern (women who never age) by Anneliese Hesselbacher.

Advertisement for Gute Kapital-Anlage (good capital investment) by W. Kern.

Advertisement for Milchhandlung (milk shop) with Ladengeschäft (shop).

Advertisement for Bäckerei-Konditorei (bakery and confectionery).

Advertisement for Kolonialwarengeschäft (colonial goods shop) with Drogen (drugs).

Advertisement for Existenz (existence) with Grundstück (real estate).

Advertisement for Auf Schritt und Tritt (step by step) featuring a woman's legs.

Advertisement for Damen-Strümpfe (ladies' stockings) by E. R. I. B.

Advertisement for Kaulgesuche (job openings) by E. R. I. B.

Advertisement for Diplom (diploma) by E. R. I. B.

Advertisement for Leica Photo-Apparat (Leica camera).

Advertisement for Drahthaar-Fox and Dachshund (wire-haired fox terrier and dachshund).

OTTO BÜTTNER

Kaiserstrasse 158 Ecke Douglasstr. Gegr. 1880



Glas Porzellan Kristalle
Keramikern Geschenkartikel
in reicher Auswahl

Bekannt für
Qualität und
Preiswürdigkeit

Ja, ja, Prozesse müssen sein. Gesetzt, sie wären nicht auf Erden

... dann hätte Karlsruhe niemals dieses herzerfrischende Lustspiel kennengelernt, das die UFA in den Union-Lichtspielen serviert:

Jungfrau gegen Mönch

mit Dorit Kreysler, Paul Richter, Ida Wüst u. a.

Eine lachsturmverursachende Angelegenheit!

Auch das Beiprogramm gefällt besonders gut: „Ufa-Märchen“

In der neuesten Ufa-Tonwoche schon heute u. a.: Start zum Deutschlandflug, Fußballspiel über die Tschechoslowakei, Bilder v. Avus-Rennen, Tag der Seefahrt in Hamburg usw.

UNION-LICHTSPIELE

Jugendliche haben Zutritt!

Badisches Staatstheater Heute

Samstag, den 1. Juni 1935

Geschlossene Vorstellung für die NS-Frauentheater

Der Waffenrindmied von Worms

Komische Oper von Forsting

Anfang 20.30 Uhr

Ende 23 Uhr

Kein Kartenerwerb im Staatstheater!

Sonntag, 2. Juni: Einmaliges öffentliches Gastspiel Bayreuther Künstler

Die Meißnerfinger von Nürnberg

Von Richard Wagner

Dirig.: E. Emdenhoff

Spielzeitung: Bühnen, Bühnenbilder: Fischer

Mitwirkende: Gaborern, Heiderich, Bodemann, Frick, Lorenz, Cerner, Schöppin, Zimmermann

Anfang 17 Uhr

Ende 22 Uhr

Preise 1.80—9.50 RM

Montag, 3. Juni: Seiner Gnaden Testament

Wo geht man hin?

In den Wiener Hof Tanz

Café Grüner Baum Tanz

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druck. der „Bad. Presse“ (Südwestdruck).

Weinhaus JUST

Kaiserstr. 91

Ab heute vollständig neues Programm

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druck. der „Bad. Presse“ (Südwestdruck).

Tiermarkt

Junge Doggen schwarz-schwarz gefleckt, guter Abstammung, zu verkaufen, Kaiserstraße 114.

20 weiße amerikan. Leghorn 2 Hühner, 12 Gladi Enten u. 2 Erbsen, ganz oder geteilt, zu verkaufen. Hubemann, Brauhaus, Ulstädter Brücke.

Druckarbeiten

werden rasch und preiswert angefertigt in der Druck. der „Bad. Presse“ (Südwestdruck).

Schuhe

Herren-Boxcalf-Halbschuhe . . . 8.90 6.75

Herren-Sommer, leicht 9.75 7.75

Herren-Rahmenarbeit 10.50 8.90

Wüstum-Schuhhaus

am Werderplatz

Schauburg

Ab heute! Eine prachtvolle Unterhaltung für trübe Sommertage!



Die Schlacht am blauen Berge

„DIE INDIANER KOMMEN“ Ein gewaltiger Indianer- und Abenteuer-Großfilm in deutscher Sprache.

Karl May wird lebendig, seine blühende Phantasie wird Wirklichkeit!

Ein Film, der für die Jugend zum begeisterten Erlebnis wird u. für den Erwachsenen Rückkehr in geliebtes Jugendland bedeutet!

Gutes Beiprogramm. Jugendl. haben Zutritt.

Saig Gasthaus z. Ochsen

Bahnstation Titisee. 1/2 Stunde v. Titisee.

21509 Besitzer W. Portner.

Resi Waldstraße 30
Das spannende Kriminal-Lustspiel
Sie und die Drei
Charlotte Susa, Hans Söhner u. a. m.
4.00 6.15 8.30
So. ab 2.30 Uhr

Pall Herrenstraße 11
Alle sind sich einig!
Großreinemachen
ist der beste entzückendste der bisher gezeigten **Anny-Öndra-Filme**
4.00 6.15 8.30
So. ab 2.30 Uhr

Gloria am Rondellplatz
Das Ereignis dies. Woche!
Lockspitzel Asew
Der größte und geheimnisvollste Spion und Verräter aller Zeiten!
4.00 6.15 8.30
So. ab 2.30 Uhr

STADTGARTEN

Sonntag, den 2. Juni
11—12½ Uhr: **Morgenkonzert**
(Kein Musikfestung) — Städtische Schülerkapelle.
16—18½ Uhr: **Nachmittagskonzert**
(Philharmonisches Orchester).

Café Bauer

Samstag / Sonntag
Tanz im Ratskeller!

Pfingstreisen

mit Allwetterwagen der Reichspost

Pfingsten, zwei 2½tägige Fahrten,
1. Saargebiet — Moselthal — Koblenz — Taunus — Bergstraße, Gesamtpreis 36.50 RM.
2. Schwarzwald — Schaffhausen (Rheinfall) — Bodensee — Beuron, Gesamtpreis 35.— RM.
Pfingstsonntag: Kleine Schwarzwaldfahrt, 5.50 RM.
Pfingstmontag: Große Schwarzwaldfahrt, 7.— RM.
Prospekte und Anmeldungen im Reifebüro Karlsruhe A.-G. gegenüber der Hauptpost

Metallbettstelle mit Querstäben im Kopf- und Fußteil, 33 mm-Rohr mit Rost 90/190 cm **18.50**

Metallbettstelle Ausführung wie vor, jedoch mit Fußbrett **24.00**

Metallbettstelle Ausführung wie vor, jedoch mit Kopf- und Fußbrett . . . **29.50**

Matratzen 3teilig, m. Keil, Seegrasfüllung **17.50**

Matratzen 3teilig, m. Keil, Seegrasfüllung m. Wollauflage, Jacquarddreif. **22.00**

Matratzen 3teilig, mit Keil, Kapokfüllg. rein Java, Streifenfrott. . . **39.00**

Matratzen 3teilig, mit Keil, Kapokfüllg. rein Java, Jacquarddreif. . . **42.00**

Betten und Möbel SCHNEYER
am Werderplatz
Spezialhaus für Inneneinrichtung
(Ehstands-Darlehen werden angenommen.)

LINDENHOF

Schallstadt bei Freiburg i. Br.
Der alemannische Karhof des Markgräflerlandes.
Leitender Arzt: Nervenarzt Dr. Brodbeck

Städtisches Freischwimmbad Herrenalb ist eröffnet

Wegen seiner Höhenlage 4fache ultraviolette Sonnenbestrahlung gegenüber dem Flachland. Ermäßigte Eintrittskarten an den Altbahnhöfen Karlsruhe, Ettlingen und Ruppurr.

Aus Privatbesitz: Durch Wegzug bill. abzugeben: Modernes **Gaßlzimmer** voll neu, mit sämtl. Zubehö. (Betten, Sofas, etc.) Qual. mit Decke u. Wandbeleg, Küchenschrank, Heiz-, zusammenlegbar, Bäder u. a. 20 Bb. Brohaus 1930/35. Herren-Stehbänke, Aufschriften b. Interell. u. Nr. 20296 an Bad. Br. Ein Lehr aut. erhalt. **Eisschrank** u. Gasbackofen mit Tisch u. v. Kleing. Nr. 238, Ob. III., t.

2 Schneider-Rahmenten Stoff u. Zing. bill. zu verkaufen. Müller, Weinbrennerstr. 29.

IL Eisen 50/50/5 mm ufr. billig abzugeben. Daxbacherstr. 22, nach 17 Uhr.

Kinderwagen gut erhalt., billig abzugeben. Manners, Buntelstraße Nr. 10.

Marstiftel Nr. 46, billig abzugeben. 10—2 Uhr. Nordstr. 48, I., 10.

100 JAHRE Karlsruher Lebensversicherung.

Am 1. Juni 1935 sind genau 100 Jahre seit dem Tage vergangen, an dem sich die Scholle der „Karlsruher“ zum Dienste am deutschen Volksgenossen — damit zugleich an Volk und Vaterland — erstmalig öffnete.

Ihre hundertjährige Geschichte, in deren Verlauf sie in die erste Reihe der deutschen Lebensversicherungsgesellschaften trat, schließt mit der folgenden Zeilenstellung ab, daß sie in dem ersten Jahrhundert ihres Bestehens mehr als 607 Millionen RM an Versicherungsleistungen ausgezahlt hat.

Das 100. Geburtstagjahr 1934 brachte große Erfolge.

Der Versicherungsbestand betrug über 7½ Milliarden RM.
Das Vermögen stieg auf über 172 Millionen RM.
Der Jahresüberschuss machte rund 6.2 Millionen RM. aus, wovon in die Gewinnrente der Versicherten wieder 99% des Jahresüberschusses fließen, der aus den mit Gewinnbeteiligung abgeschlossenen Versicherungen erzielt wurde.

Die gute Entwicklung läßt auch im Jubeljahr 1935 an.

Sonderfähiger Tradition zufolge verleiht die „Karlsruher“ über vielfältige und neuzeitliche Einrichtungen und bietet außer günstigen Tarifen für ihre Versicherten angemessene Gewinnanteile durch sparsame Verwaltung und richtige Einlösung der Risiken.

Wenden Sie sich bitte in allen Lebensversicherungsangelegenheiten an die sachverständigen Mitarbeiter oder an die Direktion in Karlsruhe i. V. Kaiserrolle 5.

Karlsruher Lebensversicherungsbank A.G.
Mitglied der Wirtschaftsguppe Privatversicherung

Freilichtspiele Lenzkirch

„Memannentreue“

Ein Schwarzwälder Volksstück aus dem Heckerjahr 1848
350 Mitwirk., Massenszenen, Volkschöre
Bedeutende Erweiterung der Szenerie
2000 Sitzplätze
Spieltage: 10., 23. Juni, 7., 21. Juli, 4., 18. August, 1. und 15. September
Uraufführung: Pfingstmontag, 10. Juni

Eintrittspreise: Sperrsitze Mk. 2.—, num. Platz Mk. 1.50, off. Sitzplatz Mk. 1.—, Stehplatz 50 Pfg. Vereine und Gesellschaften 20% Ermäßigung.
Kartenvorverkauf: Buchbinderei Karl Brugger, Lenzkirch, Telefon 242.
Günst. Zugverbindung durch Sonderzug Neustadt ab 14.30 Uhr
Freiburg ab 13.10 Uhr
Lenzkirch ab 19.25 Uhr
Donauessingen ab 13.05 Uhr
Lenzkirch ab 20.06 Uhr

Ferien im Hochgebirge

Bei Spiel und Sport lernen **Französisch.**
Knaben rasch und leicht
Jeder Sommersport. Schwimmbad und Strandbad.
Knabeninstitut Champéry
„Alpina“ (franz. Schweiz) 1070 M. u. M.

Zu verkaufen

Anfike Biedermeier-Möbel
Bücherregal, Kommode, Tisch u. Sessel, sowie eine schöne gefirniste Erbsenpreisschere abzugeben. Gaus, Weinstr. 105

Elektr. Zwischenzähler
abzugeben. Kann am Montag d. 3. Juni abgeholt werden. Bismarckstr. 37, II.

2 gn. Schnellwägen
In Verfass., 35 geschl. bef. preisw. Schnb., Befestiger, Nr. 7, II.

Ein. alt. Schlafzimm. u. einzeln. Sofa, gr. Ausgabebill., an bef. Ausgab. v. 10—16 U. Herrentr. 23, II, r.

Gut erhalten, vollst. möbliertes Schlafzimm. billig zu verk. Bauernstr. 32, I, l.

Schlafzimmer gut erhalten, billig zu verk. Burgstr. 17, IV, 10.

Ca. 20 Eisschränke 60 ltr. Raum, 25.— 30.—, G. Kirsche, Gebelberg.

Herrenzimmer

echt Eiche, mit Nußbaum poliert, Schrank 200 cm, Schreibtisch, rd. Tisch, 2 Stühle, in besond. schöner u. schwerer Ausführung, zum sehr billigen Preis von RM. 545.—. Auch gegen Ehstands-darlehen. (118)

Karl Künzler, Qualitätsmöbel K'he., Waldstr. 8.

Problemen Sie's mit einer zu Mk. 48.—!

Das ist ein gutes Hohner-Klaviertablett u. gegen eine bessere Handharmonika können Sie es dann später austauschen im

MUSIKHAUS Schlaile
Kaiserstraße 175, neb. Salamander. Teilzahlung ohne Zins. Unterricht.

Radio Reparaturen

Radio-Plasecki
Schützenstr. 17
Telephon 592.

Soll neuer Gaston. m. Wb. Schränken billig zu verkaufen. Gewüßstr. 20, IV.

Unsere Eigenheim-Schau

Karlsruhe / Kaiserstraße 172 ist eröffnet.

Eintritt frei!

Bausparkasse Mainz A.G.

Nähmaschine RM. 115.—

Weltmarkt, farbigen, volle Garantie, auch auf Teilzahlung, wöchentlich 1.50 RM. mit entspr. Aufschlag. 1. Rate August. Befrei. sofort frei Haus ohne Ansb. Altmachine in Zahl. Aufschreiben unter 321687a an die Badische Presse.

Briefmarken

billig aus gr. Sammlung abzugeben. Kaiserstraße Nr. 243.

Arbeit und trägl. Bareinnahmen finden Sie mit meiner neuesten Modell

Heissmangel

H. Brennecke Nachf., Hannover
Wäschereimasch.-Fabrik.

„Günner weniger beachtet, weil der Schatten des Schicksals nicht so tief in die Seele gedrungen ist, wie bei dem anderen.“

„Das ist nicht die besten Freunde von einander gesungen... und nun dieses unerschütterliche Gemächte?“

„Sich hat dem los, gewöhnlich Geranien?“ tief er erregt in den Worten. „Sich habe mich auf das Schicksal mit Ihnen geeinigt, und jetzt sprechen Sie in diesem unerschütterlichen Tone mit mir? Das habe ich wahrlich nicht verdient!“

„Er hätte wohlthätig sein können. Dann antwortete Stole Mal-Dorff.“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Sich wollen darüber nicht freileben! Will Storten allein ich noch seinen etwas besser gemacht werden...“

„Sich hat dem los, gewöhnlich Geranien?“ tief er erregt in den Worten. „Sich habe mich auf das Schicksal mit Ihnen geeinigt, und jetzt sprechen Sie in diesem unerschütterlichen Tone mit mir? Das habe ich wahrlich nicht verdient!“

„Er hätte wohlthätig sein können. Dann antwortete Stole Mal-Dorff.“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Sich wollen darüber nicht freileben! Will Storten allein ich noch seinen etwas besser gemacht werden...“

„Sich hat dem los, gewöhnlich Geranien?“ tief er erregt in den Worten. „Sich habe mich auf das Schicksal mit Ihnen geeinigt, und jetzt sprechen Sie in diesem unerschütterlichen Tone mit mir? Das habe ich wahrlich nicht verdient!“

„Er hätte wohlthätig sein können. Dann antwortete Stole Mal-Dorff.“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

„Gönnen mir das Gespräch nicht lieber beenden, Herr Stole?“

